



universität
wien

MASTER THESIS

Titel der Master Thesis / Title of the Master's Thesis

„Die Rahmenbedingungen für Migration, Remigration
und Reintegration der BewohnerInnen von Governador
Valadares / MB / Brasilien, im Zeitraum 2000 bis 2015“

verfasst von / submitted by

Dr. Ingrid Pekarek

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts in Latin American Studies (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
Postgraduate programme code as it
appears on
the student record sheet:

A 992 466

Universitätslehrgang lt. Studienblatt /
Postgraduate programme as it appears on
the student record sheet:

Interdisziplinäre Lateinamerika-Studien (MA)

Betreut von / Supervisor:

Prof. Dr. Ursula Prutsch

Inhaltsverzeichnis:

Abstract

Danksagung

Einleitung

Zur Forschungsfrage	i
Aufbau und Gliederung der Arbeit	ii
Methodenreflexion	iii
Die Quellen	iv
Offene Fragen	
Die Frage nach den demographischen Zahlen	v
Die Frage nach der Herkunft	v
Wovon nicht die Rede sein wird	vi

1 Die Migration

1.1. Allgemeines:	
1.1.1. Definitionen	1
1.1.2. Migrationsforschung	2
1.1.3. Demographischer Überblick:	
1.1.3.1. Brasilien	5
1.1.3.2. Minas Gerais	6
1.1.3.3. Die Stadt Governador Valadares	7
1.1.3.4. Die Mikroregion Governador Valadares	8
1.2. Brasiliens Migrationsgeschichte	9
1.3. Governador Valadares	
1.3.1. Die Migrationskultur	10
1.3.2. Die Geschichte	11
1.3.2.1. Der Aufstieg	12
1.3.2.2. Der Niedergang	14
1.3.3. Die Migration	
1.3.3.1. Die Migrationspioniere	15
1.3.3.2. Die Migration in die USA	16
1.3.3.3. Die Migration nach Portugal	17
1.3.4. Die Migration in Zahlen	18
1.3.5. Das Problem mit den Zahlen	20
1.4. Rahmenbedingungen für die Migration:	22
1.4.1. Historische Bedingungen	22
1.4.2. Politische Bedingungen:	22
1.4.2.3. <i>Tratado de Amizade</i> , 2000, der Freundschaftsvertrag	23
1.4.2.4. <i>Estatutos de Igualdade</i> , 2003, die Gleichstellung	25

1.4.3. Ökonomische Bedingungen:	27
1.4.4. Soziale Bedingungen:	28
1.4.4.1. Soziale Netzwerke	29
1.4.5. Persönliche Bedingungen	30
1.5. Migrationsberichte	30
1.5.1. Unterkunft / Arbeit / <i>remessas</i>	31
1.5.2. Integration in der portugiesischen Gesellschaft	33
1.5.3. Legale und illegale MigrantInnen	35
Resumee Migration	36
2. Die Remigration	
2.1. Allgemeines	
2.1.1. Definitionen	38
2.1.2. Remigrationsforschung	39
2.2. Die Geschichte der Remigration	41
2.3. Bedingungen für die Remigration:	42
2.3.1. Ökonomische Ursachen:	42
2.3.1.1. Die Entwicklung der Wirtschaft in Portugal	43
2.3.1.2. Die Entwicklung der Wirtschaft in Brasilien	44
2.3.1.3. Veränderungen am Arbeitsmarkt, ein Vergleich	45
2.3.2. Politische Maßnahmen	
2.3.2.1. Die Rede des Präsidenten	47
2.3.2.2. Eine Onlineplattform warnt	49
2.3.2.3. PortugiesInnen in Brasilien	50
2.3.3. Soziale Unterstützung, die unterstützte Rückkehr	51
2.3.3.1. Das brasilianische Konsulat	52
2.3.3.1.1. Bedingungen für die Repatriierung	52
2.3.3.2. OIM und SEF	53
2.3.3.2.1. Das Programm zur freiwilligen Rückkehr	53
2.3.3.2.2. Die Kosten der Rückführung	56
2.3.4. Persönliche Gründe:	
2.3.4.1. Die Entscheidung zur Rückkehr	57
2.3.4.2. <i>Saudade</i> , die Sehnsucht nach der Familie	59
Resumee Remigration	60
3. Die Reintegration	
3.1. Allgemeines:	
3.1.1. Definitionen	62
3.2. Auswirkungen der Migration für Valadarensen	63
3.2.1. Demographische Folgen	63
3.2.2. Folgen für die lokale Entwicklung	64
3.2.3. Gesundheitliche Folgen	65

3.3. Probleme bei der Reintegration in Governador Valadares	
3.3.1. Ein Gefühl der Fremdheit	67
3.3.2. Eine Studie zum Thema Fremdheit	68
3.3. Bedingungen für eine gelungene Reintegration:	69
3.3.1. Die Faktoren Zeit und Raum:	70
3.3.2. Soziale Maßnahmen	
3.3.2.1. Vorschläge von OIM	71
3.3.2.2. Partnerorganisationen von OIM	72
3.3.2.3. Ein Reintegrationsbericht von OIM	74
3.3.3. Politische Maßnahmen	
3.3.3.1. Maßnahmen durch den brasilianischen Staat	76
3.3.4. Finanzielle Maßnahmen	77
3.3.5. Persönliche Maßnahmen	78
3.3.5.1. Der Faktor persönliche Betreuung	79
3.3.5.2. Die soziale Reintegration	80
Resumee Reintegration	81
Persönliche abschließende Bemerkungen	82
Abkürzungen und Begriffserklärungen	
Literaturverzeichnis	

Die Rahmenbedingungen für Migration, Remigration und Reintegration der
BewohnerInnen von Governador Valadares / MG / Brasilien,
im Zeitraum 2000 bis 2015

Abstract:

Diese Masterarbeit stellt die speziellen Bedingungen vor, welche dem Migrationsprozess zwischen Brasilien und Portugal im Zeitraum von 2000 bis 2015 zugrunde liegen. Exemplarisch für Brasilien dient hierbei die Mikroregion Governador Valadares in Minas Gerais als Modell.

Auf der Basis eines umfangreichen Quellenstudiums, der Auswertung von statistischem Zahlenmaterial, zahlreicher Gespräche mit Betroffenen und eines Interviews mit einem Mitarbeiter der internationalen Organisation für Migration, OIM, lässt sich veranschaulichen, dass der valadarensische Migrationsprozess eine eigene Geschichte hat und in seiner Realität beispiellos ist.

Teil 1 liefert eine Rückschau in die Geschichte der Valadarensen, stellt einige der Gründe vor, welche sie ab dem Ende des letzten Jahrhunderts bewogen haben, nicht mehr die USA, sondern Portugal als Zielland zu wählen und umreißt die Lebenssituation der brasilianischen MigrantInnen in Portugal. Teil 2 skizziert die Konsequenzen der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 für die Lebensbedingungen in Portugal und veranschaulicht, wieso sich brasilianische MigrantInnen in der Folge vermehrt zur Remigration entschließen. In Teil 3 werden Auswirkungen des Migrationsgeschehens auf die Mikroregion Governador Valadares und ihre BewohnerInnen behandelt, sowie Maßnahmen vorgestellt, die es den RemigrantInnen erleichtern sollen, sich rasch in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt ihrer Heimatgemeinde zu reintegrieren.

The framework for the migration, remigration and reintegration
of the inhabitants of the municipality of Governador Valadares / MG / Brazil,
from 2000 to 2015

Abstract:

This master thesis describes the particular circumstances of the migration process between Brazil and Portugal in the period from 2000 to 2015. The municipality of Governador Valadares in Minas Gerais serves as a model for Brazil as a whole.

A comprehensive study of sources, analysis of statistical figures, numerous discussions with those concerned and an interview with an expert from the International Organisation for Migration (IOM) demonstrate that the Valadarensian migration process has a special history and is therefore unprecedented in its reality.

Part 1 provides a historical review of the Valadarians, as well as offering explanations why, since the beginning of this millennium, they have increasingly chosen Portugal rather than the USA as their target country. The living conditions they are confronted with in the diaspora are also described here. Part 2 outlines the consequences of the financial and economic crisis in 2007 on living conditions in Portugal and casts light on the reasons that more and more Brazilian migrants are deciding to remigrate and return home. Part 3 examines the effects of the migratory process on the microregion Governador Valadares and its inhabitants, as well as measures to make it easier for the returnees to reintegrate within society and the labour market of their home communities.

Agradecimentos / Danksagungen:

Maria Marques, Lisboa

Elenita Lima, Governador Valadares

Mag. Ingo König, Österreichische Botschaft in Lissabon

Luís Carrasquinho, OIM-Lisboa

Bárbara Borrego, Lisboa

Doris und Peter Janac, Wien

Joanna Kienberger, Wien

Phillip Egger, Wien

Einleitung:

Zur Forschungsfrage:

Im Fokus dieser Arbeit steht der Migrationsprozess der Mikroregion Governador Valadares in Minas Gerais, sowie jene Bedingungen, die hier Migration, Remigration und Reintegration auslösen, fördern, lenken, beschleunigen bzw. verlangsamen oder verhindern können.

Anhand der geschichtlichen Ereignisse kann nachvollzogen werden, wie aus der vormals an der zivilisatorischen Peripherie sozial und wirtschaftlich stagnierenden Pionierstadt Governador Valadares innerhalb einiger Dekaden die „Hauptstadt der brasilianischen Migration“ wurde. In keinem anderen brasilianischen *município* ist der Anteil an MigrantInnen heute größer als hier.

Es war der Reichtum an mineralischen Ressourcen in dieser Region, der Bergbauunternehmen aus den Vereinigten Staaten anlockte. Aufgrund persönlicher Kontakte mit den Belegschaften wurden die USA ab den 60-er Jahren zum Zielland Nummer eins für ausreisewillige Valadarensen. Diese Vorrangstellung verloren sie erst durch die verschärften Einreisebestimmungen als Folge der Terroranschläge im Jahr 2001. Zu dieser Zeit war Portugal durch seine besonders brasilienfreundliche Einwanderungspolitik bereits attraktiv geworden. Doch ab dem Jahr 2007 machten sich hier die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise bemerkbar und viele BrasilianerInnen verließen das Land. Diejenigen, die mittlerweile in Armut lebten, suchten bei Hilfsorganisationen um Unterstützung zur Remigration an.

Für viele Valadarensen gestaltete sich die Reintegration in ihre eigene Gesellschaft und der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt schwierig, denn es fehlte an effektiven Maßnahmen zur Förderung der Wiedereingliederung.

Bis auf eine geraffte Rückschau in die Migrationsgeschichte Brasiliens und Governador Valadares gleich zu Beginn der Arbeit, stehen die Jahre 2000 bis 2015 im Zentrum der Betrachtung. Innerhalb dieser Periode enormer Veränderungen werden die wirtschaftlichen Entwicklungen, sowie einige politisch relevante Ereignisse als Hintergrundinformationen präsentiert, soweit sie die Migrationsprozesse beeinflussten.

Aufbau und Gliederung der Arbeit:

Der chronologischen Abfolge eines Migrationsprozesses folgend, ist diese Arbeit in drei Teile gegliedert.

In Teil 1 wird dargestellt, warum valadarensische „Elitekids“ am Beginn der 60-er Jahre des letzten Jahrhunderts als die ersten Migranten ausgerechnet in die Vereinigten Staaten von Amerika aufbrachen und wie es kam, dass sie damit eine Massenmigration der armutsgefährdeten Bevölkerung verursachten. Es wird weiters darauf eingegangen, weshalb am Ende des letzten Jahrhunderts Portugal zum alternativen Zielland für Valadarensen avancierte, vor allem für jene MigrantInnen, die sonst die illegale Route in die Vereinigten Staaten gewählt hätten. Große Bedeutung kommt dabei dem *Tratado de Amizade* zu, dem Freundschaftsvertrag zwischen den Ländern Brasilien und Portugal, da dieser BrasilianerInnen und PortugiesInnen in ihren Pflichten und Rechten gleichstellte. Letztendlich aber wird auch demonstriert, dass die politische Absicht nicht in der Lebenswelt aller in Portugal lebender BrasilianerInnen ankam. Diverse Migrationsberichte beleuchten einen entbehrensreichen Migrationsalltag.

Im 2. Teil werden jene Hintergründe veranschaulicht, die zur allmählich einsetzenden Remigration von Portugal nach Brasilien führten. Die wirtschaftliche Entwicklung beider Länder werden verglichen und die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 auf das migratorische Geschehen graphisch dargestellt. Es wird einerseits der Appell des brasilianischen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva aus dem Jahr 2010 wiedergegeben, in dem er seine Landsleute aufruft doch nach Brasilien zurückzukehren, sowie den Beitrag einer brasilianischen Online-Plattform, der aufgrund der wirtschaftlich prekären Lage im Land, vor Portugal als Zielland ausdrücklich warnt. Es werden die Bedingungen beschrieben, unter denen die in Portugal aufgrund von Armut gestrandeten BrasilianerInnen nach Hause zurückkehren konnten, indem die Arbeitsweisen vom *Consulado do Brasil*, vor

allem aber von der *Organização Internacional para as Migrações*, OIM, präsentiert werden. Und schließlich werden, als Ergebnis diverser universitärer Studien, die persönlichen Gründe dargestellt, welche die Entscheidung zur Remigration beeinflusst haben.

Im Teil 3 geht es um die Komplexität des gesamten Migrationsprozesses, indem die unterschiedlichen Auswirkungen der Migration auf die BewohnerInnen der Region Governador Valadares veranschaulicht werden. So wird auf die unterschiedliche bevölkerungsmäßige Fluktuation innerhalb der Gemeinden hingewiesen, auf die potentiellen neuen Impulse durch RemigrantInnen, aber auch auf deren gesundheitliche Beeinträchtigungen aufgrund exzessiver Arbeit während der Migration, unter denen Manche auch noch nach ihrer Rückkehr leiden. All diese Folgen der Migration wirken sich auf die *Comunidade* aus und beeinflussen somit den weiteren Verlauf des Reintegrationsprozesses der Einzelnen. Ob dieser erfolgreich verläuft oder scheitert, hängt von einer Reihe von Umständen ab. Zum Beispiel von den Faktoren Zeit und Raum (wie lange die MigrantInnen wo gelebt haben), von sozialen Maßnahmen zur Förderung der Wiedereingliederung der *Retornados* und von finanziellen Unterstützungsmaßnahmen, die einer zusätzlichen persönlichen Betreuung bedürfen, um effizient zu sein. Auch persönliche Probleme können einer Reintegration im Wege stehen, hierzu zählt das Gefühl der Fremdheit, das so vielen HeimkehrerInnen schwer zu schaffen macht.

Zu guter Letzt wird das Ziel der endgültigen Reintegration präsentiert, im Zusammenspiel mit ihrer Bedeutung für den Einzelnen, die Gesellschaft und den Staat.

Methodenreflexion:

Im Sommersemester 2016 habe ich mich im Laufe des Migrationsseminars für das Thema Migration entschieden und begann im Frühsommer 2016 in Wiener Bibliotheken mit der Literaturrecherche. Meinen Forschungsaufenthalt verbrachte ich vom 18. Juli bis zum 24. August 2016 in Lissabon bei meiner portugiesischen Freundin Maria Marques, der ich viel verdanke. In dieser Zeit hatte ich wochentags die Möglichkeit, Quellenstudium in der *Biblioteca Nacional*, der *Biblioteca - Instituto de Ciências Sociais da Universidade de Lisboa* (ICS) und der *Hemeroteca*, der Zeitschriftensammlung, zu betreiben. Immer wieder traf ich mit BrasilianerInnen zusammen und konnte sie über ihre Migrationserfahrungen befragen. Ein Experteninterview habe ich mit Luís Carrasquinho, einem Mitarbeiter der

Hilfsorganisation OIM durchgeführt und dieses dann mit Maria Marques´ Hilfe transkribiert. Es waren aber ganz besonders die ausgiebigen Gespräche mit Elenita Lima, einer Migrantin aus Governador Valadares, die als Pflegerin Marias Mutter umsorgte, die mein Verständnis für den valadarensischen Migrationsprozess förderten.

Die Techniken beim Sammeln der wissenschaftlichen Informationen waren die Dokumentenanalyse, das Erstellen und Anwenden des strukturierten Fragebogens und die Befragung als umfassendes, persönliches Gespräch.

Die Quellen:

Bei den verwendeten Quellen handelt es sich (beinahe) ausschließlich um Primärquellen. Sie stammen zum Großteil von MigrationswissenschaftlerInnen, aber auch SoziologInnen und SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, PolitologInnen u.ä. aus Brasilien und Portugal, die für diverse Universitäten tätig sind.

Die Quellen des statistischen Datenmaterials, auf dem auch einige der Grafiken basieren, sind:

IBGE, *Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística*, das brasilianische, statistische Zentralamt, INE, *Instituto Nacional de Estatística*, Statistics, das portugiesische statistische Zentralamt und MRE, *Ministério das Relações Exteriores*, das brasilianische Außenministerium. Besonders erwähnt sei hier auch das Jahrbuch des Brasilianischen Außenministeriums, das *Brasileiros do Mundo*, in dem die im Ausland lebenden BrasilianerInnen nach Ländern geordnet, zahlenmäßig zu finden sind¹.

SEF, *Serviço de Estrangeiros e Fronteiras*, die portugiesische Einreisebehörde. Ihre Jahresberichte, die *Relatórios de Imigração, Fronteiras e Asilo*, sind für den Zeitraum der Recherche, 2000 bis 2015, vollzählig vorhanden.

Weiters werden die Ergebnisse diverser Studien präsentiert, die den Alltag der MigrantInnen und RemigrantInnen beleuchten. Diese wurden durchwegs von brasilianischen und portugiesischen Universitäten in Auftrag gegeben, finanziert und durchgeführt.

¹ Es ist aber nur die Jahre 2007, 2008, 2010, 2013 und 2014 vorhanden und online einsehbar.

Offene Fragen

Die Frage nach den demographischen Zahlen

Aufgrund des nicht abschätzbaren Prozentsatzes an illegalen brasilianischen MigrantInnen in Portugal und dem Fehlen eines Meldewesens in Portugal und Brasilien, ist es schwierig verlässliche Daten auszuheben. Je nach Quelle variiert das Zahlenmaterial stark, denn Organisationen wenden unterschiedliche Methoden an, um Informationen zu erhalten².

Die wesentlichsten Bezugsquellen für diese Arbeit, sind die portugiesischen Einreisebehörde SEF und das brasilianische Außenministerium MRE. Von SEF wird die Anzahl der (brasilianischen) MigrantInnen in Portugal, anhand der ausgegebenen Wohnsitzbescheinigungen, *autorizações de residência, bemessen*³.

In Brasilien stammen die Zahlen über brasilianische Auswanderer vom MRE. Diese erhält sie aus den Botschaften, bzw. den Konsulaten Brasiliens und errechnet bzw. schätzt den Wert auf der Basis lokal vorhandener statistischer Quellen, offizieller Behörden oder NGO's⁴.

Die Angaben dieser beiden Organisationen stimmen daher nicht miteinander überein.

Die Frage nach der Herkunft:

Brasilianische MigrantInnen wurden bei ihrer Registrierung in Portugal meist lediglich nach dem Bundesstaat gefragt, nicht aber nach der Stadt oder der Region aus dem sie kamen. Eine im Jahr 2003 vom Casa do Brasil de Lisboa⁵ veranlasste Studie an 24.260 (auch illegalen) BrasilianerInnen belegte dies sehr deutlich⁶. Ihren Angaben zufolge kamen 31% von ihnen aus Minas Gerais und lassen somit keine näheren Rückschlüsse auf den Herkunftsort zu⁷.

² Besonders stark divergieren die Zahlenangaben der portugiesischen Einreisebehörde SEF von denen des brasilianischen Außenministeriums MRE.

Siehe dazu das Kapitel: 1.3.5. Das Problem mit den Zahlen, S 20

³ Siehe Literaturverzeichnis SEF, Jahresberichte 2000 - 2015

⁴ Siehe Literaturverzeichnis MRE - Brasileiros do Mundo, 2007 – 2013

⁵ siehe Anhang: Casa do Brasil de Lisboa

⁶ vgl. Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), Hrsg. Casa do Brasil, S 227 - 246

⁷ Minas Gerais wird vielfach als Synonym für die Mikroregion Governador Valadares verwendet und nicht von ihr unterschieden.

Wovon nicht die Rede sein wird:

Gemäß dem Blickwinkel der Autorin auf das Thema dieser Arbeit, ist Migration per se ein Prozess der Annäherung, der positive Impulse setzt und Lebenswelten bereichert. Was daher im Folgenden ausgespart bleibt sind Bereiche des Menschenhandels und der Prostitution, sowie sonstige Formen von Kriminalität, die leider häufig in Verbindung mit Migration auftauchen. Es werden auch keine rassenfeindlichen oder diskriminierenden Übergriffe behandelt. Weiters sind weder erzwungene Rückführungen, noch Abschiebungen oder Ausweisungen von BrasilianerInnen Thema dieser Arbeit.

Vielmehr geht es um den freiwilligen und selbstbestimmten Migrationsprozess, im Zuge dessen sich MigrantInnen – wenn auch mitunter illegal - in Portugal aufhalten, ohne dabei straffällig zu sein, bzw. zu werden. Denn die überwiegende Mehrzahl an MigrantInnen und RemigrantInnen plant ihre Zukunft in positiver Absicht und beschreitet dabei legale Wege.

1. Die Migration

1.1. Allgemeines

1.1.1. Definitionen

Bei einem Migrationsprozess handelt es sich stets um ein komplexes Geschehen, einzigartig in seinen Ursachen und Auswirkungen. Migration bedeutet immer Bewegung, vollzogen vor dem Hintergrund wechselnder Rahmenbedingungen. Um definiert werden zu können, bedarf ein Migrationsprozess einer genauen Analyse.

Heute, am Beginn des 21. Jh. erleben wir historisch verwurzelte soziale und regionale Disparitäten, die Migrationen bedingen. Diese Geschehnisse ereignen sich vor dem Hintergrund einer Globalisierung, die ihrerseits Migrationen bedingt, da sie ohne diese nicht mehr funktionieren würde.

Migration kann diverse Ursachen haben. Es kann ein geplanter Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt sein, oder aber überstürzt ablaufen, wenn widrige Umstände einen eiligen Aufbruch verlangen. Die Gründe für Migrationen sind also zahlreich und ihre Interaktionen komplex.

So ist auch der besondere Charakter des Migrationsprozesses der Bewohner von Governador Valadares, nur aus seinem historisch gewachsenen Kontext heraus erklärbar und nur in seiner sozialen, politischen und wirtschaftlichen Realität verständlich. Diese Gegebenheiten stellen die Rahmenbedingungen dar, innerhalb derer sich die Prozesse Migration, Remigration und Reintegration ereignen.

Da die Interaktionen komplex und die Gründe für die Migrationsbewegungen zahlreich sind, halte ich es für sinnvoll die wichtigsten Begriffe die sich auf Migration beziehen, für diese Arbeit gesondert zu definieren.

Als MigrantInnen bezeichne ich in der Folge all jene Menschen aus der Mikroregion Governador Valadares, die aufgrund einer bewusst und freiwillig, meist auch gemeinsam mit ihren Familien und Freunden getroffenen Entscheidung, ihren gewohnten festen Wohnsitz verlassen. Sie verlegen ihren Lebensmittelpunkt vorübergehend, mitunter auch

dauerhaft und begeben sich in ein für sie unbekanntes sozialen Umfeld. Sie tun dies aus wirtschaftlichen Überlegungen, bzw. aus einer finanziellen Notwendigkeit heraus und in der Hoffnung, die eigenen Lebensbedingungen und die ihrer Familie nachhaltig verbessern zu können. Die potentielle Rückkehr ist bei Vielen fix eingeplanter Teil ihres Migrationsprojektes.

Migration bedeutet unter Valadarensen also die aus wirtschaftlichen Überlegungen und aus ökonomischer Notwendigkeit verursachte Wanderbewegung von Menschen, ungeachtet ihrer Dauer. Was die Zeitspanne im Aufnahmeland betrifft, wird zwischen einer temporären Migration, mit einem Aufenthalt von bis zu einem Jahr und einer permanenten Migration, mit mehr als einem Jahr unterschieden⁸.

Migration bedeutet in jedem Fall Bewegung, zieht also stets Veränderungen nach sich, und ereignet sich vor dem Hintergrund wechselnder Rahmenbedingungen.

Den Begriff Migration verwende ich als Bezeichnung für die Auswanderung vom Herkunftsland ins Zielland, den Begriff Remigration als Rückkehr vom Zielland ins Herkunftsland. Der gesamte Zyklus wird in der Folge Migrationsprozess genannt⁹.

1.1.2. Migrationsforschung

Für die Wissenschaften sind die Ursachen die sie bedingen, erst seit relativ kurzer Zeit interessant. Migrationsforscher sind vorrangig Wirtschaftswissenschaftler und Soziologen, Geographen und Demographen, weshalb die Migrationsforschung ein wenig einheitliches, interdisziplinäres Arbeitsfeld umfasst. Somit wird verständlich, dass es aufgrund der formal und methodologisch höchst unterschiedlichen Zugänge, sowie diverser theoretischer Perspektiven keine einheitlichen Migrationstheorien geben kann^{10, 11}.

Als erster Migrationsforscher gilt der deutsche Demograph und Kartograf Ernst Georg Ravenstein¹². Sein Werk „Gesetze der Wanderung“, 1885 und 1889, liefert das älteste

⁸ Currle, Edda; (2006), S 7

⁹ vgl. Definitionen nach IOM: <http://www.iom.int/key-migration-terms>

¹⁰ vgl. Peixoto João; (2004), S 6f, FN: 3

¹¹ Ich verweise auf das Standardwerk der Soziologin von der Hochschule Regensburg, Haug Sonja; (2000), Klassische und neuere Theorien der Migration.

¹² vgl. Peixoto João; (2004), S 6f; n

Konzept zur Erklärung von Migration¹³. Hierbei stellt er s.g. *Push-Faktoren*, die auf MigrantInnen abstoßend wirken wie z.B. eine hohe Arbeitslosenquote, den *Pull-Faktoren*, die anziehend wirken, wie z.B. eine hohe Beschäftigungsquote, einander gegenüber. Ravenstein ist also bei seinen Migrationstheorien von einem *Push-Pull-Modell* der Anziehung und Abstoßung ausgegangen.

Seit damals hat sich die Welt grundlegend geändert, die Ursachen für Migrationen sind nun komplexer geworden. Die Globalisierung brachte neue Impulse, die transnationale Migrationsbewegungen verursachen kann. George Martine, der einst für CEPAL¹⁴ arbeitende Soziologe und Demograph, der heute in Brasilien lebt, liefert folgende Beschreibung der aktuellen Migration:

MigrantInnen von heute kennen die ganze Welt und zwar so, wie sie sich in TV und Kino präsentiert, bzw. wie sie ihnen durch Erzählungen von Verwandten und Freunden erscheint. MigrantInnen von heute leben in einer Welt, in der die Globalisierung von Grenzen befreit, in der Informationen verramscht, Träume erzeugt und Erwartungen von einem besseren Leben geweckt werden, wo Luxus zur Schau gestellt und zum Konsum angeregt wird. Doch die Globalisierung ist ein partielles und unfertiges Konstrukt. Die treibende Kraft der Globalisierung kommt aus einer unechten Integration der Märkte, auferlegt und geleitet durch Regeln eines Liberalismus, der die Kluft zwischen Arm und Reich wachsen lässt. Ungleichheiten tragen dazu bei, in andere Länder migrieren zu wollen¹⁵.

Heute sind es stets diverse Faktoren, die migratorische Bewegungen auslösen bzw. beeinflussen, inklusive einer Koexistenz von alten und neuen Faktoren. Migration kann nicht einfach durch mathematische Daten dargestellt werden, weil sie aus menschlichen Beziehungen besteht, aus zwischenmenschlichen Beziehungen, aus familiären Banden und sozialen Netzwerken, mit den verschiedensten Bereichen an Verbindungen. Deshalb müssen die Theorien sich weiterentwickeln und neue Gründe aufnehmen, welche die Leute dazu bringen, auszuwandern¹⁶.

Migration ist unvermeidbar. Sie kann sich überaus positiv auf die Entwicklung von Regionen und Ländern auswirken, indem sie einen wesentlichen Beitrag leistet, Armut zu reduzieren.

¹³ vgl. Haug Sonja; (2000), S 3;

¹⁴ CEPAL, Comisión Económica para América Latina, UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika

¹⁵ vgl. Martine George; (2005), S 3 f

¹⁶ vgl. Cunha / Gomes / Fernandes; (2016), S 2

Deshalb ist Migration heute in allen demokratischen Staaten als Menschenrecht verankert, wobei jeder Staat tunlichst versucht, Migrationen zu regulieren und zu seinen Vorteilen zu nutzen. Migrationen können Staaten aber auch vor Herausforderung stellen, denen sie nur schwer gewachsen sind.

Um derartige Schwierigkeiten zu vermeiden haben Brasilien und Portugal beschlossen, in ihrer Migrationspolitik gemeinsame Wege zu gehen. So schufen sie Regulative, um die Migration und Remigration zu lenken¹⁷. Einige dieser Rahmenbedingungen zur Steuerung von Migration und Remigration, sowie zur Förderung der Reintegration stehen im Zentrum der folgenden Arbeit. Deshalb werden u.a. zwischenstaatliche Maßnahmen vorgestellt und ihre Auswirkungen veranschaulicht.

Stellvertretend für das heterogene und riesige Brasilien werde ich die Migrationsgeschichte der Mikroregion Governador Valadares in Minas Gerais beschreiben und zudem erklären, warum ich ausgerechnet diese Region wähle.

¹⁷ vgl. Matias, Gonçalo Saraiva; (2014), S 15 f

1.1.3. Demographischer Überblick:

1.1.3.1. Brasilien:



Population:

2010: 190.755,799¹⁸

2017: 206.938,642¹⁹

Größe: 8.515.767,049 km²²⁰

2013:

BIP²¹ (US\$ billions) 2,242.9²²

BIP pro Kopf: (US\$) 11,311²³

HDI²⁴ 2014: 0,755²⁵

Bildquelle²⁶

¹⁸ IBGE:

<http://www2.sidra.ibge.gov.br/bda/tabela/protabl.asp?c=1288&i=P&nome=on&tab=1288&unit=0&pov=3&opc1=2&OpcTipoNivt=1&opn1=2&nivt=0&poc1=2&orp=4&qtu3=27&opv=2&sec1=0&pop=1&opn2=0&orv=2&qtu2=5&sev=606&opp=f1&opn3=0&orc1=3&qtu1=1&cabec=on&ascendente=on&sep=999&orn=1&pon=1&OpcCara=44&proc=1&decim=99> (letzter Zugang: 9.01.2017)

¹⁹ IBGE: <http://www.ibge.gov.br/apps/populacao/projecao/index.html> (letzter Zugang: 9.01.2017)

Diese Zahl beruht auf einer Schätzung, die letzte Volkszählung fand in Brasilien im Jahr 2010 statt.

²⁰ IBGE: <http://www.ibge.gov.br/home/geociencias/areaterritorial/principal.shtm> (letzter Zugang: 9.01.2017)

²¹ Das Bruttoinlandsprodukt, BIP, gilt als gängigste Maßeinheit für Wirtschaftswachstum. Seine Veränderung im jährlichen Zeitablauf gibt Aufschluss über Zunahme bzw. Abnahme der Wirtschaftsleistung. Das Bruttoinlandsprodukt misst den Gesamtwert an Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft erbracht werden.

²² 2014 World Economic Forum: http://www3.weforum.org/docs/WEF_GlobalCompetitivenessReport_2014-15.pdf (letzter Zugang: 05.07.2017)

²³ 2014 World Economic Forum:

http://www3.weforum.org/docs/WEF_GlobalCompetitivenessReport_2014-15.pdf

(letzter Zugang: 05.07.2017)

²⁴ HDI: Human Development Index, ist ein Mehrkomponentenindikator, der den sozioökonomischen Fortschritt misst.

²⁵ UNDP: United Nations Development Programme, Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, <http://hdr.undp.org/en/countries/profiles/BRA> (letzter Zugang: 9.01.2017)

²⁶ Bildquelle: Mundo Educação:

<https://www.google.at/url?sa=i&rct=j&q=&esrc=s&source=images&cd=&ved=0ahUKEwjttfCo3bXRAhUDQBoKHVCqCuUQjRwIBw&url=http%3A%2F%2Fmundoeducacao.bol.uol.com.br%2Fgeografia%2Fmapas-tematicos.htm&psig=AFQjCNFwSVGC3gdcAPI80NINMiA1erzNQA&ust=1484074188658706>

(letzter Zugang: 9.01.2017)

1.1.3.2. Minas Gerais:

Minas Gerais gehört gemeinsam mit den Bundesstaaten Espírito Santo, Rio de Janeiro und São Paulo (auf der Brasilien-Karte jeweils rot gefärbt) zu den wirtschaftlich stärksten Ländern Brasiliens. Was das Bruttoinlandsprodukt betrifft, so lag Minas Gerais 2012 im Ranking der Bundesstaaten auf Platz 3, nur übertroffen von São Paulo und Rio de Janeiro²⁷.



Bildquelle²⁸

Population:

2010: 19.597.330²⁹

2016: 20.997.560³¹

Größe: 586.522,122 km²³³

BIP: R\$ in Millionen:

2013: 551.381³⁰

BIP R\$ pro Kopf/ Jahr:

2014: R\$: 24.917³²

HDI 2013: 0,731³⁴

²⁷ 1. São Paulo: 1.408.903.886, 2. Rio de Janeiro: 504.221.371, 3. Minas Gerais: 403.551.317

IBGE: <https://sidra.ibge.gov.br/Tabela/21#resultado> (letzter Zugang: 9.01.2017)

²⁸ MapPoint, map of minas gerais

https://www.google.at/search?q=Minas+gerais,+mapPoint&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiRi5GS2cTAHVFKpoKXVNZC6gQ_AUICigB&biw=887&bih=584#imgrc=6CCMS1JU00Hkfm

(letzter Zugang: 9.01.2017)

²⁹ IBGE: <http://www.ibge.gov.br/estadosat/perfil.php?sigla=mg> (letzter Zugang: 05.07.2017)

³⁰ Boletim Regional do Banco Central do Brasil, S 2

<http://www.bcb.gov.br/pec/boletimregional/port/2013/01/br201301b3p.pdf> (letzter Zugang: 06.07.2017)

³¹ IBGE: <http://www.ibge.gov.br/estadosat/perfil.php?sigla=mg> (letzter Zugang: 05.07.2017)

³² IBGE: <http://saladeimprensa.ibge.gov.br/noticias?view=noticia&id=1&busca=1&idnoticia=3315>

(letzter Zugang: 06.07.2017)

³³ IBGE: <http://www.ibge.gov.br/home/geociencias/areaterritorial/principal.shtm>

(letzter Zugang 9.01.2017)

³⁴ PNUD: <http://www.webcitation.org/6MTWa1ESH> (letzter Zugang: 10.01.2017)

1.1.3.3. Die Stadt Governador Valadares



Bildquelle³⁵

Population:	2010:	263.689 ³⁶	2014:	BIP: R\$ 5.072.185 ³⁷
	2016:	279.665 ³⁸		BIP pro Kopf: R\$ 18.311 ³⁹

HDI: 0,727⁴⁰

Die Stadt Governador Valadares liegt am linken Flußufer des Rio Doce⁴¹ und am Fuß des 1.123m hohen Pico do Ibituruna. Am 31. Dezember 1937, am Tag der Ernennung zur Stadt, erhielt sie ihren jetzigen Namen nach dem damaligen Gouverneur von Minas Gerais, Benedito Valadares⁴². Die Valadarensen sind stolz auf die Naturschönheiten ihrer Heimat – und migrieren dennoch.

³⁵ <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/originals/21/e5/71/21e571820e0861ed6ce86b30a39f31ef.jpg>
(letzter Zugang: 20.02.2017)

³⁶ IBGE: http://ibge.gov.br/cidadesat/painel/populacao.php?lang=_PT&codmun=312770&search=minas-gerais|governador-valadares|infograficos:-evolucao-populacional-e-piramide-etaria
(letzter Zugang: 12.05.2017)

³⁷ IBGE: <http://cidades.ibge.gov.br/xtras/temas.php?lang=&codmun=312770&idtema=162&search=minas-gerais|governador-valadares|produto-interno-bruto-dos-municipios-2014> (letzter Zugang: 20.02.2017)

³⁸ IBGE: <http://cidades.ibge.gov.br/xtras/perfil.php?codmun=312770> (letzter Zugang: 27.02.2017)

³⁹ IBGE: <http://cidades.ibge.gov.br/xtras/temas.php?lang=&codmun=312770&idtema=162&search=minas-gerais|governador-valadares|produto-interno-bruto-dos-municipios-2014> (letzter Zugang: 20.02.2017)

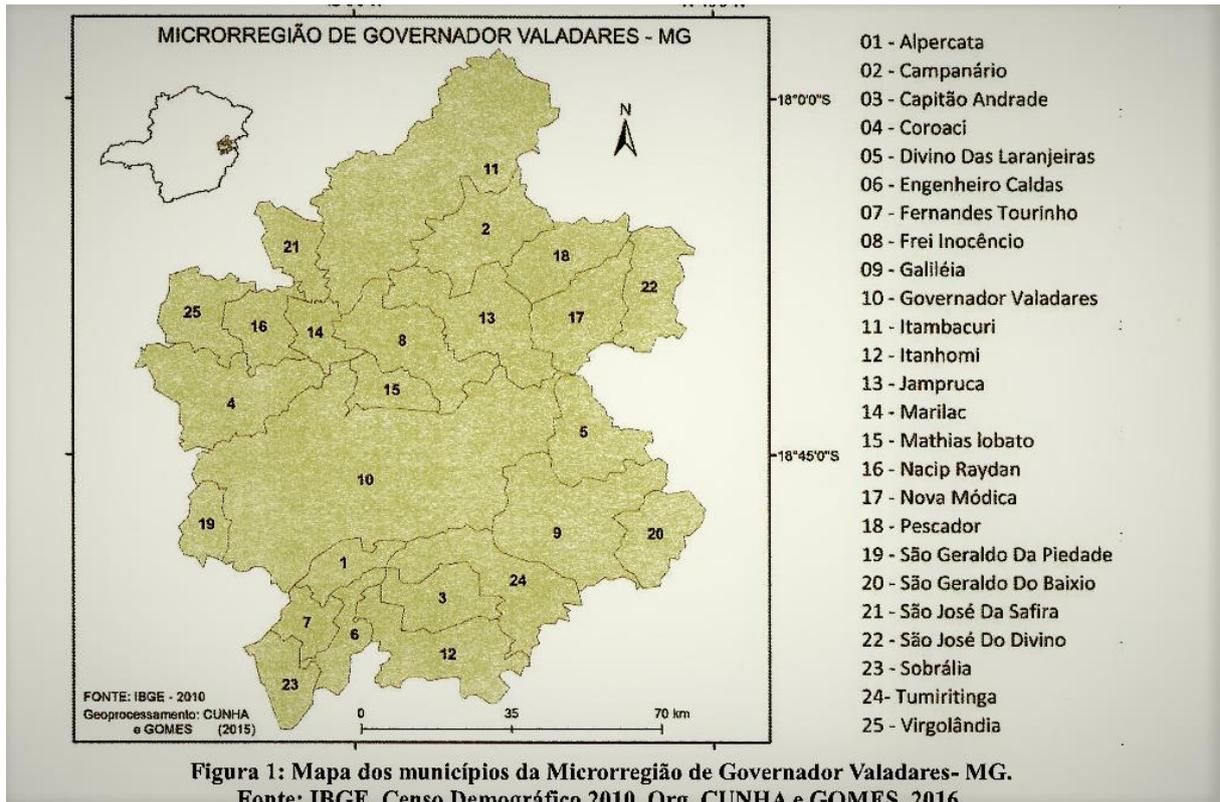
⁴⁰ PNUD: <http://www.webcitation.org/6LcNDUQa3> (letzter Zugang: 10.01.2017)

⁴¹ Der Rio Doce erlangte am 5.11.2015 weltweit Bekanntheit, nach den Dammbürchen der Rückhaltebecken in einer Eisenerzmine der Nähe des Dorfes Bento Rodrigues in Minas Gerais.

⁴² Bis dahin hatte sie *Figueira do Rio Doce* geheißen.

1.1.3.4. Die Mikroregion Governador Valadares:

Die Mikroregion Governador Valadares ist Teil der Mesoregion *Vale do Rio Doce*. Sie besteht aus 25 Bezirken (siehe 1-25 auf der Karte unten), deren größter Governador Valadares-Stadt ist (Nr. 10). Dieser Bereich im Osten von Minas Gerais ist bekannt für die bemerkenswertesten Lagerstätten von edelsteinführenden Pegmatiten Brasiliens und der ganzen Welt. Sie enthalten hier u.a. Topas, Beryll, Turmalin, und Aquamarin⁴³.



Bildquelle⁴⁴

Population: 2010: 415.696⁴⁵

Größe: 2.342,325 km²⁴⁶

Bevölkerungsdichte: 112,58 Bew./km²⁴⁷

2014 Haushaltseinkommen
 R\$ 651.645.000

2014 Haushaltsausgaben
 R\$ 614.363.000⁴⁸

⁴³ vgl. Mineralienatlas – Fossilienatlas, Lagerstätten: Edelstein-Pegmatite in Minas Gerais

⁴⁴ Cunha / Gomes / Fernandes; (2016), S 5

⁴⁵ Cunha / Gomes / Fernandes; (2016), S 9

⁴⁶ IBGE: <http://ibge.gov.br/cidadesat/painel/painel.php?lang=PT&codmun=312770&search=minas-gerais|governador-valadares|infograficos:-dados-gerais-do-municipio> (letzter Zugang: 27.02.2017)

⁴⁷ IBGE: <http://www.censo2010.ibge.gov.br/sinopse/index.php?uf=31&dados=29> (letzter Zugang: 4.05.2017)

⁴⁸ IBGE:

http://cidades.ibge.gov.br/xtras/grafico_cidades.php?lang=&codmun=312770&idtema=144&search=minas-gerais|governador-valadares|financas-publicas-2014 (letzter Zugang: 05.05.2017)

1.2. Brasiliens Migrationsgeschichte:

Als Dom João VI am 7. März 1808 von Lissabon kommend in Rio de Janeiro vor Anker ging, erlebte Brasilien die erste Ankunft einer großen Menschenmenge. Schließlich wurde der Prinzregent von Portugal vom portugiesischen Hofstab begleitet und hatte ca. 15.000 Personen im Gefolge. Dieses Ereignis veränderte das Land rasch und unwiederbringlich. Wenig später wurden die Häfen für verbündete Nationen geöffnet und das Einreiseverbot für Ausländer, das 300 Jahre hindurch gegolten hatte, aufgehoben⁴⁹.

80 Jahre später brach in eine weitere Ära an. Isabel von Brasilien hatte mit dem *Lei Áurea*, dem Goldenen Gesetz vom 13. Mai 1888 die Sklaverei nun offiziell abgeschafft und begab sich eineinhalb Jahre später, am 15. November 1889, mit ihrem Vater Dom Pedro II, dem letzten Kaiser Brasiliens, nach Frankreich ins Exil. Aus dem Kaiserreich wurde eine Republik⁵⁰.

Einwanderer aus Europa mussten nun den steigenden Bedarf an Arbeitskräften decken, die das Land auf seinem Weg in eine moderne Zukunft benötigte. Bis in die 20-er Jahre des 20. Jh. kamen Millionen Einwanderer aus Süd- und Osteuropa, unter ihnen ca. 50.000 Italiener jährlich. Der Staat São Paulo, wo sich die Anbauflächen für Kaffeeplantagen kontinuierlich vergrößerten, gab erhebliche Mittel für die Anwerbung europäischer Arbeiter und Landwirte aus. Die rascheren Transportmittel und geringeren Transportkosten forcierten ihrerseits die nun einsetzenden Einwanderungsbewegungen, die im Jahr 1913 ihren Höhepunkt erreichte. Diese gezielte Einwanderungspolitik wirkte sich deutlich auf das Bevölkerungswachstum Brasiliens aus. Hatte es 1905 noch 20 Millionen Einwohner, waren es 1930 bereits 30 Millionen. Zur europäischen kam auch die asiatische Migration. Beide veränderten nicht nur das ethnische Gesellschaftsgefüge, sondern trugen auch zur Urbanisierung und zum Erschließen des Hinterlands bei, sie transferierten neben Kapital und Technologie auch kulturelle Codes der jeweiligen Gesellschaften, politische Ideologien und sozialrechtliche Modelle⁵¹.

Staatliche Förderungen und Integrationsprogramme begünstigten diese Einwanderungen

⁴⁹ vgl. Piccoli, Valéria; (2007), S 25

⁵⁰ siehe: Prutsch, Ursula; Rodrigues-Moura, Enrique; (2014), S 86f

⁵¹ siehe: Prutsch, Ursula: Brasilien 1889 – 1985;

<http://www.lateinamerika-studien.at/content/geschichtepolitik/brasilien/brasilien-19.html>

(letzter Zugang, 12.05.2017)

von Menschen aus einer Welt, die an den Folgen von Kriegen und Krisen litt. Bis in die 50-er Jahre war Brasilien ausschließlich als Empfängerland von MigrantInnen bekannt. Als am Beginn der 60-er Jahre die ersten Valadarensen in die Vereinigten Staaten von Amerika migrierten, stellte dies einen eklatanten Bruch mit Brasiliens traditioneller Einwanderungspolitik dar.

1.3. Governador Valadares

1.3.1. Die Migrationskultur

Governador Valadares gilt als Ursprung und Zentrum der brasilianischen Auswanderung, denn die Geschichte dieser Region ist untrennbar mit der Geschichte der Migration ihrer Bewohner verwoben⁵². Für den Anthropologen Igor Machado ist Governador Valadares die *nationale Hauptstadt der brasilianischen Auswanderung*⁵³ und das Forscherteam Silva/Oliveira/Braga von der *Universidade Vale do Rio Doce* nennt Migration ein *markantes Merkmal valadarensischer Kultur*⁵⁴, weil es hier beinahe keine Familie gibt, aus der nicht zumindest ein Mitglied als Migrant im Ausland lebt, oder gelebt hat. Reis/Machado nennen die Bewohner von Governador Valadares eine Spezies von „*Migrationsbürgern*“, mit einer „*internationalisierten Identität*“⁵⁵, sowie ein „*abenteuerfreudiges Volk*“⁵⁶.

Das Soziologentrio Bulla / Mendes / Prates von der Universität Rio Grande do Sul erkennt in Governador Valadares sogar eine spezielle Migrationskultur, weil die Neigung auszuwandern hier stärker ausgeprägt ist als anderswo.

Eine Migrationskultur ist demnach durch folgende Charakteristika gekennzeichnet:

- eine Geschichte, in der sich seit Jahrzehnten Zu- und Abwanderungen abwechseln,
- das Vorhandensein sozialer Netzwerke, die den Prozess der Migration erleichtern, und
- eine schwierige wirtschaftliche Situation, z.B. durch das Fehlen von Arbeitsplätzen⁵⁷.

⁵² vgl. Siqueira, Sueli; (2004), S.1

⁵³ vgl. Machado, Igor; (2009 b), S 157

⁵⁴ vgl. Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias; (2015 a), S 61

⁵⁵ vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 230; vom *Centro Scalabriniano de Estudos Migratórios*. Sie zitieren dabei Assis, Gláucia de Oliveira: “Estar aqui..., Estar lá... Uma cartografia da emigração valadarenses para os EUA”

⁵⁶ vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 230.

⁵⁷ vgl. Bulla, L., Mendes, J., Prates, J.; (2009), S 285

Die Mikroregion von Governador Valadares ist jenes Zentrum, wo professionelle Netzwerke die Migration unterstützen, wo Reisebüros, bzw. „Mittelsmänner“ bei der Migrationsplanung helfen, Banken dafür Kredite gewähren bzw. private Geldverleiher für Geldbeträge hohe Zinsen verlangen. Hier etablierte sich auch ein Schwarzmarkt, auf dem gefälschte Dokumente oder Visa erstanden werden können, denn viele der MigrantInnen machen sich als Illegale auf den Weg⁵⁸.

Die Migration kann daher hier mittlerweile als Teil des kulturellen Erbes von Governador Valadares betrachtet werden.

Im Jahr 2010 lag Governador Valadares im Ranking der internationalen Migration mit 7.560 Auswanderern an 7. Stelle, nach den Millionenstädten São Paulo, Rio de Janeiro, Belo Horizonte, Goiânia, Curitiba und Salvador. Die brasilianischen Auswanderer zerstreuten sich in diesem Jahr in 193 Länder. 65.970 von ihnen migrierten nach Portugal. Es folgte damit als Zielland Nummer zwei den USA, mit 117.104 BrasilianerInnen⁵⁹.

1.3.2. Die Geschichte:

Die Region vom heutigen Governador Valadares ist Teil der brasilianischen *serra*, deren Durchquerung und Erschließung in der Kolonialzeit verboten war. Die portugiesische Kolonialregierung befürchtete, Bodenschätze aus Minas Gerais könnten auf Schmuggelrouten außer Landes gebracht werden⁶⁰. Denn all die Gold- und Silberfunde hatten Begehrlichkeiten geweckt, ebenso wie das Wissen von all den Edel- und Halbedelsteinen, die es hier gab: Smaragd, Aquamarin, Topas, Diamant, Turmalin, Amethyst, Zitrin, Granaten und vieles mehr. Bis heute ist Governador Valadares Magnet für Freunde und Händler kostbarer Steine, denn hier werden sie in großer Vielzahl angeboten⁶¹. WissenschaftlerInnen von internationalen Prospektorenteams entdeckten zudem am Beginn des 20. Jhd. in den Gesteinsschichten von Minas Gerais neben äußerst hochwertigem Eisenerz, auch weitere wertvolle Mineralien, wie Glimmer. Und das in großen Mengen. Ursprünglich aber, war das ehemals dicht bewaldete Tal des Rio Doce auf brasilianischen

⁵⁸ vgl. Yamaue, Thaisa Lumie; (2011), S 29 f

⁵⁹ vgl. Santos, Aline Lima; (2016), S 202 ff

⁶⁰ vgl. Fischer, Georg; (2013), S 102 f

⁶¹ In Governador Valadares hat sich ein Mineral-Tourismus entwickelt. Nähere Informationen: <http://www.planetabrasileiro.com/governador-valadares/pedras+preciosas+e+semi+preciosas> (letzter Zugang: 13.05.2017)

Karten eine *terra incognita*⁶² und bis ins 19. Jh. ihrer gefährlichen Tiere und Krankheiten wegen berüchtigt. Außerdem war es Lebensraum der *Botocudos*, die als Kannibalen galten. Um diese Region besiedeln zu können, wurde sie in militärische Divisionen eingeteilt, innerhalb derer die Indigenen systematisch zu verfolgen waren. Auf diese Weise sollten die Kolonisten geschützt und die ungehinderte Handelsschiffahrt am Rio Doce gewährleistet werden. Aus einer dieser militärischen Niederlassungen entwickelte sich in der Folge die Siedlung *Figueira do Rio Doce*, die seit ihrer Namensänderung *Governador Valadares* genannt wird⁶³.

1.3.2.1. Der Aufstieg:

Ab 1904 wurde die Eisenbahnlinie *Estrada de Ferro Vitória a Minas* (EFVM) gebaut. Sie war als infrastrukturelles Projekt zur Durchdringung der Region angelegt worden, um die Städte und Niederlassungen entlang des Rio Doce miteinander zu verbinden. Bis heute in Betrieb⁶⁴, gehört sie zu den wenigen Eisenbahnlinien, die sowohl Menschen, als auch Waren transportieren kann. Sie verläuft von Porto Vitória am Atlantik im Bundesstaat Espírito Santo bis zur 664 km entfernten Hauptstadt von Minas Gerais, Belo Horizonte. Als 1910 in *Figueira* nicht nur die Brücke über den Rio Doce fertig gestellt, sondern am 15. August desselben Jahres in einem Festakt auch die Eisenbahnstation eröffnet wurde, sprach man vom „Beginn der Zukunft“⁶⁵.

⁶² vgl. Fischer, Georg; (2013), S 102

⁶³ vgl. Espíndola, Haruf Salmen; (2015)

⁶⁴ Heute wird die EFVM vom Bergbauunternehmen Vale betrieben. Siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ferrov%C3%A2ntica> (letzter Zugang: 20.05.2017)

⁶⁵ Estações Ferroviárias do Brasil, EFVM, 1.



Bildquelle⁶⁶

Den tatsächlichen Aufstieg zum Wirtschaftszentrum der Region verdankt Governador Valadares aber den *Acordos de Washington*, die 1942 von Getúlio Vargas (BR), Franklin Roosevelt (USA) und Winston Churchill (GB) unterzeichnet wurden. Es waren die enormen Eisenerz- und Glimmervorkommen, aber auch die immensen Mengen von Beryll, die Brasilien und das Gebiet des Vale do Rio Doce mit einem Mal für die Vereinigten Staaten von Amerika interessant machten^{67,68}. Diese Rohstoffe, wesentlich für die nordamerikanische Kriegsindustrie, ließen US-Unternehmen sich hier ansiedeln. Glimmer war zudem sehr begehrt, fand es doch in den Spulen der neu entwickelten Radios, aber auch für eine Reihe weiterer Industriezweige sowie in der Chemie Verwendung⁶⁹. Der Mineral- und Erzabbau trieb aber auch die regionale Infrastruktur weiter voran. Governador Valadares entwickelte urbane Strukturen, und die hier immer noch grassierenden endemischen Krankheiten, vor allem die Malaria, wurden mit Maßnahmen wie Wasseraufbereitung und sonstigen Spezialprogrammen des Gesundheitswesens bekämpft. Es gab Kredite in der Höhe von hunderten Millionen Dollar um die brasilianische Stahlindustrie zu modernisieren⁷⁰.

⁶⁶ <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:EFVM.JPG#/media/File:EFVM.JPG>

(letzter Zugang: 13.05.2017)

⁶⁷ siehe auch: Acordos de Washington: <http://www.fgv.br/cpdoc/acervo/dicionarios/verbete-tematico/washington-acordos-de> (letzter Zugang: 13.05.2017)

⁶⁸ vgl. Fischer, Georg; (2013), S 102 f

⁶⁹ vgl. Siqueira Sueli; (2004), S 3 f; und (2013), S 133

⁷⁰ vgl.: Yamaue, Thaisa Lumie; (2011), S 22

Die Valadarensen gewöhnten sich nicht nur an diese „Gringos“, sondern auch an deren Währung, denn Gehälter, ja selbst Trinkgelder, wurden von ihnen in Dollar bezahlt. Diese US-Währung erschien ihnen schließlich wertvoller als ihre eigene^{71, 72} und ließ sie in den USA ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten sehen⁷³.

Die Ankunft der Nordamerikaner veränderte Governador Valadares und befeuerte die lokale Wirtschaft. In den 30-er Jahren wurde Figueira noch als eine eher armselige Niederlassung beschrieben, „verloren inmitten von Wäldern“⁷⁴. In den 40-er Jahren, bevor die regionale Wirtschaft zu boomen begann, lebten hier etwas mehr als 5.700 Menschen, 10 Jahre später, waren es bereits beinahe 70.500. Der Handel nahm zu, denn diverse Unternehmen siedelten sich hier an, unter ihnen 14 große Sägewerke und eine Sperrholzfabrik. Auch die Plantagenwirtschaft und die Viehzucht hatten sich zu lukrativen Wirtschaftszweigen entwickelt.

1.3.2.2. Der Niedergang:

In den 60-er Jahren aber stellten viele dieser Betriebe aufgrund rückläufiger Erträge ihre Aktivitäten ein, etliche Plantagen schlossen und die Stückzahl in der Viehzucht nahm ab. Viele der natürlichen Ressourcen waren erschöpft, die Produktivität brach ein und es fehlte an politischen Initiativen, um der einsetzenden wirtschaftlichen Krise entgegenzuwirken und die Situation zu stabilisieren⁷⁵.

Governador Valadares durchlebte nun all jene Probleme, die typisch sind für die schnell gewachsenen Pionierstädte am Rande der Zivilisation: die Versorgung der Bewohner mit Wasser und Elektrizität war unzureichend, die Kanalisation mangelhaft und in der Folge breiteten sich Malaria und andere Krankheiten aus.

In Governador Valadares entwickelte sich weiterhin keine Unternehmenskultur und die Valadarensen begannen abzuwandern. Viehzucht und Milchwirtschaft waren zwar zu einem

⁷¹ vgl. SEBRAE MINAS; (2015) S 36

⁷² Die brasilianische Währung hieß bis 1942 *Real*, bis 1967 *Cruzeiro*. Bis 1993 wechselte die Bezeichnung häufig zwischen *Cruzeiro* und *Cruzeiro novo*. 1993 nannte man sie *Cruzeiro real* und seit 1994 heißt sie erneut *Real*.

⁷³ vgl. Campos E., Assis G., Siqueira S.; (2009), S 3

⁷⁴ vgl. siehe: Governador Valadares, Prefeitura municipal: <http://www.valadares.mg.gov.br/detalhe-da-materia/info/historia-da-cidade/12094> (letzter Zugang: 14.05.2017)

⁷⁵ vgl. Siqueira, Sueli; (2013), S 131 f; und (2004), S 2 f

wichtigen Wirtschaftssektor geworden, doch gab es nicht für alle Arbeitssuchenden genügend Arbeitsplätze. Denn die Unternehmen hielten an ihrer extraktivistischen Einstellung den Menschen und der Umwelt gegenüber fest⁷⁶.

In den 80-er Jahren war die wirtschaftliche Situation der Region so triste, dass Governador Valadares aufgrund der immer stärker spürbaren sozialen Spannungen drohte, zu einem der „Armenhäuser“ des Landes zu werden⁷⁷.

Was die weitere Entwicklung des Bergbaus in dieser Region betrifft, konnte ich leider keine Informationen finden. Anhand der homepage von *Vale*⁷⁸, wie sich die *Companhia Vale do Rio Doce* seit 2007 nennt, gibt es hier derzeit keine Aktivitäten. *Vale* ist heute eine der größten Bergbauunternehmen der Welt und einer der größte Produzent von Eisen und Nickel. Sie arbeitet unter dem Slogan: „Für eine Welt mit neuen Werten“⁷⁹. Gibt man *Vale SA* in die Suchmaschine ein, landet man bei den Aktienkursen von *Vale* und kann sich von ihrer positiven Performance überzeugen⁸⁰. *Vale* hält 50% Unternehmensanteile an der *Samarco Mineração*, jenem Geschäftsunternehmen, das für den Dambruch von Bento Rodrigues / Mariana vom 5. November 2015 verantwortlich ist⁸¹.

1.3.3. Die Migration

1.3.3.1. Die Migrationspioniere:

Es waren einige junge Männer, Abkömmlinge der valadarensischen Oberschicht, die zu brasilianischen Pionieren der internationalen Migration werden sollten. 1962 erhielten sie im Zuge eines Sprachprogrammes zum Erlernen von Englisch ein Stipendium und brachen in die USA auf. Als sie ein Jahr später zurückkehrten, erzählten sie von New York, den

⁷⁶ vgl. Governador Valadares, Prefeitura municipal: <http://www.valadares.mg.gov.br/detalhe-da-materia/info/historia-da-cidade/12094> (letzter Zugang: 14.05.2017)

⁷⁷ vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 230

⁷⁸ siehe: <http://www.vale.com/brasil/PT/initiatives/Paginas/default.aspx> (letzter Zugang: 20.05.2017)

⁷⁹ im Original: „Para um mundo com novos Valores“ siehe: https://pt.wikipedia.org/wiki/Vale_S.A. (letzter Zugang: 20.05.2017)

⁸⁰ Anhand des Unternehmensprofils wird die Vale-Aktie derzeit an den größten deutschen Börsen gehandelt, wie Frankfurt, München, Berlin-Bremen, in der Branche Rohstoffförderung Diamanten/Edelmetalle, Metalle/Kohle aus Brasilien, gehandelt. Ihre Performance ist positiv. Siehe: http://www.finanzen.at/unternehmensprofil/Vale_SA (letzter Zugang: 19.05.2017)

⁸¹ Diese Industriekatastrophe hatte schwerwiegende Folgen für die Anwohner des Flusses. Auch Governador Valadares ist von der Verschmutzung durch Schwermetalle und Chemikalien betroffen, es befindet sich ca. 330 km flussabwärts von der Unglücksstelle entfernt.

ortsüblichen Gehältern, die weit höher waren als jene in Governador Valadares, und darüber, wie man an eine Arbeitserlaubnis kommt⁸². Folgt man Sueli Siqueira, Ordinaria in der UNIVALE⁸³, wurde damit ein Impuls gesetzt für ein auf brasilianischem Territorium bis dahin unbekanntes Phänomen: die internationale Migration⁸⁴.

Sie begann ab 1964, nahm anfangs nur allmählich zu, denn wegen der in den Sechzigern noch hohen Reisekosten konnten sich nur die Wohlhabenden einen Flug leisten. Dennoch, was mit Sprachferien einiger Jugendlicher begonnen hatte, ließ im Laufe der Jahre die valadarensische Migrationskultur entstehen. Netzwerke für Auswanderer entwickelten sich, machten wesentliche Informationen Vielen zugänglich und erleichterten somit die Ausreise. Die MigrantInnen hatten ein gemeinsames Ziel vor Augen: sie wollten in den Vereinigten Staaten von Amerika gutes Geld verdienen, um damit daheim ein Haus zu bauen und ein Geschäft zu eröffnen. In den 70-er Jahren verstärkte sich der Trend zur Migration und erhielt ab Mitte der 80-er Jahre abermals einen Aufschwung, nämlich damals, als die Militärdiktatur zu Ende ging. Darauf weist Igor Machado hin. Nun entdeckte auch die Mittelschicht die Migration in die USA als Alternative zum entbehrungsreichen brasilianischen Alltag⁸⁵.

1.3.3.2. Die Migration in die USA

Diese Region wurde zu einem der größten brasilianischen Zentren der Abwanderung, mit dem höchsten Abgang von Arbeitskräften⁸⁶. Und dann, ab Mitte der 80-er Jahre, erreichte die Ausreisewelle, vor allem in die USA, ihren Höhepunkt^{87, 88}.

Demographisch wirkte sich die valadarensische Abwanderung negativ aus, nur Governador Valadares-Stadt konnte in den 80-er und 90-er Jahren weiterhin ein bevölkerungsmäßiges Wachstum verzeichnen, wenn auch in geringerem Ausmaß als in den Jahren davor.

1993 waren ca. 27.000 Valadarensen ins Ausland migriert, die meisten von ihnen in die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Dollars die sie als *Remessas* nach Hause schickten belebten, nach Angaben der Stadtverwaltung von Governador Valadares, das Baugewerbe, den Handel und trugen zur Öffnung von Betrieben bei. Diese Mittel waren notwendig, um

⁸² vgl. Siqueira, S., Santos, M.H.; (2008), S 132f; und Campos, E., Assis, G., Siqueira, S.; (2009), S 4 f

⁸³ UNIVALE: *Universidade Vale do Rio Doce*, <https://www.univale.br/> (letzter Zugang: 06.07.2017)

⁸⁴ vgl. Siqueira, S., Santos, M H.; (2008), S 131 f und Campos, E., Assis, G., Siqueira, S.; (2009), S 2 f

⁸⁵ vgl. Machado, Igor; (2009 a), S 113 f

⁸⁶ vgl. Machado, Igor; (2009 a), S 113 f

⁸⁷ vgl. Siqueira, S., Santos, M H.; (2008), S 133

⁸⁸ vgl. Siqueira, Sueli; (2004), S. 4

die wirtschaftliche Dynamik aufrecht zu erhalten⁸⁹.

Sueli Siqueira präsentierte eine Studie, die 1997 von Wissenschaftlern der UNICAMP⁹⁰ durchgeführt wurde. Dieser zufolge hatten ca. 18% der Valadarensen zumindest einen Verwandten oder Freund, der bereits in die USA ausgewandert war, und viele der Befragten träumten davon, selbst in die Vereinigten Staaten zu migrieren. Etliche von ihnen hatten bereits Migrationserfahrung gesammelt, waren dabei aber innerhalb Brasiliens geblieben. Zu wissen, dass so ein Projekt auch über Grenzen hinweg machbar und dabei relativ einfach zu bewerkstelligen ist, ließ sie schließlich selber in die USA migrieren⁹¹.

Im Jahr 2006 hatten, folgt man Reis / Machado, bereits 15% der 260.000 Valadarensen als Auswanderer an verschiedenen Orten der Welt, außerhalb Brasiliens gelebt⁹², das wären rund 39.000.

Richtete sich der Migrationsstrom ursprünglich, also ab dem Beginn der brasilianischen Migration in den 60-er Jahren auf die Vereinigten Staaten von Amerika aus, begann er ab den 90-er Jahren zu streuen und verlagerte sich auch auf europäische Länder, wie Spanien, England, Italien und Portugal⁹³.

Als Gründe für die Migration aus Governador Valadares werden in erster Linie wirtschaftliche Überlegungen genannt, häufig auch persönliche Krisen, die aber ebenfalls aus finanziellen Schwierigkeiten und Arbeitslosigkeit resultieren. Damals wie heute sehen Valadarensen in der Auswanderung eine Chance, durch Arbeit die eigenen Lebensbedingungen zu verbessern. Und dafür setzten sie, wenn es sein muss, selbst das Leben aufs Spiel⁹⁴.

1.3.3.3. Die Migration nach Portugal

Waren das ursprüngliche Migrationsziel der Valadarensen die USA, erlangte seit dem Ende des letzten Jahrhunderts Portugal immer größere Bedeutung.

⁸⁹ vgl. Governador Valadares, Prefeitura municipal:
<http://www.valadares.mg.gov.br/detalhe-da-materia/info/historia-da-cidade/12094>
(letzter Zugang: 14.05.2017)

⁹⁰ UNICAMP: Universidade Estadual de Campinas

⁹¹ vgl. Siqueira, Sueli; (2004), S. 4 f

⁹² vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 229

⁹³ siehe auch: Cunha / Gomes / Fernandes; (2016), S 3

⁹⁴ vgl. Bulla, L., Mendes, J., Prates, J.; (2009), S 286. Damit ist die gefährliche Route über Mexiko in die USA gemeint.

Einer der ersten Wissenschaftler, der sich mit den Migrationsprozessen zwischen Governador Valadares und Portugal auseinandergesetzt hat, ist der brasilianische Anthropologe Igor Machado. Seinen Angaben zufolge hatten im Jahr 1997 noch 85% der valadarensischen MigrantInnen die Vereinigten Staaten als Destination gewählt, währenddessen lediglich 2,7% von ihnen nach Portugal migrierten. Im Jahr 2009 hingegen, wollten nur noch 50% in die USA, 40% der Ausreisewilligen hingegen nun nach Portugal⁹⁵. Was war geschehen? Weshalb bevorzugten nun so viele Valadarensen Portugal?

Eine Begründung, weshalb die Wahl auf Portugal fällt und gefallen ist, die von brasilianischen MigrantInnen stets genannt wird, ist natürlich die gemeinsame Sprache, weil sie Vieles erleichtert⁹⁶. Abgesehen von der geringen Sprachbarriere gibt es auch kulturelle Ähnlichkeiten, die aus der gemeinsamen Geschichte resultieren⁹⁷. Doch diese historisch gewachsenen Tatsachen alleine können nicht erklären, weshalb Portugal ab dem Ende der 90-er Jahre für valadarensische MigrantInnen als Zielland so attraktiv geworden ist⁹⁸.

Eine weitere triftige Erklärung liefert Bárbara Borrego. Die Kontrollen an der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika waren verschärft worden und ab dem 11. September 2001 stellten die USA Touristenvisa nur noch unter strikten Auflagen aus. Dies erschwerte sowohl die legale, als auch die illegale Einwanderung in die USA und führte dazu, dass sich die brasilianische Migration nach Europa verlagerte⁹⁹.

Pedro Góis, Soziologe an der Universität von Coimbra fügt dem hinzu, dass Portugal durch die politischen Gegebenheiten ein verlässliches Migrationssystem entwickelt hätte, in dem die sozialen Netzwerke funktionierten¹⁰⁰.

1.3.4. Die Migration in Zahlen:

Hier nun eine graphische Darstellung der brasilianischen Migration nach Portugal im Zeitraum 2000 bis 2015. Dabei stelle ich die vorhandenen Daten von SEF jenen von MRE gegenüber um zu demonstrieren, warum ich mich entschieden habe, die Zahlen von SEF zu verwenden.

⁹⁵ vgl. Machado, Igor; (2009^a), S 114

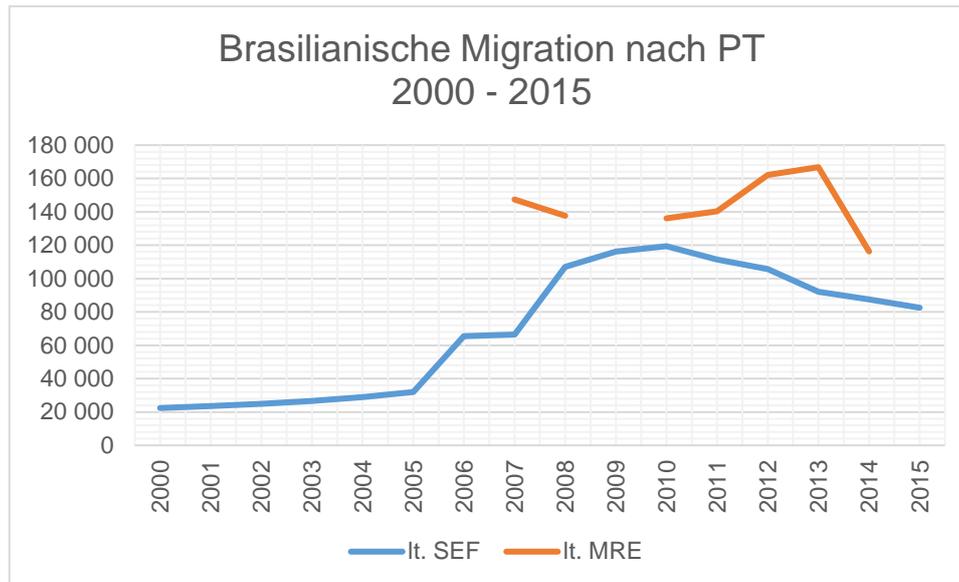
⁹⁶ siehe dazu auch: Bulla, Leonia; (2009), S 116

⁹⁷ vgl. Vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (2015), S161

⁹⁸ vgl. Vgl. Fernandes / Castro; (2013), S 100

⁹⁹ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 79, S 81

¹⁰⁰ vgl. Góis, Pedro; (2009), S 130



Quelle: Daten: SEF und MRE ¹⁰¹
 Grafik: Inka Pekarek

Den Schätzungen des brasilianischen Jahrbuchs *Brasileiros do Mundo* vom MRE zufolge, lebten 2007 ca. 147.500¹⁰² BrasilianerInnen in Portugal, 2013 waren es beinahe 167.000¹⁰³. Lt. SEF waren es 2007 ca. 66.400 und 2013 etwas mehr als 92.000.

Wie un schwer zu erkennen ist, sind die beiden Verlaufskurven nicht miteinander vergleichbar. Die Daten vom MRE beruhen auf Schätzungen der brasilianischen Konsulate in Lissabon und Porto, jene von SEF auf die ausgegebenen *Autorizações de Residência* (AR). Im Folgenden beziehe ich mich vorrangig auf die Daten von SEF.

Auffallend in der Grafik der brasilianischen Migration nach Portugal ist der flache Anstieg von ausgegebenen Aufenthaltsbewilligungen in den Jahren 2000 bis 2005 von 22.400 auf 32.000. Dann aber erhöht sich ihre Anzahl innerhalb eines Jahres auf mehr als das Doppelte und erreicht im Jahr 2006 65.500. Ein Jahr hindurch stagniert ihr Zahlenwert, er steigt im Jahr 2006 bloß um 900 Personen. Von 2007 bis 2008 wächst er aber erneut sprunghaft von 66.400¹⁰⁴, auf 107.000. Es ist das Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise, und nun verflacht die Kurve abermals. In den Jahren 2009 werden „nur noch“ 116.200 und 2010 119.400

¹⁰¹ Daten stammen von SEF, der portugiesischen Einwanderungsbehörde: Estatísticas 2000 – 2015 und von MRE, dem brasilianischen Außenministerium: *Brasileiros do Mundo* 2007 – 2013 (2009, 2011 und 2012 fehlen). Siehe Index.

Diese Grafik verdeutlicht die Schwierigkeiten beim Darstellen der Daten und beim Vergleich des vorhandenen Zahlenmaterials.

¹⁰² MRE, Daten des Jahres 2008, S 10

¹⁰³ MRE, Daten des Jahres 2013: ohne Seitenangabe

¹⁰⁴ SEF, Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2007, Anexo I, S 18

BrasilianerInnen in Portugal registriert. Dennoch bleibt bemerkenswert, dass sich trotz Rezession und steigender Arbeitslosenquoten die Anzahl der brasilianischen MigrantInnen in Portugal bis zum Jahr 2010 erhöht. Doch nun beginnt ihre Zahl sukzessive zu schrumpfen. Im Jahr 2013 ist sie bereits auf unter 92.000 gesunken. 2015 erreicht sie schließlich nur noch 82.600.

Dennoch stellen brasilianische StaatsbürgerInnen gemäß den Angaben von SEF, den gesamten Zeitrahmen hindurch die bedeutendste Gruppe an Einwanderern in Portugal dar. Im Jahr 2010 etwa, machte der Anteil der brasilianischen StaatsbürgerInnen unter allen MigrantInnen, die sich legal in Portugal aufhalten, 26,81% (in Zahlen: 119.363) aus^{105, 106}. Im Jahr 2011 machten sie mehr als 25,5% der Gesamtanzahl von Fremden aus, 2013 waren es noch 23% aller ausländischen BürgerInnen, die sich in Portugal aufhielten^{107, 108}.

1.3.5. Das Problem mit den Zahlen:

Was die zahlenmäßigen Angaben über BrasilianerInnen in Portugal betrifft stehen wir vor einem Problem. Bárbara Borrego weist in ihrer 2015 erschienen Dissertation darauf hin, dass die Anzahl brasilianischer BürgerInnen auf portugiesischem Staatsgebiet zu keiner Zeit exakt bekannt war. Schließlich gibt es weder verlässliche Informationen über deren Einwanderung, noch über ihren Aufenthalt in Portugal^{109, 110}. Auch Jorge Malheiros, Professor am Institut für Geographie und Raumplanung an der Universität von Lissabon, kennt die Migrationsszene seit vielen Jahren. Er macht darauf aufmerksam, dass selbst bei jenen BrasilianerInnen, die durch den Empfang von Aufenthaltserlaubnissen registriert wurden, und sich somit legal im Land befinden, die Daten voneinander abweichen können¹¹¹.

Prinzipiell unterliegt die Einreise aus Brasilien nach Portugal bestimmten Bedingungen, die sich aber je nach Gesetzeslage ändern können¹¹². Die Dauer des gewährten Aufenthaltes ist

¹⁰⁵ SEF, Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2010, S 22, S77

¹⁰⁶ gefolgt von Migranten aus der Ukraine: 11,12% und von den Kapverden: 9,88%

¹⁰⁷ SEF, Relatório de Imigração, 2011, S 17. Auf weiteren Plätzen liegen Migranten aus der Ukraine: 11,0%; von den Kapverden: 10,1 und Rumänen 9,0%

¹⁰⁸ SEF, Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2013, S 10

¹⁰⁹ Eine weitere Gruppe BrasilianerInnen scheint deshalb nicht auf, weil sie Doppelstaatsbürger sind, also auch die portugiesische Staatsbürgerschaft besitzen. Siehe: Borrego, Bárbara, S 52 f

¹¹⁰ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 52

¹¹¹ vgl. Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), S 13

¹¹² siehe: Tratado de Amizade; (2000), Teil II

von der jeweiligen Art des Visums abhängig, also ob jemand als Tourist kommt oder als Student, ob eine zeitlich begrenzte, berufliche Tätigkeit ausgeübt werden soll, oder ob sich jemand etwa einer medizinischen Behandlung unterziehen muss. Ab der Ankunft in Portugal kann sich die Spur der brasilianischen MigrantInnen allerdings „verlaufen“, denn ein Meldewesen, wie in Österreich üblich, gibt es nicht.

Behördlich erfasst werden nur jene BrasilianerInnen die angeben, in Portugal ihren Lebensunterhalt für bestimmte oder unbestimmte Zeit bestreiten zu wollen. Sie erhalten zunächst ein „*Visto de Residência*“, eine auf einen bestimmten Zweck hin ausgestellte Aufenthaltserlaubnis und im Anschluss daran, wenn die nötigen Auflagen erfüllt sind, eine „*Autorização de Residência; (AR)*“¹¹³. Diese Bewilligungen sind Voraussetzung, um im formellen Bereich arbeiten zu können. Wer hingegen als Tourist einreist, sich eine Arbeit im informellen Bereich sucht, kann nun Jahre hindurch illegal im Land verbringen. Wenn er/sie nicht auffällt, nie von der Polizei oder einer Behörde ertappt wird, kehrt er/sie (eventuell sogar) erst Jahren später wieder nach Brasilien zurück, ohne jemals offiziell in Portugal registriert worden zu sein.

Auch was die Ausreise aus Portugal, bzw. die Remigration nach Brasilien betrifft, ist das Datenmaterial vage. Luís Carrasquinho von OIM, der mir freundlicherweise für ein Interview zur Verfügung stand, ging währenddessen auf diese Problematik ein. BrasilianerInnen, die nicht länger in Portugal bleiben möchten, siedeln sich in Spanien oder in Frankreich, oder in einem sonstigen Land der Europäischen Union an. Schließlich dürfen sie von ihrer Reisefreiheit Gebrauch machen und von Portugal aus andere europäische Mitgliedstaaten aufzusuchen. Dank der Schengenabkommen von 1985 und 1990 wurden Kontrollen an den Binnengrenzen der „Schengenstaaten“ aufgehoben¹¹⁴. Diese Ausreisen aus Portugal werden nicht registriert und scheinen somit nirgendwo auf.

¹¹³ Hier informiert SEF über die Einreisebestimmungen:

https://www.sef.pt/portal/v10/PT/asp/apoiocliente/detalheApoio.aspx?fromIndex=0&id_Linha=4771
(letzter Zugang: 20.03.2017)

¹¹⁴ Nähere Informationen zu den Schengener Abkommen, siehe: <http://www.eu-info.de/europa/schengener-abkommen/> (letzter Zugang: 20.03.2017)

1.4. Die Rahmenbedingungen

Hier nun ein Überblick über einige Bedingungen, welche die Migration der Valadarensen nach Portugal beeinflussten:

1.4.1. Historische Bedingungen

Reis/Machado vom *Centro Scalabriniano de Estudos Migratórios* erklären die außerordentliche Neigung der Valadarensen zur Migration mit deren historischen Kontakten zu den nordamerikanischen Mitarbeitern der ansässigen Bergbaufirmen. Dadurch hätte sich die Migration in der Region als kulturelles Element konstituiert und wäre von den BewohnerInnen als deren Bestimmung akzeptiert worden¹¹⁵. Als die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika sich immer schwieriger verwirklichen ließ, wurde die Migration nach Portugal die günstigere und vor allem einfachere zu bewerkstelligende Alternative¹¹⁶.

Die Migration nach Portugal nahm ab dem Beginn dieses Jahrhunderts deshalb zu, weil die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika immer schwieriger wurde. So können die Migrationsbewegungen nach Portugal als günstigere Alternative

1.4.2. Politische Bedingungen:

Der für uns interessanten Periode 2000 bis 2015 gingen zwei wesentliche Ereignisse voraus, welche die spätere, verstärkte Einreise brasilianischer MigrantInnen erst ermöglichte:

→der Beitritt Portugals zur Europäischen Gemeinschaft am 1.1.1986, der dem Land längerfristig wirtschaftliches Wachstum bescherte, sowie

→die EXPO 98 in Lissabon, die aufgrund der vielen baulichen Maßnahmen brasilianische ArbeitsmigrantInnen anzog.

Auf einen weiteren Auslöser zur Migration nach Portugal brachten mich Gespräche mit brasilianischen MigrantInnen in Lissabon. Denn als einen der Gründe für ihre Einreise nach Portugal erwähnten sie den *Tratado de Amizade*, den Freundschaftsvertrag aus dem Jahr

¹¹⁵ vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 230 f

¹¹⁶ vgl. Góis Pedro; Marques José Carlos; Padilla Beatriz e Peixoto João; (2009), S 130

2000¹¹⁷. Aufgrund der Wichtigkeit, die sie ihm beimaßen, habe ich ihn mir näher angesehen:

1.4.2.3. *Tratado de Amizade*, 2000, der Freundschaftsvertrag

Anlässlich der 500 Jahrfeier der Entdeckung Brasiliens durch Portugal wurde dieser *Vertrag der Freundschaft*, am 22. April 2000 in Porto Seguro / Bahia / Brasilien, durch die Außenminister beider Länder signiert ¹¹⁸. Tatsächlich in Kraft trat er aber erst am 5. September 2001 mit der feierlichen Unterzeichnung im portugiesischen Generalkonsulat in São Paulo durch den damaligen Präsidenten von Brasilien Fernando Henrique Cardoso und den Premierminister von Portugal António Guterres. Dieser Vertrag besiegelte die Freundschaft beider Länder auf höchster Ebene und legte die Rahmenbedingungen der zukünftigen Beziehungen beider Staaten fest. Er wurde als wichtiges juridisches Instrument bezeichnet um die Integrationsbemühungen voranzutreiben, um die sich beide Länder bemühten. Sie gingen davon aus, dass beide von einer engeren Zusammenarbeit profitieren würden. Mit diesem Vertrag kam es, wie es das Generalkonsulat von Portugal bezeichnete, zu einer „gemeinsamen Positionierung auf der Weltbühne“¹¹⁹.

Eingedenk der vielen Gemeinsamkeiten beider Länder sprachen sich die Vertragspartner dafür aus, die starken freundschaftlichen Bande, Ergebnis einer dreihundertjährigen gemeinsamen Geschichte, durch diesen Vertrag zu bekräftigen, um als eine moralische, politische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Interessensgemeinschaft aufzutreten.

Die Gesetze im „Vertrag der Freundschaft, Kooperation und Konsultation zwischen der Republik Portugal und der Föderativen Republik von Brasilien“, wie er in vollem Umfang heißt, gelten für brasilianische und für portugiesische StaatsbürgerInnen gleichermaßen. Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit werde ich in der Folge aber nur die brasilianischen StaatsbürgerInnen in Portugal erwähnen, die portugiesischen StaatsbürgerInnen in Brasilien hingegen aussparen. Doch auch für sie gelten dieselben Rechte in Brasilien, wie für BrasilianerInnen in Portugal.

¹¹⁷ Tratado de Amizade ist in voller Länge nachzulesen im Diário da República (DR), dem offiziellen Bekanntmachungsmedium der Portugiesischen Republik:
<https://dre.pt/application/dir/pdf1sdip/2000/12/287A00/71727187.pdf> (letzter Zugang: 15.01.2017)

¹¹⁸ Artikel 79, S 7187: Für die Föderative Republik Brasilien: Luiz Felipe Lampreia.
Für die Portugiesische Republik: Jaime José Matos da Gama.

¹¹⁹ vgl. Consulado Geral de Portugal: <http://consuladoporugal.sp.org.br/dados-sobre-portugal/tratados-e-acordos-entre-portugal-e-brasil/declaracao-sobre-a-entrada-em-vigor-do-tratado-de-amizade-cooperacao-e-consulta-entre-o-brasil-e-portugal/> (letzter Aufruf: 17.01.2017)

Teil I des Freundschaftsvertrages behandelt die grundsätzlichen Ziele des Vertrages und die Regeln der Kooperation zwischen den beiden Ländern.¹²⁰ So hat die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen stets die Rechte und die Freiheiten des Einzelnen zu respektieren, gemäß der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und dem Grundsatz eines demokratischen Aufbaus der Gesellschaft und des Staates, zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit.¹²¹ Im Rahmen von einmal jährlich stattfindenden Gipfeltreffen sollen die Präsidenten beider Länder einander regelmäßig Besuche abstatten.¹²² Um die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu festigen, sollen die Konsultationen und die politischen Kooperationen in bilateralen Fragen und multilateralen gemeinsamen Interessen intensiviert werden.¹²³

Teil II enthält Bestimmungen die für jene BrasilianerInnen besonders wichtig sind, die dauerhaft nach Portugal einreisen möchten.¹²⁴ Demnach können Inhaber eines gültigen brasilianischen Passes, egal ob aus kulturellen, unternehmerischen, journalistischen oder aus touristischen Gründen nach Portugal einreisen, wobei sie bis zu 90 Tage von der Visumpflicht befreit sind. Diese Frist kann einmal um weitere 90 Tage verlängert werden.¹²⁵ Dabei sind sie, gemäß dem Prinzip der Gegenseitigkeit, von jeglichen Aufenthaltsgebühren befreit¹²⁶. In der Folge genießen sie, dank des Statuts der Gleichheit, die gleichen Rechte und unterliegen den gleichen Pflichten, wie portugiesische StaatsbürgerInnen und können unter gleichen Bedingungen wie diese arbeiten oder studieren.¹²⁷

Trotz dieser Rechte und Pflichten bedeutet dies nicht den Verlust ihrer eigenen Staatsangehörigkeit, sie unterliegen weiterhin den daraus resultierenden staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten in vollem Umfang.¹²⁸ Brasilianische StaatsbürgerInnen verlieren erst dann die mit dem Statut der Gleichheit verbundenen Rechten und Pflichten, wenn ihnen ihre eigene Staatsbürgerschaft entzogen wird, oder wenn ihre Aufenthaltsgenehmigung in Portugal die Gültigkeit verliert.¹²⁹

¹²⁰ Título I, Artigo 1–5, S 7172 f

¹²¹ Artigo 1

¹²² Artigo 2

¹²³ Artigo 3

¹²⁴ Título II, Artigo 6-22, S 7173 f

¹²⁵ Artigo 7

¹²⁶ Artigo 11

¹²⁷ Artigo 12

¹²⁸ Artigo 13

¹²⁹ Artigo 16

Teil III regelt die kulturelle, wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Portugal.¹³⁰ Darin verpflichten sich beide Staaten, Institutionen und Zentren zu fördern, die dem Studium, der Forschung und der Verbreitung kultureller Literatur, Kunst, Wissenschaft und Technologie des jeweils anderen Landes, auf seinem Staatsgebiet dienen.¹³¹ Damit Vorträge, Praktika, Kurse oder Forschungen auf dem Staatsgebiet des anderen Partners realisiert werden, soll der Austausch von Professoren, Studenten, Autoren, Künstlern, Wissenschaftlern, Forschern, Technikern, und sonstiger Repräsentanten kultureller Aktivitäten stimuliert werden.¹³²

Kapitel IV regelt die ökonomische und finanzielle Kooperation zwischen den beiden Staaten¹³³, Kapitel V behandelt die Kooperation auf sonstigen Gebieten, wie die der Streitkräfte¹³⁴, in Kapitel VI geht es um die Anwendung dieses Vertrages¹³⁵.

1.4.2.4. *Estatutos de Igualdade*, 2003, die Gleichstellung

Bei dieser Zusatzvereinbarung handelt es sich um Anwendungsbestimmungen¹³⁶ des *Tratado de Amizade*. Die Einreise nach Portugal wird hiermit vereinfacht, die Arbeitsbestimmungen geregelt und die Lebenssituation in der Praxis verbessert¹³⁷. Durch sie fühlten sich weitere BrasilianerInnen veranlasst, in ihrer wirtschaftlich schwierigen Situation nach Portugal auszuwandern¹³⁸. Die Unterzeichnung erfolgte am 11. Juli 2003 in Lissabon durch die Außenminister beider Staaten¹³⁹, doch da der brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva anwesend war, ist der Vertrag auch als „*Acordo Lula*“, oder „*Acordo Brasil*“ bekannt.

Folgendes wurde nun vereinbart¹⁴⁰: Brasilianische StaatsbürgerInnen aller Berufe, können

¹³⁰ Título III, Artigo 23-48, S 7174 f

¹³¹ Artigo 23

¹³² Artigo 25

¹³³ Título IV, Artigo 49-60, S 7176 f

¹³⁴ Título V, Artigo 61-68, S 7178

¹³⁵ Título VI, Artigo 69-76, S 7178 f

¹³⁶ Nachzulesen unter:

http://www.sef.pt/portal/v10/PT/asp/legislacao/legislacao_detalhe.aspx?id_linha=4475#0

(letzter Aufruf: 17.01.2017)

¹³⁷ sowie die der PortugiesInnen in Brasilien gleichermaßen.

¹³⁸ vgl. ebd. S 240

¹³⁹ Für die Föderative Republik Brasilien: Celso Amorim, für die Portugiesische Republik: António Martins da Cruz.

¹⁴⁰ Wie auch schon beim Freundschaftsvertrag werden in der Folge nur die brasilianischen StaatsbürgerInnen in Portugal erwähnt. Die portugiesischen Staatsbürger in Brasilien genießen naturgemäß dieselben Rechte.

permanent oder vorübergehend in Portugal, gemäß der hier geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, unter Vertrag genommen werden¹⁴¹. Die Dauer jeder Art von Aufenthaltsgenehmigungen sollte, in Übereinstimmung mit der internen gesetzlichen Bestimmung des Empfängerstaates, die Periode von 60 Tagen nicht übersteigen. Aufnahme, Aufenthalt und Beschäftigung des brasilianischen StaatsbürgerInnens werden, gemäß dem nun geltenden Abkommen, durch die gesetzlichen Bestimmungen Portugals geregelt¹⁴². Der brasilianische Arbeitnehmer in Portugal hat dieselben Rechte und unterliegt denselben Pflichten, wie ein portugiesischer Arbeitnehmer, und er genießt wie dieser, denselben gesetzlichen Schutz in Bezug auf Hygiene und Sicherheit der Arbeit¹⁴³. Brasilianische Arbeitnehmer können die Gehälter, die sie in Portugal erhalten, in frei konvertierbarer Währung in das Land ihrer Herkunft transferieren¹⁴⁴.

Durch diese *Estatutos de Igualdade* wurde allen brasilianischen StaatsbürgerInnen ein legaler Aufenthaltstitel zugesichert, sofern sie vor dem 11. Juli 2003 nach Portugal eingereist waren und sich in einem Arbeitsverhältnis befanden, das sie mit einem gültigen Arbeitsvertrag geschlossen hatten. Doch von den ca. 31.000 BrasilianerInnen, die nun einen legalen Aufenthaltstitel beantragten, hatten drei Jahre später erst 18.000 eine Aufenthaltsberechtigung für Portugal erhalten. Das verkündete der portugiesische *Correio de Manhã* am 9. August 2006¹⁴⁵ hämisch, anlässlich des Besuches von José Sócrates beim brasilianischen Präsidenten Lula da Silva. In diesem Artikel wurde nicht nur beklagt, dass die Behörden mit diesem Ansturm an Anträgen überfordert waren, sondern auch, dass die AntragstellerInnen zwischen 700 und 1.000 Euro für ihre Legalisierung zu zahlen hatten. Gemutmaßte wurde, dass sich immer noch mehr als 50.000 BrasilianerInnen illegal im Land aufhalten könnten.

Um diese brasilianischen MigrantInnen endgültig aus der Illegalität zu holen¹⁴⁶ und ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, wurde ein Jahr später das Neue Fremden-gesetz mit der Bezeichnung 23/2007¹⁴⁷ verabschiedet. Im Jahr 2008 kam es zur Anwendung. Und

¹⁴¹ Artikel 1

¹⁴² Artikel 3

¹⁴³ Artikel 8

¹⁴⁴ Artikel 9

¹⁴⁵ <http://www.cmjornal.pt/politica/detalhe/acordo-lula-so-legalizou-18-330-em-tres-anos> (letzter Aufruf: 17.01.2017)

¹⁴⁶ Lei n.º 23/2007: Artigo 164: Fremde, die sich illegal im Land befinden, können um Wiederaufnahme ersuchen. Die Entscheidung dieses Ansuchens obliegt dem Generaldirektor der SEF/Zuständige Behörde, die darüber entscheidet, ist SEF.

¹⁴⁷ vollständig nachzulesen unter: Lei n.º 23/2007 de 4 de Julho,

<http://www.sef.pt/documentos/56/NOVA%20LEI%20ESTRANGEIROS.pdf> (letzter Zugang: 27.01.2017)

erneut wurde damit die Vergabe von Niederlassungsbewilligungen (AR) gelockert. Carolina Nunan sieht das Gesetz 23/2007 mit seinen Legalisierungsmaßnahmen als eine der Hauptursachen für den weiteren Anstieg brasilianischer MigrantInnen in Portugal im Jahr 2008¹⁴⁸.

1.4.3. Ökonomische Bedingungen:

Valadarensen begaben sich bei ihrer Migration auf die Suche nach besseren Lebensbedingungen für sich und ihre Familien. Die niedrigen Löhne in der Stadt reichten nicht aus um ein ihnen Vorstellungen entsprechendes Leben führen zu können¹⁴⁹.

In einer 2013 veröffentlichten OIM-Studie wurden 18 Personen aus Minas Gerais zu den Gründen befragt, wegen derer sie nach Portugal gekommen waren¹⁵⁰.

Ausschlaggebend für ihre Migration waren gleichermaßen der Wunsch nach Familienzusammenführung mit jenen Verwandten, die sich bereits dort befanden, sowie mehr Geld zu verdienen, um die Lebensumstände zu verbessern und finanzielle Stabilität zu erlangen. Damit wollten sie sich den Traum vom eigenen Geschäft erfüllen, das sich mit dem Ersparten nach der Rückkehr in Brasilien eröffnen ließe. Genannt wurde außerdem die Suche nach „Abenteuer im Leben“¹⁵¹. Alle Befragten hatten vor ihrer Reise in Brasilien in minder qualifizierten Funktionen und für niedrige Gehälter gearbeitet.

Einige von ihnen waren für Kinder verantwortlich, denen sie in Brasilien eine gute Schulbildung ermöglichen wollten¹⁵².

Für Valadarensen ist ihre Migration kein unbesonnener Akt, sie begeben sich wohl überlegt und geplant auf die Suche nach besseren Lebensbedingungen. Um die Reisekosten gering zu halten, wird das Migrationsprojekt meist durch den Mann / Gatten / Vater alleine durchgeführt, die übrigen Familienmitglieder bleiben daheim¹⁵³.

¹⁴⁸ vgl. Nunan, Carolina; Vgl. Peixoto João; (2012), S 240 f

¹⁴⁹ vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 230 f

¹⁵⁰ sie waren zwischen 2000 und 2009 nach Portugal eingereist.

¹⁵¹ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S58

¹⁵² vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S59

¹⁵³ vgl. Reis, E., Machado, I.; (2008), S 232 f

Einige Fakten aus dem Jahr 2015 über die Unterschiede im Lohnniveau machen plausibel, warum Valadarensen nach Portugal migrierten:

- Durchschnittseinkommen in G.V.: 1.100 R\$ ca. € 325
- Mindestmonatslohn in BR: 788 R\$ € 225
- Mindestmonatslohn in PT: 2.060 R\$ € 590

Im Jahr 2015 betrug das durchschnittliche Monatseinkommen in Governador Valadares R\$ 1.128¹⁵⁴, umgerechnet € 325¹⁵⁵ und der Mindestlohn in Brasilien R\$ 788¹⁵⁶, € 225¹⁵⁷. Im Vergleich dazu betrug der Mindestlohn in Portugal € 590¹⁵⁸, umgerechnet in R\$ 2.060.

Die brasilianische EinwanderInnen, die am Beginn dieses Jahrhunderts nach Portugal migrierten waren ArbeitsmigrantInnen und kam aus der brasilianischen sozialen Mittel- und Unterschicht. Während ab 2008 ein leichter Anstieg der Zuwanderung von StudentInnen und WissenschaftlerInnen zu konstatieren ist, nahm die Anzahl an ArbeitsmigrantInnen in Portugal ab 2010 allmählich ab¹⁵⁹. Als Ursache werden die schwieriger werdenden Bedingungen am Arbeitsmarkt gesehen, von der StudentInnen und hoch qualifizierte Fachkräfte nicht betroffen waren.

1.4.4. Soziale Bedingungen:

Für den Migrationsprozess sind soziale Beziehungen von großer Wichtigkeit, denn sie tragen dazu bei, die Kosten der Migration niedrig zu halten. Den neu Ankommenden wird in der Regel sogleich Hilfe zuteil, sie werden meistens schon erwartet, können anfangs bei Bekannten und Verwandten unterkommen, und mit Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche rechnen. Manche von ihnen werden zunächst auch finanziell unterstützt. Die Hilfsbereitschaft der Verwandten wird generell meist bloß für die Zeit unmittelbar nach der Ankunft in Anspruch genommen¹⁶⁰.

Als wichtigste Voraussetzung für eine gelungene Migration sieht Luís Carrasquinho von der OIM aber die persönliche Fähigkeit, flexibel genug zu sein, um sich an das neue soziale

¹⁵⁴ IBGE: <http://www.ibge.gov.br/estadosat/perfil.php?sigla=mg> (letzter Zugang: 9.01.2017)

¹⁵⁵ Wechselkurs 2015: 3,4 R\$ = 1EU

¹⁵⁶ siehe Übersichtstabelle: http://www.guiatrabalhista.com.br/guia/salario_minimo.htm (letzter Zugang: 05.05.2017)

¹⁵⁷ siehe: <http://de.exchange-rates.org/converter/BRL/EUR/788/Y> (letzter Zugang: 05.05.2017)

¹⁵⁸ siehe: <http://de.exchange-rates.org/converter/BRL/EUR/788/Y> (letzter Zugang: 05.05.2017)

¹⁵⁹ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 97

¹⁶⁰ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 115 f

Umfeld anzupassen¹⁶¹.

1.4.4.1. Soziale Netzwerke

Als die ersten Valadarensen nach Portugal auswanderten, reisten sie alleine oder in Begleitung von Freunden und kannten niemanden in diesem Land. Die Migrationsgeschichten von heute heben sich von jenen aus den 80-er Jahren deutlich ab¹⁶². Migrationsprozesse, die sich mittlerweile zwischen Governador Valadares und Portugal etabliert haben, sind das Ergebnis sozialer Kontakte und funktionieren mittels sozialer Netzwerke^{163, 164}. Dank dieser *redes sociais* ist es möglich, bereits vor der Abfahrt von den Mitgliedern der jeweiligen Gemeinschaft in der Zielgemeinde Auskünfte zu erhalten die wichtig sind, etwa über den lokalen Arbeitsmarkt, über vorhandene Arbeitsämter, oder über Zuschüsse auf die man Anspruch hat. Hier werden also Informationen getauscht, welche die Entscheidung ob man nun migriert oder nicht, maßgeblich beeinflussen¹⁶⁵.

Soziale Netzwerke regen auch die Neugierde junger Leute auf Erfahrungen im Ausland an, sie machen sich mit unbekanntem vertraut und richten neue Kontakte ein¹⁶⁶. Häufig aber bestehen ohnehin bereits Verbindungen zu Freunden und Verwandten die schon vorausgefahren sind und die nun dank der neuen Technologien aufrechterhalten bleiben¹⁶⁷. Dadurch wird Migration erleichtert¹⁶⁸. Das Abenteuer im Kopf wandelt sich zur realen Möglichkeit um Geld verdienen und nach Hause schicken zu können¹⁶⁹.

Soziale Netzwerke werden gestärkt, indem sie weitere Migranten anlocken, die hoffen, von ihnen zu profitieren. Die Verfügbarkeit derartiger sozialer Ressourcen stellt eine Bedingung für Massenmigration dar und hält Migrationsströme am Laufen^{170, 171}.

¹⁶¹ Carrasquinho, Luís; in seinem Interview am 12.08.2016

¹⁶² vgl. Machado, Igor; (2009a), S 115

¹⁶³ vgl. Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), Hrsg., Padilla. Beatriz in S 119 f

¹⁶⁴ siehe dazu auch: Haug Sonja; (2000), S 17 f

¹⁶⁵ vgl. Siqueira, Sueli; (2013), S 131 f

¹⁶⁶ Hierbei möchte ich auf das Internetprojekt „já fez as malas“ aufmerksam machen, das sich mit aktuellen Informationen an ausreisewillige BrasilianerInnen wendet.

<https://www.jafezasmalas.com/> (letzter Zugang: 2.04.2017)

¹⁶⁷ vgl. Bulla, Leonia; (2009), S 288 f

¹⁶⁸ vgl. Bulla, L., Mendes, J., Prates, J.; (2009), S 285

¹⁶⁹ vgl. Bulla, Leonia; (2009), S 285

¹⁷⁰ vgl. Haug, Sonja; (2000), S 19

¹⁷¹ vgl. Haug Sonja; (2000), S 21

1.4.5. Persönliche Bedingungen:

Migration kann als die persönliche Strategie gegen die eigene materielle Armut angesehen werden. Die Entscheidung zur Migration wird gefällt, wenn sonstige Perspektiven fehlen, um etwa die eigene Familie mittels *Remessas* zu unterstützen und sich den Traum eines Lebens in Selbständigkeit und finanzieller Unabhängigkeit zu erfüllen. Die Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin Leonia Bulla beschreibt in ihrem Artikel mit dem schlüssigen Titel: „*Não sei se ter uma casa chique vale o preço pago*”¹⁷², die Migrationsmotive der Valadarensen¹⁷³:

Sie wollen nach Portugal migrieren, um kurz- oder längerfristig einer unselbständigen Arbeit nachzugehen oder um dort ein Geschäft zu eröffnen, um gutes Geld zu verdienen. Mit diesem wollen sie die Familien daheim erhalten und dann, nach ihrer Rückkehr, einen besseren sozialen Status einnehmen. Sie wollen unter angenehmeren Bedingungen leben können und endlich eine sozioökonomische Position für sich in Anspruch nehmen, von der sie schon geträumt haben¹⁷⁴. Sie träumen weiters von einem eigenen Haus, und / oder einem Auto, oder auch nur davon, endlich ihre Schulden loszuwerden. Der Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen ist für Valadarensen von enormer Wichtigkeit und darf nicht nur als bloßer materieller Wertegewinn oder Prestigezuwachs verstanden werden. Der Erwerb eines eigenen Hauses vor Ort, ordnet die sozialen Beziehungen neu, indem er Lebensraum schafft. Von nun an kann das eigene Leben, vielleicht auch mit einer neuen Kernfamilie, autonom organisiert werden¹⁷⁵.

1.5. Migrationsberichte:

Anhand von 400 Interviews, durchgeführt für das Casa do Brasil, ist der brasilianische Durchschnittsmigrant männlich und zwischen 25 und 34 Jahre alt¹⁷⁶.

¹⁷² dt: „Ich weiß nicht, ob das schicke Haus den Preis wert war.“

¹⁷³ vgl. Bulla, Leonia; (2009), S 285 f

¹⁷⁴ vgl. Siqueira, Sueli; (2007), Absatz 1

¹⁷⁵ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 114

¹⁷⁶ vgl. Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), Hrsg.;

Die folgende Studie über Migrationserfahrungen von Valadarensen in Portugal stammen von Igor Machado. Anhand von 50 Interviews, geführt mit Rückkehrern aus Portugal, sowie deren Familien, die in Governador Valadares geblieben waren, liefert er nach deren Remigration ein Stimmungsbild von deren Eindrücken aus Portugal.

Er kommt zur Erkenntnis, dass sich in Governador Valadares mittlerweile eine solide und funktionelle Sozialstruktur entwickelt hat, welche die internationale Migration (die legale genauso wie die illegale) erst ermöglicht. Der Migrationsprozess wird in Governador Valadares zwar als etwas Alltägliches angesehen, doch ein Migrant ist in der Gesellschaft immer noch hochgeschätzt. Valadarensen folgten bei ihren Migrationen den Hinweisen von Reiseagenturen, oder sie bedienten sich der Hilfe von Mittelsmännern und Schleppern. Das Geld für die Reise stammte aus Bankkrediten, oder von privaten Geldverleihern (Wucherern). Gelegentlich wurden damit auch gefälschte Einreisepapiere erstanden¹⁷⁷.

Anhand einer weiteren Umfrage, an 766 brasilianischen MigrantInnen, durchgeführt von CES, SOCIUS und CIES¹⁷⁸ gaben 577 (75%) an, die portugiesische Staatsbürgerschaft beantragen zu wollen, die restlichen 189 (25%) wollten dies nicht¹⁷⁹.

Was die geschätzte Aufenthaltsdauer dieser MigrantInnen in Portugal betrifft, so gaben 30% an, zwischen zwei und fünf Jahre bleiben zu wollen, weitere 17% meinten, mit einem Aufenthalt von maximal bis zu einem Jahr zu rechnen. 5% wollten länger als 11 Jahre im Land bleiben¹⁸⁰.

1.5.1. Unterkunft / Arbeit / *remessas*¹⁸¹

Obwohl es aufgrund der hohen Wohnungs- und Lebenshaltungskosten in Portugal für viele valadarensischen MigrantInnen zumindest anfangs aus Kostengründen notwendig war sich eine Wohnung zu teilen¹⁸², konnten Familien nicht immer länger zusammenbleiben, weil viele der Arbeit wegen die Stadt wechseln und / oder eine Betriebsunterkunft beziehen

Studie Casa do Brasil de Lisboa, S 229 f; Quadros 12.2, 12.3

¹⁷⁷ siehe: Machado, Igor; (2009a)

¹⁷⁸ CES, CIES, SOCIUS sind Forschungszentren an Universitäten in Lissabon; näheres siehe Anhang, Abkürzungen.

¹⁷⁹ Góis Pedro; Marques José Carlos; Padilla Beatriz e Peixoto João; (2009), S 128

¹⁸⁰ Góis Pedro; Marques José Carlos; Padilla Beatriz e Peixoto João; (2009), ebd.

auch diese Umfrage wurde mit CES, SOCIUS und CIES durchgeführt

¹⁸¹ siehe auch: Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), Hrsg., S 234 ff, Casa do Brasil

¹⁸² vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S60

mussten Vielfach herrschten dort Bedingungen, die als miserabel beschrieben wurden. Manche lebten in Holzbaracken ohne Heizmöglichkeit, andere in Lagerräumen neben Baumaterialien¹⁸³.

Vor ihrer Auswanderung aus Governador Valadares wussten sie von ihren Verwandten, dass es zwar keine Garantie auf Arbeit gäbe, doch wurde ihnen versichert, dass sich diese dennoch finden ließe.

Valadarensische Migrantinnen übernahmen typischerweise Arbeiten als Reinigungskräfte in privaten Haushalten, als AltenbetreuerInnen oder KinderbetreuerInnen¹⁸⁴. Auch der männliche valadarensische Migrant nahm am portugiesischen Arbeitsmarkt Anstellungen an, die nur geringe Qualifikationen erforderten. Er war vor allem im Bauwesen als Handlanger, als Bauarbeiter und manchmal auch als Bauleiter tätig. Später, wenn sie sich bereits eingelebt hatten, suchten manche von ihnen eine andere Beschäftigung¹⁸⁵.

Im Allgemeinen hatten Valadarensen bloß Arbeiten gefunden, die unsicher und schlecht bezahlt waren, vielfach auch aufgrund des illegalen Aufenthalts im Land. Schließlich haben sie ihre Familien und Freunde daheim zurückgelassen und sich in die Fremde gewagt, weil sie in kurzer Zeit viel Geld verdienen wollen. Und so unterwerfen sie sich selbst prekären Arbeitsbedingungen, wenn nur der Lohn stimmt. Dabei folgen sie ihren Traum von einem Leben in ihrem eigenen Zuhause, mit ihrem eigenen Geschäft. Die Zeit in der Migration soll ihnen helfen, für den Rest ihres Daseins einen gehobenen Lebensstandard führen zu können¹⁸⁶.

Diese Arbeitserfahrungen stimmen auch mit Angaben von MitgrantInnen aus anderen Bundesstaaten von Brasilien überein¹⁸⁷.

Anhand der von Casa do Brasil in Auftrag gegebenen Studie gaben von 400 Befragten 249 Personen (62%) an, regelmäßig *Remessas* nach Hause zu schicken. 148 von ihnen überwiesen ihre Geldbeträge monatlich, 24 von ihnen sogar mehr als € 500¹⁸⁸.

Es ist üblich, dass ein Familienmitglied aus der Migration den Daheimgebliebenen *Remessas* zukommen lässt. Mitunter aber reichen diese Zuschüsse nicht, um den Bedürfnissen, vor allem jenen der Kinder, gerecht zu werden. Dies kann Gefühle der Hilflosigkeit und

¹⁸³ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 116

¹⁸⁴ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 114 f

¹⁸⁵ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 116

¹⁸⁶ vgl. Bulla, Leonia; (2009), S 297

¹⁸⁷ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 58

¹⁸⁸ vgl. Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), Hrsg.; S 246, eine Studie vom Casa do Brasil

Schwäche verursachen, und mitunter auch dazu führen, dass die Verbindungen mit der Familie in Brasilien abgebrochen werden. Unter diesen Bedingungen können die MigrantInnen Beklemmungen, Ängste, ja sogar gesundheitliche Probleme entwickeln¹⁸⁹.

Migrieren, sparen und zurückkehren ist das Vorhaben der meisten MigrantInnen. Um dieses Ziel zu erreichen und die Zeit der Migration möglichst kurz zu halten, nehmen sie mehr als eine Arbeitsstelle an. Sie kommen auf eine große Wochenstundenanzahl und arbeiten, solange der Lohn stimmt, auch unter prekären Bedingungen. Doch damit riskieren sie ihre physische und psychische Gesundheit¹⁹⁰.

1.5.2. Integration in der portugiesischen Gesellschaft:

Der Wegfall der Sprachbarriere vereinfacht es den Valadarensen auch mit Personen außerhalb der eigenen Familie und Community in Kontakt zu kommen und sich in die portugiesische Gesellschaft zu integrieren¹⁹¹.

Was die sozialen Beziehungen in Portugal betrifft, so betonten alle im OIM-Bericht Befragten, dass es keine Schwierigkeiten gab, Freunde unter den BrasilianerInnen zu finden, aber auch unter Zuwanderern anderer Nationen. Nur einer gab an, unter Portugiesen Freunde gefunden zu haben. Die anderen sprachen von Schwierigkeiten beim Kontakt mit PortugiesInnen, aufgrund der unterschiedlichen Kulturen¹⁹².

Wer vorhatte im Land zu bleiben, sich eine kleine Wohnung suchte, vielleicht sogar für sich alleine, zog sich zurück um etwaige Probleme mit portugiesischen Nachbarn oder portugiesischen Vorgesetzten zu vermeiden. Aus Selbstschutz bauten sie bewusst ein Image der Seriosität auf und schufen ein Umfeld der „Moralität“ um sich herum. Sie versuchten sich somit vom aktuellen Bild abzugrenzen, das PortugiesInnen von brasilianischen MigrantInnen haben¹⁹³. Die Verhältnisse zwischen PortugiesInnen und BrasilianerInnen gestalteten sich mitunter schwierig, denn sie waren nicht nur geprägt von Ausbeutung durch Arbeitgeber im informellen Bereich, sondern auch von komplizierten zwischenmenschlichen Beziehungen aufgrund von Vorurteilen und Stigmata. Hierzu zählten

¹⁸⁹ vgl. Bulla, Leonia; (2009), S 297

¹⁹⁰ vgl. Bulla, Leonia; (2009), S 299

¹⁹¹ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 116

¹⁹² vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 60

¹⁹³ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 116

vor allem das Klischee der weiblichen brasilianischen Einwanderin in Verbindung mit Prostitution. Prinzipiell gelten Brasilianerinnen als sinnlich, und provozieren mitunter Schwierigkeiten zwischen portugiesischen Eheleuten. Brasilianische männliche Migranten hingegen sahen sich den Stereotypen ausgesetzt, unordentlich, Unruhestifter und Kriminelle zu sein und dem Bild eines „sozialen Problemfalls“¹⁹⁴ zu entsprechen. Dies betraf aber lediglich jene, die im Gastgewerbe und im Handel tätig waren. Brasilianer die in der Baubranche ihr Geld verdienten, waren von diesem Vorurteil nicht betroffen.

Die von Machado befragten Migrantinnen und Migranten vermieden, mit dem Bild der „typischen Brasilianerin“, bzw. des „typischen Brasilianers“ in Verbindung gebracht zu werden und bemühten sich daher, sich Verhaltensweisen anzueignen, die ihrerseits als „typisch portugiesisch“ gelten. Sie trachteten danach, zurückhaltender und maßvoller zu erscheinen und sich diskret in die portugiesische Gesellschaft und deren Arbeitsmarkt einzugliedern¹⁹⁵. Sie bemühten sich um die „soziale Unsichtbarkeit“, um innerhalb der portugiesischen Gesellschaft nicht als Brasilianer aufzufallen. Auf diese Weise, so dachten sie, würden sie von der portugiesischen Mehrheitsgesellschaft eher respektiert werden.¹⁹⁶

Auch Leonia Bulla weist darauf hin, dass ein Teil der brasilianischen Migrantinnen das Gefühl hat, von der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden und durchlebt dabei schwierige Situationen, Unsicherheiten, Frustrationen. Der andere Teil aber erfährt positive neue Alternativen für das Leben¹⁹⁷.

Was die endgültige Integration brasilianischer MigrantInnen in die portugiesische Gesellschaft betrifft, weist das portugiesische Forscherteam Góis/Marques/ Padilla/Peixoto auf das relativ rezente Phänomen der Doppelstaatsbürgerschaften hin. Sie werden vergeben, wenn der Nachweis von portugiesischen Vorfahren erbracht werden kann. BrasilianerInnen mit Doppelstaatsbürgerschaften sind schwer feststellbar, denn portugiesische Statistiken halten die portugiesische Staatsbürgerschaft fest und nicht die der Herkunft¹⁹⁸.

Inhaber von Doppelstaatsbürgerschaften gelten somit als Teil der portugiesischen Gesellschaft.

¹⁹⁴ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 117

¹⁹⁵ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 120

¹⁹⁶ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 117

¹⁹⁷ vgl. Bulla, Leonia; (2008), S 297

¹⁹⁸ vgl. Góis Pedro; Marques José Carlos; Padilla Beatriz e Peixoto João; (2009), S 129

1.5.3. Legale und illegale MigrantInnen

Studien über brasilianische Einwanderer haben ergeben, dass viele von ihnen als Touristen nach Portugal reisten, obwohl sie eigentlich vorhatten, sich mittel- bis längerfristig dort niederzulassen. Sie kamen also auf „gut Glück“ um Geld zu verdienen und bemühten sich gleich nach der Ankunft um Arbeit am informellen Sektor. Waren sie mit ihrem Vorhaben erfolgreich, blieben sie als Illegale im Land. Bot sich ihnen die Möglichkeit einen legalen Status zu erhalten, so nahmen sie diese wahr^{199, 200}.

Sich aber illegal in Portugal aufzuhalten bedeutete für valadarensische MigrantInnen, sich in unterschiedlichen Lebenswelten zu bewegen. Denn all jene ohne gültige Arbeitspapiere konnten sich nur in den informellen Arbeitsbereich einfügen und befanden sich daher in einer schwierigen Situation. Ohne legalen Status waren sie prekären Arbeitsbedingungen und der Ausbeutung durch Arbeitgeber ausgesetzt. Sie arbeiteten ohne Arbeitsvertrag und hatten keinen Zugang zum portugiesischen Arbeitsrecht. Arbeitszeiten wurden vielfach nicht eingehalten und der vereinbarte Lohn nicht ausgezahlt und ihr Alltag wurde von der Angst beherrscht, jederzeit von der Polizei oder von Mitarbeitern der SEF, aufgegriffen zu werden^{201, 202}.

Wie in jedem Land der Erde gilt auch in Portugal: Wer sich als MigrantIn ohne Aufenthaltsbewilligung hier aufhält, akzeptiert alle Anforderungen der Vorgesetzten, ohne die Arbeitsbedingungen oder das Gehalt in Frage zu stellen. Es ist schließlich die einzige Chance, überhaupt Arbeit zu bekommen.

Mit einem legalen Aufenthaltsstatus sind die Lebensbedingungen stabiler, es gibt keine Angst vor Kontrollen der Polizei und vor einer drohenden Abschiebung. Die Anstellungen von legalen MigrantInnen sind offiziell, ihre Beschäftigungen werden gerechter bezahlt und sie selbst weniger ausgenützt.

Zahlreiche Migrationsberichte lassen darauf schließen, dass sich BrasilianerInnen von PortugiesInnen ausgenützt fühlten. Unter Valadarensen herrscht deshalb Konsens darüber, dass die Migration weder eine angenehme, noch eine einfache Erfahrung war. Auf der Suche

¹⁹⁹ vgl. Nunan, Carolina; Vgl. Peixoto João; (2012), S 240 f

²⁰⁰ Diese Aussage wurde von Elenita Lima, meiner Informantin aus Governador Valadares bestätigt.

²⁰¹ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 118f

²⁰² Dass dies ein internationales Problem ist, beweist die UNO- Konvention zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeiter und deren Familien, herausgegeben in der Generalversammlung der Vereinten Nationen: A/RES/45/158, vom 18. Dezember 1990. Im Original nachzulesen unter:

<http://www.un.org/documents/ga/res/45/a45r158.htm> (letzter Zugang: 1. April 2017)

nach finanziellem Gewinn wäre es aber nötig gewesen sich dem „Kulturschock“ mit der portugiesischen Gesellschaft zu stellen. Überwinden konnte dieses „Problem“, wer die kulturellen Unterschiede akzeptierte und sich den portugiesischen Werten und Verhaltensregeln anpasste²⁰³. Ein Migrationserfolg im valadarensischen Sinne war jenen beschert, die sich ausschließlich auf ihre Arbeiten und ihr Gehalt konzentrierten²⁰⁴.

Machados Umfrage unter den Valadarensen hat ergeben, dass Valadarensen aller sozialen Stigmatisierungen und Problemen am Arbeitsmarkt zum Trotz, Portugal etwas Positives abgewinnen können. So gelten PortugiesInnen zwar als anspruchsvoll, aber auch als sehr höflich. Portugal würde besser funktionieren als Brasilien, da dort die Gesetze grundsätzlich; (also auch jene am Arbeitsmarkt) respektiert würden. Die Entlohnung, selbst für Arbeiten geringerer Qualifizierung, wäre höher als in Brasilien²⁰⁵.

Die Befragung hat aber auch bestätigt, dass das ursprüngliche Migrationsvorhaben fast nie so umgesetzt wurde wie es geplant war. Die nötigen Veränderungen und Anpassungen waren von diversen Faktoren abhängig, die sich dem Einzelnen erst im Zuge der Migration offenbarten²⁰⁶.

Resumee Migration:

Für die Wissenschaft sind die Ursachen, die Migration bedingen, erst seit dem Ende des 19. Jh. interessant. Das älteste Konzept zur Erklärung von Migrationsbewegungen, stammt vom deutschen Demograph und Kartograph Ernst Georg Ravenstein und besteht vorrangig aus *push-pull*-Faktoren. Demgegenüber unterliegt die Migration von Governador Valadares nach Portugal am Beginn des 21. Jh. einer Reihe von komplexen Bedingungen. Voraussetzung für die heutige internationale Migration aus dieser Region ist die mittlerweile etablierte *valadarensische Migrationskultur*, weil sie die Voraussetzung für den hohen Anteil an MigrantInnen innerhalb ihrer Gesellschaft schuf. Ein Merkmal dieser Migrationskultur ist, dass MigrantInnen in der Gemeinschaft geschätzt und angesehen waren und sind. Entwickelt hat sie sich als Folge des mehrjährigen Kontakts der Bevölkerung mit

²⁰³ vgl. Machado, Igor; (2009a), S 114 f

²⁰⁴ vgl. ebd. S 123

²⁰⁵ vgl. ebd. S 119 f

²⁰⁶ vgl. ebd. S 114

der Belegschaft von US-amerikanischen Bergbaufirmen. Als in den 60-er Jahren die Migration in die Vereinigten Staaten von Amerika einsetzte, etablierten sich soziale Kontakte, welche die nächsten vier Jahrzehnte die Basis zur Aufrechterhaltung der Migrationen von Brasilien in die Vereinigten Staaten bildeten. Valadarensen die in ihren Heimatgemeinden infolge struktureller Arbeitslosigkeit keine Möglichkeit mehr sahen, adäquate Beschäftigungen zu finden, rechtfertigten damit ihre persönlichen Migrationsbestrebungen. Diese ließen sich nun, Dank der mittlerweile gut etablierten sozialen Netzwerke und der dadurch erleichterten Kommunikation relativ einfach, gefahrlos und kostengünstig realisieren. Als die USA ihre Einreisebestimmungen verschärften, vor allem aufgrund der Ereignisse des 11. September 2001, wurde Portugal als alternatives Zielland attraktiv.

In Portugal wurde ab dem Beginn des neuen Jahrhunderts ein gut konsolidiertes Migrationssystem geschaffen. Vor allem die bilateralen legislativen Gegebenheiten, die besonders BrasilianerInnen Vorteile einräumten, ließen dieses Land allen wirtschaftlichen Schwächen zum Trotz zehn Jahre hindurch für Valadarensen zu einer der begehrtesten europäischen Destinationen werden.

Valadarensen migrieren, um in kurzer Zeit viel Geld zu verdienen. Sie folgen dabei wirtschaftlichen Überlegungen, um sich mit ihren Ersparnissen ihren Traum vom eigenen Zuhause und vom eigenen Geschäft zu erfüllen. Unter der Voraussetzung, dass der Lohn hoch ist, akzeptieren sie selbst prekäre Arbeitsbedingungen.

Der valadarensischen Migration nach Portugal liegen also eine Reihe von zeitgleich existierenden historischen, politischen, ökonomischen, sozialen und persönlichen Bedingungen zugrunde, welche die Migrationsentscheidung des Einzelnen beeinflussen.

2. Die Remigration

2.1. Allgemeines

2.1.1. Definitionen

Sobald MigrantInnen die Rückreise antreten, um nach Brasilien heimzukehren, werden sie RemigrantInnen, RückkehrerInnen oder, portugiesisch *Retornados* genannt. Ob sie dazu bei Hilfsorganisationen um Unterstützung ansuchen, oder die finanziellen Mittel selbst aufbringen können, ist dabei unerheblich.

Remigration oder Rückkehr bezeichnet jenen Teilabschnitt des Migrationsprozesses, der vom Zielland ins Herkunftsland zurückführt, nachdem die MigrantInnen eine signifikante Zeit auswärts verbracht haben. Im Allgemeinen wird dabei zwischen freiwilliger und erzwungener Rückkehr unterschieden, wobei diese beiden Kategorien nicht immer klar voneinander trennbar sind²⁰⁷.

Wie bei der Migration, kann auch die Remigration ein lang geplantes Ende eines höchst erfolgreichen Migrationsgeschehens bedeuten, oder aber mit Hilfe von Organisationen erfolgen, und somit der Rettung aus großer Not gleichkommen.

Die von mir behandelte Remigration von BrasilianerInnen aus Portugal erfolgt grundsätzlich freiwillig, also ohne (etwa fremdenpolizeiliche) Zwangsmaßnahmen. Doch auch Arbeitslosigkeit, mangelnde Berufschancen, behördliche Auflagen, diverse persönliche Probleme, oder schlichtweg die *saudade*, die Sehnsucht nach dem Zuhause, können die Entscheidung forcieren, „freiwillig“ ins Land der Herkunft zurückzukehren.

Lange Zeit hindurch wurde die Remigration als Subprozess der internationalen Migration betrachtet und als solcher nicht als eigenes Phänomen anerkannt.

²⁰⁷ vgl. Currlle, Edda; (2006), S 7

2.1.2. Remigrationsforschung

Die Remigrationsforschung ist ein relativ junger Forschungszweig²⁰⁸. Zwar liegen bereits seit den 60-er Jahren diesbezügliche Studien und Interpretationen auf, doch machte es der Mangel an quantitativen Daten schwierig, Umfang und Form von Remigrationsflüssen wissenschaftlich zu untersuchen und zu vergleichen.

Der niederländische Kulturanthropologe Frank Bovenkerk war der Erste, der die vorhandene Literatur nach theoretischen Gesichtspunkten zur Remigration systematisierte. Im Jahr 1974 erschien sein Werk: *The sociology of return migration: A bibliographic essay*²⁰⁹, und allmählich nahm das Interesse an diesem Thema zu. Das Phänomen der Rückkehr wurde von WissenschaftlerInnen aber nie isoliert, sondern stets in Hinblick auf dessen Auswirkungen auf das Land der Herkunft, also der Reintegration behandelt²¹⁰.

Wie die Migrationsforschung, ist auch die Remigrationsforschung ein interdisziplinäres Arbeitsfeld, das im Allgemeinen in demographischen, soziologischen, volkswirtschaftlichen und politikwissenschaftlichen Ansätzen behandelt wird.

Demographische Ansätze analysieren Ursachen der Remigration und deren Konsequenzen auf demographische Veränderungen in den Herkunfts- und Aufnahmeländern.

Soziologische Ansätze befassen sich mit Motiven, Ursachen und Konsequenzen von Rückkehrbewegungen, weiters mit den Lebensbedingungen der RemigrantInnen in der Heimatgemeinde und ihrer Reintegration. In diesen Bereich fällt auch die soziale Netzwerkforschung, welche den gesamten Prozess der Migration durch soziale Netzwerke reguliert sieht²¹¹. Sie behandeln die Auswirkungen migratorischer Prozesse auf die soziale Struktur des Aufnahmelandes und, nach der Rückkehr, auch auf die des Herkunftslandes.

Ökonomisch-orientierte Ansätze sehen wirtschaftliche Faktoren als Ursachen für Bevölkerungsbewegungen. Die Remigration wird hierbei als individuelle Entscheidung betrachtet, die auf eine Einkommensverbesserung bzw. -maximierung abzielt²¹².

²⁰⁸ Ich verweise auf das Standardwerk der Politologin von der Universität Bamberg, Currle, Edda; (2006), Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration

²⁰⁹ Bovenkerk, Frank; (1974)

²¹⁰ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 24f

²¹¹ vgl. Kaufmann, Heike; (2008), S 13

²¹² siehe auch: Currle, Edda; (2006), S 9 ff

Volkswirtschaftliche Ansätze betrachten gesamtwirtschaftliche Auswirkungen von Migration, behandeln Wirtschaftswachstum, Entwicklung und Arbeitsmarkt im Zusammenhang mit Bevölkerungsbewegungen. Sie beschreiben mögliche Modernisierungsprozesse im Herkunftsland, welche auf Rückkehrer zurückzuführen sind. Auch die *Remessas* und deren Bedeutung für Herkunfts- und Zielland werden hier behandelt. Politikwissenschaftliche Arbeiten analysieren das breite Feld der Migrationspolitik. Hierbei geht es um die Bedingungen, bzw. Beschränkungen für all jene, welche Grenzen überschreiten, sowie um Maßnahmen, welche die Rückkehr fördern können. Sie beurteilen auch die Chancen, die sich durch die Rückkehr von RemigrantInnen für die Herkunftsländer eröffnen^{213, 214}.

Den Gründen für die Rückkehr brasilianischer StaatsbürgerInnen von Portugal nach Brasilien hat Bárbara Borrego ihre Dissertation gewidmet. Sie versucht darin Antworten zu finden auf ihre zentrale Frage: Welche Gründe gibt es für die Rückkehr der MigrantInnen von Portugal nach Brasilien? Ist ihre Fragestellung meiner auch ähnlich, zeigen sich bei näherer Betrachtung aber Unterschiede in der Schwerpunktsetzung.

Von besonderem Interesse sind für sie nämlich die sozioökonomischen Umstände, also die Lebensbedingungen der BrasilianerInnen, deren Situation am Arbeitsmarkt (Beschäftigung, bzw. Arbeitslosigkeit) und ihre Beziehung zur Familie und zum sozialen Umfeld in dem sie sich befinden. Abgesehen davon versucht sie zu verstehen, auf welche Weise der Aufenthalt in Portugal für die Reintegration im Heimatland hilfreich sein kann. Als ehemalige OIM Mitarbeiterin analysierte sie die vorhandenen Möglichkeiten sowohl im Land der Herkunft, als auch im Aufnahmeland. Sie führte eine Reihe von Interviews, um aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen Maßnahmen anbieten zu können, welche die nachhaltige Reintegration der MigrantInnen sowohl in sozialer, als auch in beruflicher Hinsicht zu fördern vermögen²¹⁵.

²¹³ vgl. Curre, Edda; (2006), S 9

²¹⁴ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 7

²¹⁵ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 8f

2.2. Die Geschichte der Remigration:

Am Ende des letzten Jahrhunderts, forcierte Portugal, als Veranstalter der Expo 98, die brasilianische Zuwanderung. Gleichzeitig entwickelte der portugiesische Staat in Zusammenarbeit mit SEF und OIM Strategien und Programme, um brasilianischen StaatsbürgerInnen auch die Rückkehr zu erleichtern²¹⁶.

Die Verantwortung für die freiwillige Rückführung von ausländischen StaatsbürgerInnen übertrug der portugiesische Staat im Jahr 1997 der OIM, Sektion Portugal. Seit dem Jahr 2001 erbringt OIM diese Leistung in enger Zusammenarbeit mit SEF. Rückkehrhilfe besteht aus diversen Unterstützungsmaßnahmen, die BürgerInnen eines Drittlandes, also eines Landes außerhalb der Europäischen Union, unter bestimmten Bedingungen gewährt werden können. Voraussetzung dazu ist der ausdrückliche Wunsch, freiwillig ins Herkunftsland zurückkehren²¹⁷. Die Durchführung des Programms wird vom *Ministério da Administração Interna* (MAI), dem portugiesischen Innenministerium, überwacht und kontrolliert²¹⁸. Die gesetzliche Grundlage für die Hilfe zur freiwilligen Rückkehr liefert der Artikel 139 des portugiesischen Fremdengesetzes aus dem Jahr 2007²¹⁹. Jährlich werden die Strategien und Programme neu ausverhandelt und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

Seit der Jahrhundertwende sind die brasilianischen StaatsbürgerInnen in Portugal die größte Gruppe sowohl der MigrantInnen, als auch der Begünstigten der Rückkehrhilfe.

Damit der portugiesische Staat diese Unterstützungsleistungen erbringen kann, ist die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Organisationen nötig. Mit diesen existieren gesonderte Kooperationsabkommen.

OIM steht mit Partnerorganisationen in Brasilien in Kontakt, vermittels derer sie sich um die nachhaltige Integration der Rückkehrer vor Ort bemüht. Ende der 90-er Jahre wurde durch OIM und SEF der Grundstein für ein Projekt gelegt, das sich im Laufe der Jahre immer mehr konkretisierte und nun als *Programa ao Retorno Voluntário*, Programm zur freiwilligen Rückkehr, bekannt ist.

²¹⁶ Seit dem Jahr 2008 geschieht dies im Rahmen des *Rede Europeia das Migrações* (REM) / des Europäischen Migrationsnetzwerkes (EMN).

²¹⁷ SEF, *Retorno Assistido e Reintegração*; (2009), S 6

²¹⁸ SEF, *Retorno Assistido e Reintegração*; (2009), S 4

²¹⁹ nachzulesen unter: *Lei de estrangeiros, Lei n.º 23/2007*

<http://www.sef.pt/documentos/56/NOVA%20LEI%20ESTRANGEIROS.pdf>
(letzter Zugang: 12.02.2017)

2.3. Bedingungen für die Remigration

Im Verlauf des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts tauchte in Portugal ein neuer Migrationsprozess auf, die Remigration. Vielfach werden von Insidern die schwierigen ökonomischen Bedingungen im Land als ausschlaggebend für die zunehmende Rückkehr von BrasilianerInnen angesehen, während andere Untersuchungen ergeben, dass der Wunsch, wieder mit Familie und Freunden zusammen zu sein, in jener Phase die Entscheidung heimzukehren mehr beeinflusste²²⁰.

In diesem Kapitel werde ich die Frage nach den Rahmenbedingungen stellen, unter welchen die Remigration stattfand. Dazu sehe ich mir Faktoren und Maßnahmen an, welche die individuelle und freiwillige Entscheidung zur Rückkehr brasilianischer StaatsbürgerInnen im Allgemeinen und Valadarensen im Besonderen beeinflusst bzw. verursacht haben können. Da die Gründe für die Rückkehr ebenso vielschichtig sind wie jene für die Migration, unterteile ich auch sie in ökonomische, politische, soziale und persönliche.

2.3.1. Ökonomische Ursachen:

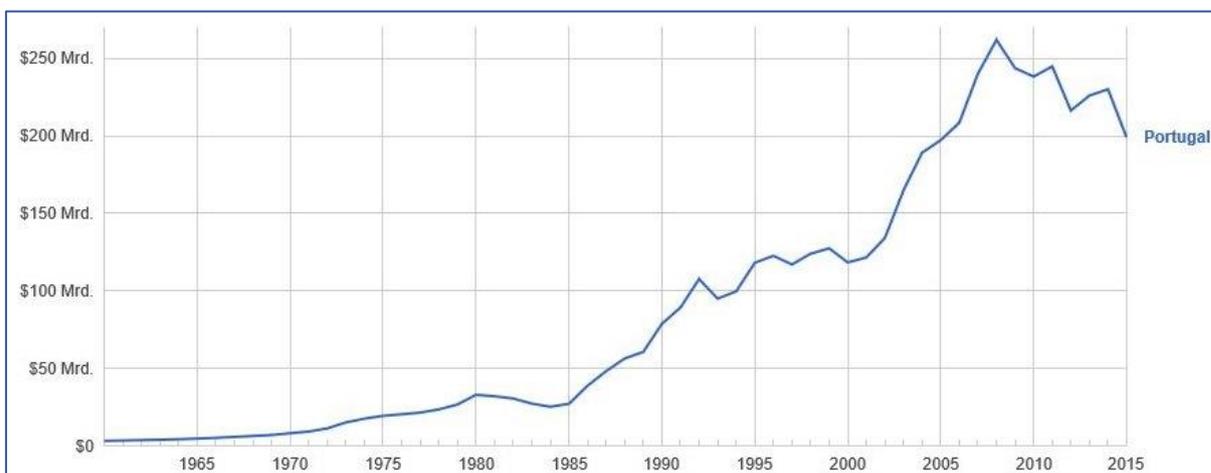
Beim Vergleich der ökonomischen Entwicklung der Länder Brasilien und Portugal im Zeitraum 2000 bis 2015 fällt auf, dass sie einen völlig unterschiedlichen Verlauf genommen hat. Während Portugal von der Finanz- und Wirtschaftskrise bereits stark betroffen war, demonstrierte die brasilianische Wirtschaft im globalen Umfeld Stärke und ungebremstes Wachstum. Dieser ungleiche Ablauf spiegelte sich allmählich sowohl im Migrations- als auch im Remigrationsverhalten der BrasilianerInnen wider²²¹.

²²⁰ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), 161, aus Gmelch, George, 1980, „Return migration“, Annual Revue of Anthropology 9, pp. 135-153

²²¹ vgl. Nunan/Peixoto; (2012), S 234

2.3.1.1. Die Entwicklung der Wirtschaft in Portugal

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Portugal 1980 – 2015:



Quelle: 2014 Google, Daten von Weltbank²²²

Die Entwicklungskurve des portugiesischen Bruttonettoprodukts lässt das langfristige Wirtschaftswachstum erkennen, das der Eintritt in die Europäischen Gemeinschaft am 1.1.1986 Portugal bescherte. Ein weiteres wirtschaftlich nachhaltig positives Ereignis war die EXPO 98, die zudem für einen Anstieg brasilianischer MigrantInnen gesorgt hatte. Doch dann, ab dem Jahr 2008, schlitterte das Land in eine Rezession, von der es stärker als die meisten anderen Länder der Europäischen Union betroffen war²²³. Die Intervention der Troika, bestehend aus dem Internationalen Währungsfond, der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank, oktroyierte dem Land im Jahr 2011 mit Kreditprogrammen eine rigorose Sparpolitik auf. Ein Klima der allgemeinen Unsicherheit breitete sich aus. Finanzielle Einschränkungen waren die Folge, die wirtschaftliche Entwicklung wurde gebremst und der portugiesische Arbeitsmarkt durchlief schwierige Zeiten. Das portugiesische Migrationspanorama änderte sich nun grundlegend^{224, 225}.

²²² Weltentwicklungsindikatoren: Bruttoinlandsprodukt in Portugal, https://www.google.at/publicdata/explore?ds=d5bncppjof8f9_&met_y=ny_gdp_mktp_cd&idim=country:PR T:GRC&hl=de&dl=de#!ctype=l&strail=false&bcs=d&nselm=h&met_y=ny_gdp_mktp_cd&scale_y=lin&ind _y=false&rdim=country&idim=country:PRT&ifdim=country&hl=de&dl=de&ind=false

Zuletzt aktualisiert: 6.02.2017 (Letzter Zugang: 14.03.2017)

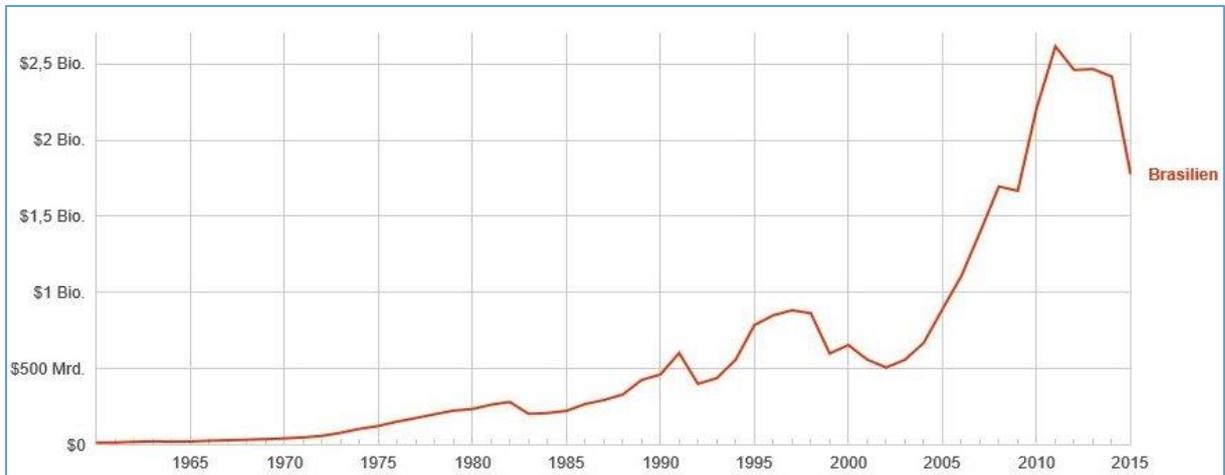
²²³ vgl. Nunan/Peixoto; (2012), S 236 f.

²²⁴ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois; (2015), S 161

²²⁵ vgl. Nunan/Peixoto; (2012), S 233

2.3.1.2. Die Entwicklung der Wirtschaft in Brasilien

Die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Brasilien: 1980 – 2015:



Quelle: 2014Google, Daten von Weltbank²²⁶

Den Daten der Weltbank zufolge, stieg Brasiliens Bruttoinlandsprodukt von \$ 500 Milliarden im Jahr 2002 auf über\$ 2.6 Billionen im Jahr 2011. Ursächlich dafür gelten all jene wirtschaftlichen Maßnahmen, die von der Brasilianischen Arbeiterpartei, *Partido dos Trabalhadores, PT*, initiiert wurden, sowie das Charisma von *Luiz Inácio Lula da Silva*, der im Jahr 2003 zum Präsidenten von Brasilien gewählt worden war.

Im Jahr 2014, als Dilma Rousseff die Wahlen zu ihrer zweiten Amtszeit knapp gewann, ließ Brasiliens Wirtschaft nach. Als Gründe dafür gelten sinkenden Rohstoffpreise und, in Folge dessen, steigende Lebenserhaltungskosten. Die ständig im Raum schwebenden Korruptionsvorwürfe im Zusammenhang mit dem staatlichen Mineralölkonzern Petrobras, die „Dilma“ nie restlos aus dem Weg räumen konnte, führten 2016 schließlich auch zu ihrem Amtsenthebungsverfahren. Luiz Gonzaga Belluzzo, Ökonom von der Universität Campinas, nennt in einem Interview, auch die von Dilma durchgeführten Fiskalanpassung als Grund für die Reduzierung des Staatsguthabens und den Anstieg der Arbeitslosigkeit im Land²²⁷.

²²⁶ Weltentwicklungsindikatoren: Bruttoinlandsprodukt in Brasilien

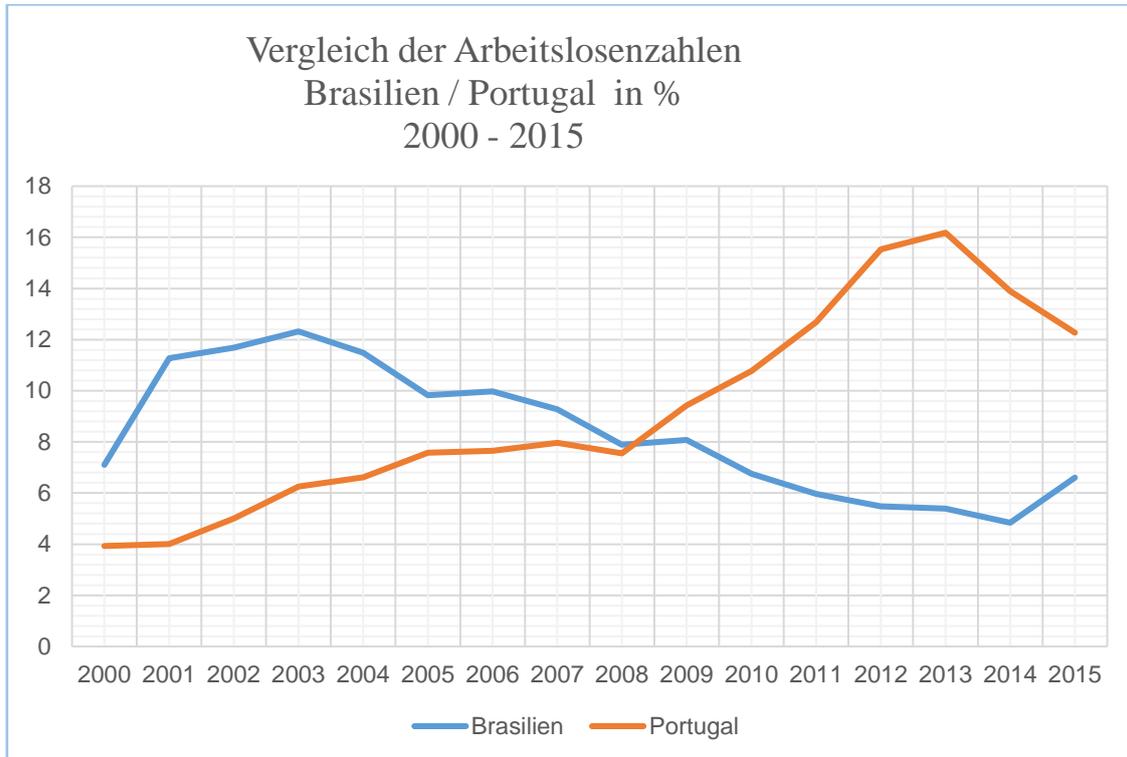
https://www.google.at/publicdata/explore?ds=d5bncppjof8f9_&met_y=ny_gdp_mktp_cd&idim=country:PR T:GRC&hl=de&dl=de#!ctype=l&strail=false&bcs=d&nselm=h&met_y=ny_gdp_mktp_cd&scale_y=lin&ind_y=false&rdim=country&idim=country:BRA&ifdim=country&hl=de&dl=de&ind=false

zuletzt aktualisiert: 6.02.2017, letzter Zugang: 14.03.2017

²²⁷ Das gesamte Interview ist nachzulesen unter:

<http://jornalggn.com.br/noticia/belluzzo-a-democracia-esta-em-perigo>; (letzter Aufruf: 25.05.2017)

2.3.1.3. Veränderungen am Arbeitsmarkt, ein Vergleich



Quelle: Daten: Fundo Monetário Internacional (FMI)²²⁸
Grafik: Inka Pekarek

Statistische Daten belegen, dass Portugal, aller wirtschaftlicher Schwierigkeiten zum Trotz, eines der begehrtesten Zielländer für brasilianische MigrantInnen blieb. Dies mag auf den ersten Blick überraschen. Die Arbeitslosenquote war vom Jahr 2000 bis 2005 von 4% auf 7,6% gestiegen. Auf diesem Wert stagnierte sie bis zum Jahr 2008. Nun erreichte die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise Portugal, das Land durchlebte eine wirtschaftliche Rezession, welche sich am Arbeitsmarkt mit einem drastischen Anstieg an Arbeitslosen auswirkte. Die Quote kletterte bis zum Jahr 2013 auf über 16%. Einwanderer bekamen die Situation noch stärker zu spüren²²⁹. War es für all jene BrasilianerInnen, die noch zu Beginn dieses Jahrhunderts nach Portugal gekommen waren möglich, Arbeitsverträge zu erhalten, mussten diejenigen, die später kamen, vielfach illegal und ohne Verträge arbeiten²³⁰. Innerhalb der brasilianischen *Comunidade* stieg die Arbeitslosenrate noch höher an und viele von ihnen suchten in den portugiesischen Sozialämtern um

²²⁸ Daten über BR: Actualitix: <https://pt.actualitix.com/pais/bra/brasil-taxa-de-desemprego.php>

Daten über PT: Actualitix: <https://pt.actualitix.com/pais/prt/portugal-taxa-de-desemprego.php>

²²⁹ vgl. Nunan/Peixoto; (2012), S 237 f

²³⁰ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S59

finanzielle Unterstützung an. Doch diese hatten ihre Zuwendungen reduziert. Zeitgleich berichteten BrasilianerInnen von einem Anstieg an Xenophobie im Land²³¹ und Viele dachten nun an Rückkehr²³².

Brasilien erlebte zur selben Zeit die höchsten Wachstumsraten der letzten Dekaden. Das Angebot an Arbeitsstellen vergrößerte sich, die Arbeitslosenrate des Landes fiel auf ein Niveau, das bis dahin noch nie erreicht worden war. Manche Beobachter attestierten Brasilien sogar eine Situation der Vollbeschäftigung²³³. Für brasilianische MigrantInnen in Portugal mag dies wohl einen Anreiz dargestellt haben, in ihre Heimat zurückzukehren²³⁴. Und tatsächlich setzte in Brasilien eine Änderung der Migrationsbewegung ein, der Migrationsstrom begann sich abermals zu drehen²³⁵.

Carolina Nunan, Professorin an der Centro Universitário in Belo Horizonte und João Peixoto, Professor an der *Centro de Investigação em Sociologia Económica e das Organizações*, SOCIUS, in Lissabon, haben die Auswirkungen der beginnenden Krise auf die Migrationsbewegungen untersucht. Ihre Erkenntnisse sind das Ergebnis einer Analyse offizieller statistischer Daten über die Einwanderung brasilianischer Staatsbürger nach Portugal, sowie Zahlen über die freiwillige Rückkehrhilfe von OIM, von Ergebnissen einer Umfrage, die im Jahr 2009 an ca. 1.400 brasilianischen Einwanderern in Portugal durchgeführt wurde und sieben persönlichen Gesprächen mit Regierungsmitgliedern in Portugal im Jahr 2011²³⁶. Die Resultate deuteten auf eine Verlangsamung des Zustroms nach Portugal hin, sowie eine beginnende Tendenz zur Rückkehr, wobei aber die effektive Anzahl der RückkehrerInnen geringer war, als zu erwarten gewesen war. Ihre Studien analysierten die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 auf die weltweiten Migrationsströme und stellten dabei markante Veränderungen in der Migrationslandschaft fest. Diese würden, laut ihrer Einschätzung, den Beginn eines neuen Paradigmas ankündigen, mit einer neuen Anordnung von attraktiven Regionen, sowie einem neuen Profil der internationalen MigrantInnen. Diese Studien wiesen weiters darauf hin, dass die Arbeitslosigkeit unter den BrasilianerInnen in Portugal unverhältnismäßig angestiegen war. Dies ließ sich dadurch erklären, da sie vor allem in den Bereichen Bauwesen, Hotel- und Restaurantgewerbe tätig waren und diese üblicherweise von einer Rezession am

²³¹ vgl. Fernandes, Duval; (2013), S 112 f

²³² vgl. Góis, Pedro; (2009), S 130

²³³ vgl. Peixoto, João; (2015), S 159

²³⁴ vgl. Nunan/Peixoto; (2012), S 240 f

²³⁵ vgl. Peixoto, João; (2015), S 159

²³⁶ vgl. Nunan/Peixoto; (2012), S 234

unmittelbarsten betroffen sind.

Nun nahmen jene MigrantInnen von einer Einreise nach Portugal Abstand, die für gewöhnlich temporär migrierten und solche die vorhatten, illegal ins Land zu kommen. Laut dieser Nunan/Peixoto – Studie, hatte die Krise auch Auswirkungen auf die *Remessas*, deren Umfang zurückging²³⁷.

Ergebnisse der *censo demográfico*²³⁸ aus dem Jahr 2010 zeigen, dass der Anteil der brasilianischen *Retornados* eine wesentliche Rolle bei der Zuwanderung nach Brasilien spielte, und mittlerweile bereits mehr als 65% des Zuwanderungsstroms ausmachte²³⁹.

Bárbara Borrego, die Jahre hindurch für OIM-Lissabon tätig war weist darauf hin, dass BrasilianerInnen die heimkehren wollen, nicht ausreichend zu ihren Gründen befragt werden. Borrego kennt die Lebensrealität der Rückkehrwilligen sehr gut und weiß, dass die Bedingungen, unter denen sie in Portugal leben, einen wesentlichen Einfluss auf die Reintegration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt in ihrer Heimatgemeinde haben. Daher ist es wichtig die Ursachen zu verstehen, die zur Heimkehr veranlassen. Davon hängen nämlich die Maßnahmen ab auf der sozialen, menschlichen, finanziellen und kulturellen Ebene, welche die Reintegration in Brasilien erleichtern²⁴⁰.

2.3.2. Politische Maßnahmen

2.3.2.1. Die Rede des Präsidenten

Luiz Inácio Lula da Silva nahm als noch amtierender Präsident Brasiliens, am 3. Dezember 2010 an der feierlichen Vereidigungszeremonie der brasilianischen Repräsentanten im Ausland teil. Traditioneller Austragungsort der Veranstaltung mit der Bezeichnung *Brasileiros no Mundo*²⁴¹ ist stets der prunkvolle *Palácio do Itamaraty*²⁴² in Rio de Janeiro.

²³⁷ vgl. Nunan/Vgl. Peixoto; (2012), S 234

²³⁸ *censo demográfico*, die Volkszählung, wird seit dem Jahr 1940 in Brasilien durch das *Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística* (IBGE), dem brasilianischen statistischen Zentralamt, durchgeführt. Die letzte Erhebung fand 2010 statt, die nächste ist für das Jahr 2020 vorgesehen.

Für nähere Informationen siehe: <http://censo2010.ibge.gov.br/>

²³⁹ vgl. Peixoto, João; (2015), S 159

²⁴⁰ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 6

²⁴¹ Dieser Verein, namens *Brasilianer in der Welt*, hält Kontakt zu den brasilianischen Gemeinschaften außerhalb Brasiliens. Die erste Konferenz fand am 17. u. 18. Juli 2008 Rio de Janeiro statt.

²⁴² Dieser *Palácio do Itamaraty* war von 1899 – 1970 Sitz des des brasilianischen Außenministeriums, MRE. Heute befinden sich darin u.a. die Büroräume der Vertretung des Außenministeriums in Rio de Janeiro.

Der Präsident eröffnete diese Zeremonie und appellierte an seine Landsleute, die in die ganze Welt migriert waren²⁴³, doch wieder nach Hause zurückzukehren²⁴⁴.

Mit Stolz weist Luiz Inácio Lula da Silva darauf hin, dass Brasilien den BrasilianerInnen nun mehr Möglichkeiten zu bieten imstande wäre, als so manches jener Länder der Ersten Welt, das für reich gehalten wird. Brasilien wäre nun der richtige Ort für sie, am heimischen Arbeitsmarkt wurde bereits Platz geschaffen, jetzt sollten sie heimkehren in ihr Land, in dem die Arbeit schon auf sie wartete. Er weist weiters darauf hin, dass die Situation in Brasilien nun, am Ende seiner Amtszeit als Präsident, eine höchst privilegierte wäre, im Vergleich zu vielen anderen Ländern der Welt, aber auch im Vergleich zu jener Zeit, als er als Kandidat zu den Wahlen angetreten war. Damals, so meinte er, wäre Brasilien derart angeschlagen gewesen, dass er sich viele Male gefragt hatte, ob sich der ganze Aufwand denn wirklich lohne. Und er war auch von Leuten gefragt worden, ob es denn Wert sei Präsidentschaftskandidat zu sein in einem Land wie diesem, das ohnehin keine Chancen hätte. Und Brasilien hätte bestimmt keine Chance gehabt, wenn alle auf dieses Land so herabgeschaut hätten, wie es Manche lange Zeit hindurch getan haben. Es war notwendig etwas zu verändern, es war notwendig jene hereinzuholen, die außerhalb des Marktes standen, außerhalb der Universitäten, außerhalb des Konsums, damit diese Leute etwas zum Wachstum von Brasilien beitragen konnten. Und heute, in Anbetracht der Lage in die Welt, könnte es Brasilien mit Deutschland, den Vereinigten Staaten und vielleicht sogar mit China aufnehmen. Von all den Wasserkraftwerken, die in der Welt entstehen, werden die drei größten derzeit in Brasilien gebaut. Von allen Eisenbahnlinien auf der Welt, entstehen die drei längsten in Brasilien. Die vier in Bau befindlichen Raffinerien, könnten sich zu den ergiebigsten der Welt entwickeln. Durch neu entdeckte Ölvorkommen wird Brasilien zu einem der mächtigsten Erdöl produzierenden Länder der Erde, Petrobras hätte bereits Investitionen in der Höhe von 224 Mrd. US-Dollar getätigt. Die

1970 übersiedelte das Außenministerium in den Palácio Itamaraty in Brasília, wo es sich bis heute befindet.

²⁴³ Laut MRE waren es im Jahr 2010 annähernd 2,5 Mio.

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/APENDICE%20Diplomacia%20Consular%20-%20Brasileiros%20no%20Mundo.pdf>

(letzter Zugang: 9.04.2017)

²⁴⁴ Diese Rede ist in voller Länge nachzulesen unter: <http://www.itamaraty.gov.br/pt-BR/discursos-artigos-e-entrevistas-categoria/presidente-da-republica-federativa-do-brasil-discursos/5932-discurso-do-presidente-da-republica-luiz-inacio-lula-da-silva-durante-cerimonia-de-posse-solene-do-conselho-de-representantes-brasileiros-no-externo-no-ambito-da-3-conferencia-brasileiros-no-mundo-rio-de-janeiro-03-de-dezembro-de-2010> (letzter Zugang: 17.02.2017)

wirtschaftlichen Aussichten in Brasilien hätten sich bereits um Vieles verbessert und würden sich weiter verbessern.

Der Präsident erwähnt auch die Weltmeisterschaft, die im Jahr 2014 und die Olympischen Spiele, die 2016 stattfinden würden und den großen Optimismus, mit dem alle Bewohner des Landes euphorisch in die Zukunft blickten.

Der Präsident wendet sich nun an Celso Amorim, der als Minister für auswärtige Angelegenheiten auch für die brasilianischen Botschaften in der Welt zuständig ist. Er appelliert dafür, brasilianische StaatsbürgerInnen auch dann gut zu behandeln, wenn sie sich ohne Dokumente in einem Land aufhielten. Die Botschaften sollten alle Landsleute, also auch die Illegalen in „ihr Zuhause“ zurückbringen.

Schließlich erzählt Lula da Silva von seinem Traum. Er träumt davon, dass sich nur noch jene BrasilianerInnen im Ausland befinden, die tatsächlich dort leben wollten, etwa des guten Gehalts wegen, weil sie dort studieren wollten, weil sie Fußballspieler wären, oder Ähnliches. Aber nicht, weil sie den düsteren Zeiten entfliehen wollten, die es in Brasiliens Vergangenheit gegeben hat, damals, als es für so Viele noch keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz gegeben hat, als so Viele Brasilien verlassen haben, um endlich genug essen zu können. All diejenigen mögen zurückkehren, meint Lula da Silva, denn nun könnten in diesem Land alle satt werden. Brasilien hätte außergewöhnliche Jahre vor sich und sein Traum würde sich nun erfüllen.

Ob dieser Aufruf des Präsidenten einige seiner Landsleute tatsächlich dazu bewogen hat zurückzukehren und den Aufschwung des Landes mitzutragen, ist nicht eruierbar. Doch er gelangte mit dem Botschafter und den Konsulin von Brasilien nach Portugal. Und unter manchen BrasilianerInnen änderte sich die Stimmung gegen Portugal als Zielland.

2.3.2.2. Eine Onlineplattform warnt

Dem Tenor des brasilianischen Präsidenten schließt sich auch die Onlineplattform *brasileiras pelo mundo* an. Am 6. Februar 2014 zeichnet die brasilianische Anwältin Adriana Silva Couto in ihrem Artikel ein düsteres Bild von Portugal, das wohl Brasilianerinnen abschrecken sollte, bevor sie nach Portugal migrierten. So weist sie darauf hin, dass im Jahr 2012 mehr als 120.000 PortugiesInnen auf der Suche nach Arbeit ihr Heimatland verlassen

hatten, und dennoch im Jahr 2013 die Arbeitslosenrate unter den brasilianischen MigrantInnen doppelt so hoch war, als unter der portugiesischen Bevölkerung. Etliche der BrasilianerInnen hätten Portugal bereits verlassen, viele brasilianische Geschäfte und Lokale waren mittlerweile geschlossen worden, oder würden aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation bald schließen. Adriana Couto erwähnt die hohe Anzahl an Selbstmorden unter der portugiesischen Bevölkerung (84 pro Monat), die als Folge deren Existenzängste und dem Fehlen jeglicher Hoffnung auf Besserung gewertet wurde, sowie den überdurchschnittlichen Konsum an Antidepressiva. Und sie erwähnt auch, dass unter der jungen portugiesischen Population Viele nach Brasilien aufbrachen. Aufgrund dieser tristen Szenerie, so beendet sie ihren Artikel, wäre es zu hoffen, dass die brasilianischen MigrantInnen die von der portugiesischen Krise betroffen sind, nun doch ins Land ihrer Herkunft zurückkehrten²⁴⁵.

Sind die hier genannten Einwände berechtigt? Wie sehen die Fakten aus?

2.3.2.3. PortugiesInnen in Brasilien:

Am 31. Dezember 2013 hatte Portugal 10.427.301 Einwohner, um 60.000 weniger, als im Jahr davor²⁴⁶. 2,3 Mio. Portugiesen lebten bereits im Ausland, das heißt mehr als 20% der portugiesischen Population war bereits migriert. Laut *Portuguese Emigration Factbook 2014*²⁴⁷ hatten im Jahr 2013 mehr als 110.000 Portugiesen das Land verlassen, das waren fast drei Mal so viele, wie im Jahr 2001 (ca. 40.000)²⁴⁸.

Der Zuzug von portugiesischen MigrantInnen nach Brasilien stieg am Beginn dieses Jahrhunderts rasant an, kamen im Jahr 2004 noch 20.150 PortugiesInnen legal nach Brasilien, waren es im Jahr 2013 bereits rund 62.400. Im Jahr 2010 befanden sich lt. *Observatório da Emigração*, (OEm), 138.000 PortugiesInnen im Land²⁴⁹.

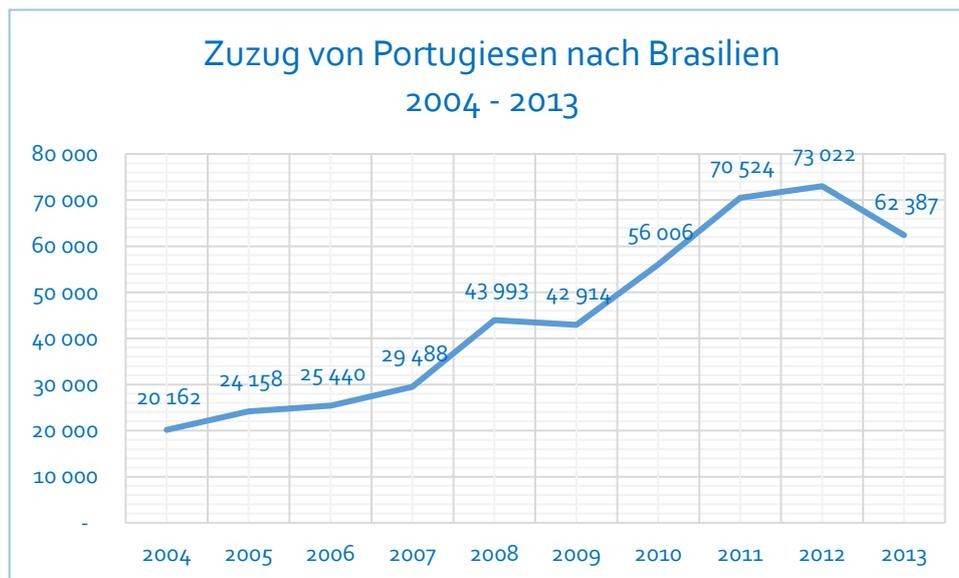
²⁴⁵ Portugal – Crise e os Imigrantes Brasileiros: in der Online-Zeitschrift für BrasilianerInnen: <http://www.brasileiraspelomundo.com/portugal-crise-e-os-imigrantes-brasileiros-43123620> (letzter Zugang, 17.02.2017)

²⁴⁶ Instituto Nacional de Estatística, INE; Statistics Portugal: https://www.ine.pt/xportal/xmain?xpid=INE&xpgid=ine_destaques&DESTAQUESdest_boui=211394338&DESTAQUESmodo=2 (letzter Zugang: 9. April 2017)

²⁴⁷ siehe: Observatório da Emigração, OEm, Factbook, 2014, http://observatorioemigracao.pt/np4/file/4093/OEm_Factbook_2014.pdf (letzter Zugang, 9.04.2017)

²⁴⁸ OEm: S 16

²⁴⁹ OEm: S18, S 79 f



Quelle: Daten: OEm, Ministerium für Arbeit und Beschäftigung²⁵⁰
 Grafik: Inka Pekarek

Demgegenüber befanden sich im selben Jahr, gemäß den Angaben von SEF 119.400 BrasilianerInnen mit legalem Status in Portugal.

2.3.3. Soziale Unterstützung, die unterstützte Rückkehr

Unter einer unterstützten Rückkehr, *apoio ao retorno voluntário*, versteht man Hilfsmaßnahmen für MigrantInnen, die sich in einer schutzbedürftigen Situation befinden, freiwillig in das Land ihrer Herkunft zurückkehren wollen, aber über keine eigenen finanziellen Mittel verfügen. Die unterstützte Rückkehr wird ihnen unter gewissen Bedingungen gewährt, ungeachtet der Tatsache, ob sie sich legal oder illegal in Portugal aufgehalten haben.^{251, 252}. Ziel dieser Maßnahme ist, die Heimreise effektiv zu organisieren²⁵³.

Von den in Lissabon ansässigen Organisationen, die auf dem Gebiet der Rückkehrhilfe tätig sind, möchte ich hier die Hilfe durch das brasilianische Konsulat und die Internationale Organisation für Migration, OIM, vorstellen.

²⁵⁰ OEm: S 79 f

²⁵¹ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S13 f

²⁵² siehe auch: ACT, Autoridade para as condições do trabalho: [http://www.act.gov.pt/\(pt-PT\)/Itens/Noticias/Paginas/ProjectoARVoRe.aspx](http://www.act.gov.pt/(pt-PT)/Itens/Noticias/Paginas/ProjectoARVoRe.aspx); (letzter Zugang: 24.02.2017)

²⁵³ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S13

2.3.3.1. Das brasilianische Konsulat

BrasilianerInnen, die in Lissabon gestrandet sind und nach Hause zurückkehren wollen, können sich an das brasilianische Konsulat, *Consulado-Geral do Brasil em Lisboa*²⁵⁴, wenden. Es ist Teil des Brasilianischen Außenministeriums. Für sie wurde als weitere Hilfestellung eine Internetseite eingerichtet, das *Portal do Retorno*²⁵⁵, wo Heimkehrwillige einerseits theoretische Informationen vorfinden, andererseits aber auch praktische Hinweise für die Rückkehr erhalten. Sie erfahren hier zum Beispiel, welche Dokumente sie für die Reise benötigen, wie große Poststücke oder Möbel am sichersten überstellt werden, oder an welche Institutionen sie sich wenden sollten, um entsprechende Hilfe und Unterstützung zu erhalten²⁵⁶. Dem *Portal do Retorno* zufolge sind zwischen 2008 und 2013 20% aller im Ausland lebender BrasilianerInnen remigriert, statt drei Millionen hätten sich nur noch ca. 2,5 Millionen in der Diaspora befunden²⁵⁷. Im Übrigen wird auch hier auf OIM und ihre Maßnahmen zur freiwilligen Rückkehr verwiesen²⁵⁸.

2.3.3.1.1. Bedingungen für die Repatriierung

Die vom Konsulat gewährte Hilfe zur Rückkehr, Repatriierung, *repatriação*, genannt, muss von den Rückkehrwilligen selbst beantragt werden. So ist die Freiwilligkeit gewährleistet. Außerdem müssen prekäre Lebensbedingungen vorliegen. Was ist darunter zu verstehen?

Prekäre Lebensbedingungen sind gegeben, wenn weder die Betroffenen noch deren Angehörige über ausreichend finanzielle Mittel verfügen, um für die Kosten, die bei der Rückfahrt nach Brasilien anfallen, aufkommen zu können. Um zu überprüfen ob die Familien die Ausgaben eventuell zu übernehmen imstande sind, müssen zusammen mit den Ansuchen um Repatriierung auch deren Kontaktdaten in Brasilien bekannt geben werden. Der Pass der Antragsteller wird eingezogen und an die für die Rückführung zuständigen

²⁵⁴ Offizielle Seite: <http://cglisboa.itamaraty.gov.br/pt-br/News.xml> (letzter Zugang: 21.04.2017)

²⁵⁵ Portal do Retorno: <http://retorno.itamaraty.gov.br/pt-br/> (letzter Zugang: 27.05.2017)

²⁵⁶ Borrego, Bárbara; (2015), S 102

²⁵⁷ siehe: Portal do Retorno: <https://sistemas.mre.gov.br/kitweb/datafiles/Retorno/pt-br/file/Portal%20do%20Retorno%20Release.pdf> (letzter Zugang: 5.06.2017)

²⁵⁸ siehe: Portal do Retorno: http://retorno.itamaraty.gov.br/pt-br/programas_de_retorno_voluntario.xml (letzter Zugang: 21.04.2017)

Behörden weitergeleitet. Wird dem Antrag schließlich stattgegeben und die Kosten für die Heimkehr vom brasilianischen Staat vorerst übernommen, dürfen die Begünstigten erst dann um einen neuen Pass ansuchen, wenn die vorgestreckten Ausgaben für die Rückreise an die brasilianische Regierung beglichen worden sind.

Es wird nur Menschen geholfen, die ausschließlich BrasilianerInnen sind. Besitzen die Ausreisewilligen auch die portugiesische Staatsbürgerschaft, kann dies ein Hindernis für die Repatriierung darstellen. Jeder Fall wird von den brasilianischen Behörden einzeln geprüft, jede Repatriierung bedarf der vorherigen Zustimmung durch das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Brasilia²⁵⁹.

2.3.3.2. OIM und SEF

2.3.3.2.1. Das Programm zur freiwilligen Rückkehr

Der Begriff „Hilfe zur freiwilligen Rückkehr“, *apoio ao retorno voluntário*, wurde von OIM geprägt und folgendermaßen definiert: Es ist die administrative, logistische, finanzielle und reintegrative Unterstützung, um Asylsuchern, Opfern von Menschenhandel, gestrandeten MigrantInnen, qualifizierten Fachkräften oder anderen MigrantInnen, die unfähig oder unwillig sind im Gastland zu verbleiben, zu helfen, freiwillig in das Land ihrer Herkunft zurückzukehren²⁶⁰.

Portugal unterstützt die freiwillige Rückkehr jener fremden Staatsbürger, welche die notwendigen Bedingungen zur Rückkehr in das Land ihrer Herkunft erfüllen. Dies erfolgt im Rahmen von Kooperationsabkommen, die gemeinsam mit internationalen Organisationen, vor allem der Internationalen Organisation für Migrationen (IOM), / Organização Internacional para as Migrações (OIM) oder mit Nicht-Regierungs-Organisationen geschaffen wurden.

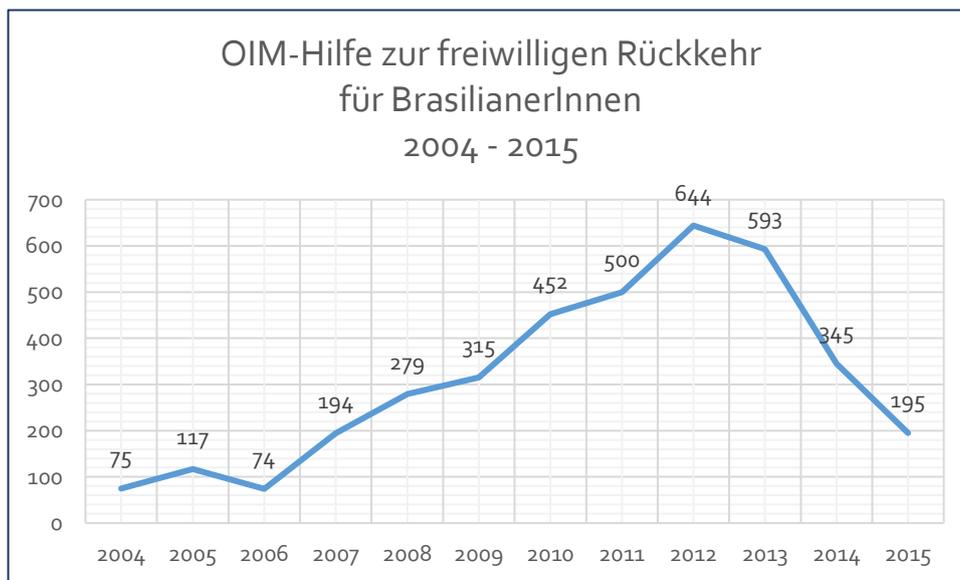
Das seit dem Ende der 90-er Jahre entwickelte Hilfsprogramm zur freiwilligen Rückkehr, *o programa ao retorno voluntário*, wird seit dem Jahr 2001 von OIM und SEF gemeinsam administriert. Es ist ein inzwischen sehr umfangreiches Programm, das den Bedürfnissen

²⁵⁹ Consulado Geral do Brasil: <http://porto.itamaraty.gov.br/pt-br/repatriacao.xml> (letzter Zugang: 17.04.2017)

²⁶⁰ vgl. IOM Key Migration Terms: Assisted Voluntary Return: <http://www.iom.int/key-migration-terms> (letzter Zugang: 13.04.2017)

von rückkehrwilligen MigrantInnen, zum Großteil aus Brasilien stammend, angepasst und speziell zur Anwendung in der Praxis gedacht ist. Nach eigenen Angaben und Aufzeichnungen hat es sich im Verlauf der Jahre sehr gut bewährt.

Diese Grafik zeigt, wie viele BrasilianerInnen mit Hilfe von OIM zwischen 2004 und 2015 von Portugal nach Brasilien zurückgekehrt sind²⁶¹.



Quellen: Daten 2004 – 2008: SEF, Retorno Assistido e Reintegração; (2009), S 15
2009 – 2015 von OIM - Luís Carrasquinho zur Verfügung gestellt;
Grafik: Inka Pekarek

In dieser Darstellung der Rückführungen kann man die wirtschaftliche Situation Portugals wiedergespiegelt sehen. In den Jahren 2004 bis 2012 gab es eine Steigerung von 75 auf 644 Personen, wobei sich in den Krisenjahren zwischen 2008 und 2012 ihre Anzahl von 279 auf 644 mehr als verdoppelte. Anschließend, als sich der portugiesische Arbeitsmarkt erneut stabilisierte, nahmen die Rückführungen wieder ab. Doch dass 2015 nur noch 195 BrasilianerInnen die Hilfe zur Rückkehr in Anspruch genommen haben, ist eher die Folge von versiegenden Geldquellen²⁶² als die von rückläufigem Bedarf.

BrasilianerInnen nahmen die freiwillige Rückkehrhilfe in größerem Umfang in Anspruch, als RepräsentantInnen anderer Nationen. Hier ein Vergleich: im Jahr 2006 waren 45% aller Antragsteller brasilianische StaatsbürgerInnen, im Jahr 2012 sogar 86%. Im Jahr 2015 lag ihr Anteil immer noch bei 80%. Der Anstieg an Gesuchen um Rückkehrhilfe ist laut OIM-

²⁶¹ BrasilianerInnen machten mehr als 80% aller Rückführungen aus.

²⁶² Die Gelder wurden nun für die Flüchtlinge benötigt, die aus den Kriegs- und Krisengebieten nach Europa kamen, erklärte Luís Carrasquinho im Interview.

Report auf die bessere Information innerhalb der brasilianischen Community zurückzuführen²⁶³.

Im Interview gibt Luís Carrasquinho an, dass ca. 1% - 2% aller brasilianischer MigrantInnen in Portugal bei OIM um Rückkehrhilfe ansuchten, weil sie das Geld nicht mehr aufbringen können, um nach Hause zu gelangen. Er spricht von einer sehr speziellen Situation, sehr komplex und sehr heikel, weil sie BrasilianerInnen in Portugal betrifft, die sonst keine Möglichkeit haben, nach BR zurückzukehren. Wenn sie aber OIM aufsuchen, können die MitarbeiterInnen beim logistischen Teil der Heimreise helfen.

Das Programm zur freiwilligen Rückkehr besteht aber nicht nur aus der Rückführung. Es beinhaltet weiters eine Reihe von Maßnahmen, welche die Rückkehrwilligen vor und während ihrer Abfahrt aus Portugal berücksichtigen sollen²⁶⁴:

Vor der Rückkehr werden ihnen noch in Lissabon diverse Dienste angeboten:

- In Beratungsgesprächen können individuelle Pläne zur Reintegration in Brasilien erstellt werden.
- Auf deren Basis soll die finanzielle Hilfe den persönlichen Bedürfnissen angepasst und in Übereinstimmung mit den brasilianischen Partnern vor Ort vergeben werden.
- Informationsmaterial über Brasilien wird zur Verfügung gestellt, um den Prozess der Reintegration zu vereinfachen.

Während der Phase der Rückkehr sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Brasilianischen StaatsbürgerInnen wird geholfen, ihre Reisedokumente zu erhalten, falls notwendig, auch unter Einschaltung der konsularischen Vertretung.
- Bei Bedarf können Tätigkeiten für sie übernommen werden, die mit der Rückkehr direkt zusammenhängen, wie der Kauf des Flugtickets, der Erwerb von Reiseinformationen, die Unterstützung am Flughafen vor dem Abflug, und Ähnliches.
- Gegebenenfalls können weitere Hilfsmaßnahmen gesetzt werden, in Abstimmung mit den MitarbeiterInnen von OIM, bzw. von den Partnerorganisationen in

²⁶³ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S13

²⁶⁴ OIM steht Rückkehrwilligen aller Nationen unter den entsprechenden Voraussetzungen zur Verfügung. In der Folge werden aber ausschließlich die brasilianischen erwähnt.

Brasilien²⁶⁵.

Ab 2009 wurden von OIM auch Strategien entwickelt, welche die HeimkehrerInnen mittelfristig begleiten sollen. Seit damals wird der Prozess der Reintegration auch in Brasilien durch Partnerorganisationen überwacht²⁶⁶.

2.3.3.2.2. Die Kosten der Rückführung:

Laut portugiesischem Fremdengesetz dürfen die Begünstigten einer freiwilligen Rückkehrhilfe während einer Zeitspanne von drei Jahren nach der Abreise aus Portugal nur dann wieder in das Staatsgebiet eingelassen werden, wenn sie den Betrag, der für sie ausgelegt wurde, wieder zurückerstattet haben, samt Zinsen zum gesetzlichen Zinssatz²⁶⁷. Luís Carrasquinho meinte aber im Interview, dass OIM auf diese ohnehin geringe Rückforderung verzichte.

Bis zur Hälfte des Jahres 2015 war das Programm durch SOLID, dem *Fundo Europeu de Regresso*²⁶⁸ finanziert worden. Dabei handelt es sich um einen gemeinschaftlichen Fond der Europäischen Union, an dem sich auch die portugiesische Regierung finanziell beteiligt. Anschließend konnten keine Rückführungen durchgeführt werden, da sich das Programm den Angaben von Carrasquinho zufolge, zwischenzeitlich in einer Art „standby-Betrieb“ befand. Die Ausgaben für das OIM-Programm sollten zukünftig von FAMI, *Fundo para Asilo, Migração e Integração*²⁶⁹, einem anderen europäischen Gemeinschaftsfond, gedeckt werden. Unterdessen hatte ein Strukturproblem zu Verzögerung in der Verfügbarkeit der finanziellen Mittel geführt.

²⁶⁵ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S13 f

²⁶⁶ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S14

²⁶⁷ Lei de estrangeiros, Portugiesisches Fremdengesetz, 23/2007: Artigo 139, 1/2/3

²⁶⁸ SOLID: siehe: Fundo Europeu de Regresso,

<http://www.fundoscomunitarios.dgai.mai.gov.pt/proquadro/FunEurRegresso/Paginas/default.aspx>

(letzter Zugang: 28.05.2017)

²⁶⁹ FAMI: siehe: Fundo para Asilo, Migração e Integração

<http://www.sg.mai.gov.pt/FundosComunitarios/QFP20142020/FAMI/Paginas/default.aspx>

(letzter Zugang: 29.05.2017)

2.3.4. Persönliche Gründe:

2.3.4.1. Die Entscheidung zur Rückkehr:

BrasilianerInnen kommen mit einem einzigen, sehr spezifischen Ziel nach Portugal: sie wollen viel Geld verdienen und anschließend nach Brasilien zurückkehren. Diesen Vorsatz haben sie ständig im Bewusstsein²⁷⁰. Für Valadarensen bedeutet Migration, für gewisse Zeit in einem anderen Land zu arbeiten und Geld zu sparen, um nach ihrer Rückkehr Immobilien und langlebige Gebrauchsgüter kaufen und ein eigenes Unternehmen gründen zu können²⁷¹. Aus einer Reihe von Untersuchungen ist bekannt, dass für brasilianische MigrantInnen die Rückkehr fester Bestandteil ihrer Migrationsphilosophie ist^{272, 273}. Der Gedanke an daheim begleitet sie fortan während des gesamten Migrationsprozesses. Somit ist die Remigration Teil des Migrationsgeschehens, auch wenn sie vorab zeitlich nicht fixiert ist. Der Traum von der Rückkehr beschert ihnen vielfach die Kraft, um schwierige Situationen zu überstehen, um ihr Migrationsprojekt durchzuziehen und das Ziel, das sie sich zu erreichen vorgenommen haben, damals, als sie ihr Zuhause verließen, auch wirklich umzusetzen. Ungeachtet dessen können sie das, was sie sich vorgenommen haben, im Laufe der Zeit verändern, sie können ihre Ziele modifizieren, verschieben oder auch aufgeben²⁷⁴.

Die Entscheidung zurückzukehren kann der Strategie entsprechen, wirtschaftliche oder soziale Probleme in Portugal zu umgehen, zumal die Rückkehr ohnehin von Anbeginn an in Erwägung gezogen worden ist. In einer Situation der finanziellen Krise, wie sie in Portugal ab 2007 bestand, mit einer steigenden Arbeitslosigkeit und bei sinkenden Chancen auf eine attraktive Anstellung, wurde die Idee der Rückkehr in ein Brasilien, in dem das Wirtschaftswachstum ständig stieg, für Viele immer attraktiver²⁷⁵.

Brasilianische MigrantInnen verlassen Portugal aber auch, weil sie schlichtweg mit den Eigenheiten des Landes nicht zurechtkommen. Carrasquinho nennt dabei kulturelle Unterschiede oder die Verschiedenheiten in der Mentalität. Oder bürokratische Hürden, die es ihnen mitunter erschweren, eine *autorização de residência* zu bekommen. Er weist aber auch darauf hin, dass die verschiedenen Faktoren, welche die Entscheidung zur Rückkehr

²⁷⁰ Carrasquinho, Luís; in seinem Interview am 12.08.2016

²⁷¹ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 161

²⁷² vgl. Fernandes, Duval; (2013), S 112

²⁷³ siehe auch: Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 161

²⁷⁴ vgl. Fernandes, Duval; (2013), S 112 f

²⁷⁵ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 84 f

beeinflussen, immer in Beziehung zu einander stehen und nicht getrennt voneinander betrachtet werden sollten.

Die Krise in Portugal führte zu einer allgemeinen Verunsicherung im Land und in der Folge verstärkten sich unter den MigrantInnen Gefühle wie Heimweh und Einsamkeit. Diese mündeten schließlich im Wunsch, wieder nach Hause zurückzukehren²⁷⁶, doch Vielen fiel dieser Entschluss nicht leicht.

Der Großteil der Rückkehrwilligen hat Ersparnisse, die groß genug sind, um die Entscheidung heimzukehren selbstständig und ohne fremde Hilfe umzusetzen und viele von ihnen haben sich daheim bereits eine Stelle verschafft oder für eine Situation vorgesorgt, die für sie besser zu sein verspricht, als jene in Portugal²⁷⁷. Wenn die Eigenmittel aber nicht reichen und ihnen niemand finanziell aushilft, müssen sie, um zurückkehren zu können, um Unterstützung ansuchen. Sie tun dies aller Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zum Trotz, weil sie auf diese Weise auf einen besseren Start nach der Rückkehr in Brasilien hoffen²⁷⁸.

Für all jene, die selbstbestimmt die Heimreise antreten, kann sich ihr Traum von der Rückkehr realisieren. Andere hingegen, empfinden sie schwieriger und schmerzhafter als den Aufbruch in die Fremde, weil die Rückkehr für sie gleichbedeutend mit dem Eingeständnis eines gescheiterten Migrationsprojekts ist. Vor allem dann, wenn das Wenige das sie hatten, auch noch verloren gegangen ist.

Einige der Valadarensen hatten die Auswirkungen der Krise stark zu spüren bekommen und ihre Geschichten beschreiben schwierige Situationen. Duval Fernandes hat in einem Interview mit RückkehrerInnen der Gemeinde von Governador Valadares einen Satz zu hören bekommen, der das ganze Ausmaß dieser Situation beschreibt. Sinngemäß bedeutet er: ... denen, die aus den USA zurückkehren, geht es relativ gut. Jene aber, die aus Portugal kommen, müssen wir abholen, weil sie kein Geld für gar nichts mehr haben, nicht einmal mehr für die Rückfahrt²⁷⁹.

²⁷⁶ vgl. Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias; (2015 a), S 61

²⁷⁷ vgl. Nunan / Peixoto; (2012), S 245 f

²⁷⁸ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 58

²⁷⁹ vgl. Fernandes, Duval; (2013), S 112 f

2.3.4.2. *Saudade*, die Sehnsucht nach der Familie:

Die Vorstellung, mit Familie und Freunden wieder zusammen zu sein beeinflusste die Entscheidung der Valadarensen für ihre Heimkehr vielfach mehr, als die ökonomischen Fakten an sich²⁸⁰.

Machado, der sich vorrangig mit den individuellen Migrationserfahrungen der Valadarensen beschäftigt hat, sieht in der Remigration einen, mitunter schwierigen Prozess der persönlichen Restrukturierung. Denn, während die Entscheidung zu migrieren von der Familie, von Freunden und der Gemeinschaft geteilt und meist befürwortet wird, kann die Rückkehr aus diversen Gründen erfolgen, die nicht das Ergebnis positiver Umstände, sondern unerfreulicher Ursachen ist²⁸¹. Auch er sieht in der Remigration mitunter eine Konsequenz aus dem Unvermögen, sich an das Aufnahmeland anzupassen. Dabei spielt, das bestätigen seine Umfragen, die Familie daheim eine große Rolle. Denn die Sehnsucht nach ihr und der Wunsch, wieder Teil von ihr zu sein, können ebenso zu Auslöser für die Rückkehr werden, wie der Tod oder die Krankheit von nahen Angehörigen. Auch die Suche nach dem Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, das während der Migration verloren gegangen ist, kann MigrantInnen wieder nach Governador Valadares heimkehren lassen^{282, 283}.

So beschreiben Valadarensen ihre Rückkehr als Wiedererleben einer Zugehörigkeit zu einem Ort, der ihnen das Gefühl vermittelt, sich wieder auf „festem Boden“ zu befinden. In der Zeit der Migration hatten sie sich verloren gefühlt und mit der Ahnung gelebt, dass ständig eine Katastrophe passieren könnte. Es ist ihnen nicht möglich gewesen, sich in Portugal ein Zuhause zu schaffen, in dem sie bleiben wollten²⁸⁴.

Vielfach sind es bloß Alltäglichkeiten aus ihrer gewohnten Umgebung, die sie vermissen. So geben sie als Gründe für ihre Rückkehr nicht nur die Sehnsucht nach bestimmten Personen an, sondern auch nach bestimmten Orten und Speisen, ja sogar nach bestimmten Gerüchen, die für sie zu Symbolen wurden für vertraute Empfindungen aus ihrer Vergangenheit²⁸⁵.

²⁸⁰ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 161

²⁸¹ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 58

²⁸² vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 162

²⁸³ vgl. Machado, Igor José de Renó; (2009 b), S160 f

²⁸⁴ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 162

²⁸⁵ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 162

Doch nicht alle kehren zurück, manche verlagern während der Migration ihren Lebensmittelpunkt in das Zielland. Dies ist besonders dann der Fall, wenn sie dort eine Familie gegründet haben. Dann wird die Rückkehr schwierig. Im Übrigen mag sich das, was MigrantInnen sich einst vorgestellt haben, mit der Zeit vollkommen verändern und aus einer bloß für eine absehbare Zeitspanne ausgelegten Migration kann auch ein permanenter Aufenthalt werden^{286, 287}.

Migrationsprozesse sind also stets individueller Natur. Generalisierungen sind hierbei stets der Versuch, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden.

Resumee Remigration

Für Wissenschaftler sind die Ursachen der Remigration erst seit den 70-er Jahren des letzten Jh. von Bedeutung, es handelt sich hierbei also um einen relativ jungen Forschungszweig. Das Phänomen der Rückkehr wurde aber nie isoliert thematisiert, sondern stets im Verbund mit der Reintegration in das Land der Herkunft gesehen.

Für die Remigration der Valadarensen aus Portugal waren zwischen 2000 und 2015 diverse Ursachen ausschlaggebend. Als ökonomische Gründe ließen sich hier vor allem die ungleichen wirtschaftlichen Entwicklungen in Brasilien und Portugal nennen, die zu diametralen Veränderungen am Arbeitsmarkt beider Länder führten. Während Brasiliens Wirtschaft zwischen 2003 und 2011 boomte, litt Portugal ab 2007 unter einer kontinuierlich steigenden Arbeitslosenquote. Ein Vergleich der Arbeitslosenzahlen macht die ungleiche Entwicklung beider Länder graphisch sichtbar. 2010 ist Portugal als Zielland für BrasilianerInnen unattraktiv geworden. Luiz Inácio Lula da Silva appelliert an seine, ins Ausland migrierten Landsleute doch wieder zurückzukehren und am weiteren Aufbau Brasiliens teilzuhaben und auf einer Onlineplattform wird dezidiert und sehr eindringlich vor den schlechten ökonomischen Bedingungen in Portugal gewarnt. Die brasilianische Remigration aus Portugal nimmt nun zu, die Anzahl jener, die bei OIM um Rückkehrhilfe ansucht, verneunfacht sich in den Jahren 2006 bis 2012.

²⁸⁶ vgl. Fernandes, Duval; (2013), S 112

²⁸⁷ siehe auch: Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 161

Das brasilianische Konsulat reagiert auf diesen Anstieg an Rückreisewilligen, indem sie ihnen mit der Internetseite *Portal do Retorno*, wichtige Informationen zur Verfügung stellt, und die Möglichkeit der *repatriação*, also der Hilfe zur Rückkehr, anbietet. OIM verfasste 2009 einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur „unterstützten Rückkehr“, um die Remigration der Betroffenen zu erleichtern und organisiert ebenfalls Rückführungen.

Als Hauptursachen für die Remigration der Valadarensen gelten neben den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auch individuelle Anpassungsschwierigkeiten an die portugiesische Gesellschaft, sowie höchst persönliche Gründe, und hier vor allem die *saudade*, die Sehnsucht nach der eigenen Familie und dem gewohnten sozialen Umfeld.

All diese Rahmenbedingungen sollten nicht getrennt voneinander betrachtet werden, denn sie alle beeinflussen einander mehr oder weniger und führen schließlich zur Entscheidung zurückzukehren.

3. Die Reintegration

3.1. Allgemeines

3.1.1. Definitionen

Unter Reintegration versteht man die Rückkehr in die Gesellschaft aus welcher die RemigrantInnen kamen und deren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Der Ablauf der Reintegration in die soziale Gemeinschaft der Herkunft kann unterschiedlich verlaufen. Der *Retornado* kann sich problemlos in die Familienstruktur wieder eingliedern, oder dabei schmerzhaft scheitern und eine neuerliche Migration in Erwägung ziehen. Die Rückkehr ist ein ebenso komplexer wie heikler Prozess, da es praktisch unmöglich ist, in dieselbe soziale Struktur zurückzukehren, die es gegeben hat, als die MigrantInnen das Land verlassen haben. Vielfach muss im Anschluss an die Rückkehr eine neue Rolle für die eigene Person geschaffen werden, da sich die Familienstruktur mittlerweile verändert hat. *Retornados* erscheinen ihrerseits verändert, beeinflusst durch eine andere Kultur, durch andere Verhaltens- und verbale Ausdrucksweisen²⁸⁸.

Die OIM, bezeichnet als Ziel der Reintegration die endgültige Rückkehr, wenn also keine weitere Migration mehr in Erwägung gezogen wird. Der *Retornado* sollte die ihm gewährte Hilfe so einsetzen, dass er und seine Familie, rasch finanzielle Unabhängigkeit erlangt. Wenn er sich selbst versorgen kann und mit der Rückkehr zufrieden ist, gilt die Reintegration als gelungen²⁸⁹.

Für Luís Carrasquinho sind Remigration und Reintegration heikle und komplexe Prozesse, die eng mit dem Migrationsgeschehen verwoben sind. Eine „fehlgeschlagenen Migration“, wenn also Rückkehrhilfe in Anspruch genommen werden musste, erschwert die Wiederanpassung an die eigene Gesellschaft ganz besonders. Eine solche Rückkehr ist für den *Retornado* um ein Vielfaches komplizierter, als dessen erste Migration in ein anderes Land²⁹⁰.

²⁸⁸ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 164

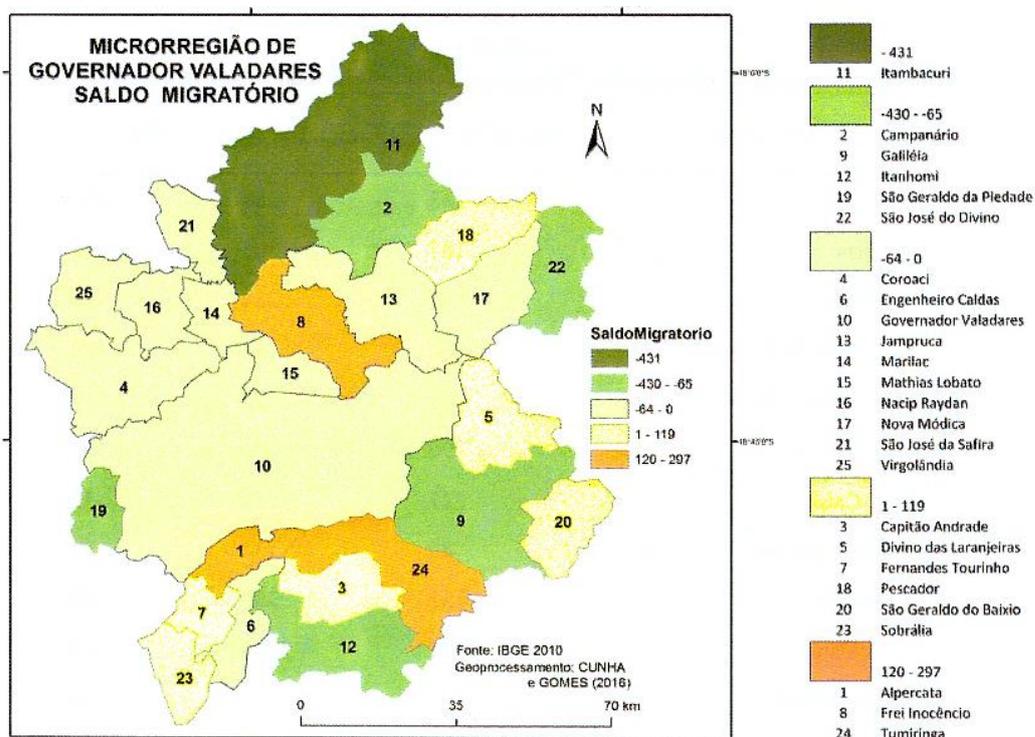
²⁸⁹ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 9, 95

²⁹⁰ Aus dem Interview mit Luís Carrasquinho am 12.08. 2016 in der OIM-Zentrale in Lissabon.

3.2. Auswirkungen der Migration für Valadarensen

Die Themen Migration, Remigration und Reintegration beeinflussen und bedingen einander, sie sind daher nicht getrennt voneinander behandelbar. Ich möchte deshalb dieses Kapitel mit den Auswirkungen der Migration auf die Mikroregion Governador Valadares beginnen. Governador Valadares ist so untrennbar mit dem Phänomen der Migration verbunden, wie mit dem der Remigration. Ich möchte die differenten Veränderungen, welche die valadarensische Gesellschaft durch die Phänomene Migration und Remigration erfahren hat, in diesem Kapitel behandeln, weil sie das Thema Reintegration beeinflussen. So stelle ich die demographischen Fluktuationen vor, die sich als Folge der internationalen wie regionalen Migration ergeben, setze mit den potentiellen Stimuli fort, welche die Remigranten mit ihren neuen, im Ausland gemachten Erfahrungen auf die Entwicklung dieser Region haben können und schließe mit einer Studie über gesundheitliche Beeinträchtigungen, unter welchen manche Heimkehrer nach ihrer Rückkehr leiden.

3.2.1. Demographische Folgen



Fonte: IBGE, Censo Demográfico 2010, data fixa. Org. CUNHA e GOMES, 2016.

Quelle²⁹¹

²⁹¹ Cunha / Gomes / Fernandes; (2016), S 16

Das Forscherteam Cunha / Gomes / Fernandes von der PUC Minas²⁹² hat die Auswirkungen der Migrations- und Remigrationsflüsse in den Gemeinden der Mikroregion Governador Valadares analysiert. Die Studie basiert auf den demographischen Daten von IBGE, 2010.

Die Resultate zeigen, dass von den 25 Bezirken der Mikroregion, der Bezirk Governador Valadares durch einen relativ hohen Bevölkerungsabgang in Folge der internationalen Migration charakterisiert ist. Im Jahr 2010 verließen 2.248 Valadarensen die Stadt. Cunha / Gomes / Fernandes sehen als Ursache dafür einen Mangel innerhalb der lokalen Wertschöpfungskette und raten zu einer höheren Effektivität und Effizienz der Produktionsprozesse durch Steigerung der Wettbewerbsstrategien und -fähigkeiten. Dies würde Ausreisewillige in der Stadt halten und MigrantInnen aus dem Ausland zurückholen. 2010 zogen aber auch 2.201 Personen nach Governador Valadares, vorwiegend aus den umliegenden ruralen Bezirken der Region. So konnte der starke Abgang beinahe wieder ausgeglichen werden, sodass in diesem Jahr demographisch bloß ein Saldo von -47 Personen verzeichnet wurde.

Die übrigen Bezirke der Mikroregion sind nur schwach besiedelt und schon daher für Zuwanderer wenig attraktiv. Der Agrarsektor stagniert, die urbanen und wirtschaftlichen Infrastrukturen sind nur mangelhaft entwickelt. All diese Faktoren vermögen die lokale Bevölkerung nicht zu halten und ziehen auch keine weiteren MigrantInnen an^{293, 294}.

3.2.2. Folgen für die lokale Entwicklung

RemigrantInnen leisten für die Entwicklung in ihrem Herkunftsland einen wichtigen Beitrag. Bárbara Borrego meint damit aber nicht nur den finanziellen Input den sie leisten, etwa durch *Remessas* während des Migrationsprozesses oder durch Investition ihrer Ersparnisse nach der Rückkehr. Sie spricht auch von einem migratorischen Unternehmertum, denn RemigrantInnen gründen häufig kleine Betriebe oder Geschäfte. Haben sie damit Erfolg, wirkt sich dies positiv auf den Bereich der lokalen Entwicklung aus, sodass die gesamte Gemeinschaft dadurch an Anerkennung gewinnt. *Retornados* machen sich beim Aufbau ihrer Unternehmen ihre Migrationserfahrungen zunutze und lassen ihre,

²⁹² Pontifícia Universidade Católica de Minas Gerais, von der Pädagogisch-katholischen Universität in MG.

²⁹³ siehe: Cunha / Gomes / Fernandes; (2016)

²⁹⁴ In der Abbildung S 63 *Microrregião de Governador Valadares* sind es die dunkel- und hellgrün verzeichneten Bezirke

im Ausland erworbenen Kompetenzen in den heimischen Arbeitsmarkt einfließen. So sind HeimkehrerInnen potentielle Initiatoren, welche die Entwicklung in ihren Herkunftsländern stimulieren könnten, vorausgesetzt ihnen gelingt eine erfolgreiche Reintegration in die lokale Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt vor Ort. Sie stärken damit nicht nur ihre wirtschaftliche Position, sondern auch die innerhalb der *Comunidade* und ihre Rückkehr wird somit nachhaltig. Bárbara Borrego hält es daher für eine essentielle Maßnahme, speziell diese UnternehmerInnen zu unterstützen, da deren positive Entwicklung die Prosperität fördert und den Zusammenhalt innerhalb der lokalen Gemeinschaften stärkt²⁹⁵.

Was Governador Valadares anbelangt, sind mir aber keine Studien bekannt, die sich mit diesem sehr interessanten Aspekt der Reintegration auseinandersetzen.

3.2.3. Gesundheitliche Folgen

Das mehr als 50 Jahre andauernde Migrationsgeschehen in der Mikroregion Governador Valadares hat Personen und das Erscheinungsbild der Stadt verändert. Die *Remessas*, die all die Jahre hindurch regelmäßig bei den daheim Gebliebenen ankamen, haben die Wirtschaft und die Baubranche belebt und neue Unternehmen entstehen lassen. Das sind die für alle sichtbaren Auswirkungen der valadarensischen Migration. Daneben aber gibt es Begleiterscheinungen, die nicht auf den ersten Blick bemerkbar sind und dazu gehören die gesundheitlichen Beeinträchtigungen der RemigrantInnen.

Sueli Siqueira und Marcelo Santos haben in Governador Valadares eine Studie über den Gesundheitszustand von Retornados durchgeführt. Befragt wurden Valadarensen nach deren Rückkehr vor allem aus den USA, wo sie sich zumindest drei Jahre hindurch aufgehalten haben. Um möglichst viel Geld zu verdienen hatten sie sich Arbeitsbedingungen unterworfen, die ihrer Gesundheit schaden. So arbeiteten sie ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen, ohne adäquate Ausrüstung und ohne regulierte Arbeitszeit. Die Befragungen ergaben, dass sie an zwei, mitunter auch an drei Arbeitsstellen zehn bis sechzehn Stunden pro Tag verbrachten, die Tätigkeiten zum Teil gefährlich oder schädlich waren, sie ihre Ruhephasen kurzhielten, sich schlecht ernährten und medizinische

²⁹⁵ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 49 f

Untersuchungen auf die Zeit nach der Rückkehr nach Brasilien verschoben²⁹⁶.

Die konstante Überbelastung erlebten besonders jene, die sich ohne gültige Papiere in den U.S.A. aufhielten. Sie sahen sich permanent dem Risiko ausgesetzt, ertappt und an Brasilien ausgeliefert zu werden und dies erzeugte in ihnen das Gefühl, ständig wachsam sein zu müssen. Die Angst, die sie immerfort begleitete, führte bei Vielen auf Dauer zu physischen und/oder psychischen Beeinträchtigungen. Doch auf der Suche nach dem schnellen finanziellen Gewinn ignorierten sie die Signale, die auf Erschöpfung und mögliche Krankheiten von Körper und Geist hinwiesen und verschoben nötige Behandlungen.

Diese Siqueira / Santos-Studie ergibt: 15% von ihnen war bereits vor ihrer Abreise, also noch in Governador Valadares, leidend gewesen, ihre Beeinträchtigungen verschlimmerten sich in der Zeit der Migration. Bei weiteren 33% waren die Beschwerden erst während der Migration aufgetreten. Nach der Rückkehr litten 57% aller Befragten unter gesundheitlichen Problemen.

Die häufigsten Folgeerkrankungen des Körpers sind dabei Probleme mit der Wirbelsäule und dem Magen, während sich die der Psyche in Panikattacken ausdrücken, in Stresssyndromen und Depressionen. Die meisten der *Retornados* bedienen sich zur Behandlung ihrer Leiden des öffentlichen Gesundheitssystems, denn 67% von ihnen besitzen keine private Krankenversicherung.

Die in dieser Studie erhobenen Daten lassen daher lt. Siqueira / Santos den Schluss zu, dass der nun erfüllte Traum vom eigenen Haus, vom eigenen Unternehmen, oder der gestiegenen Lebensqualität einen hohen Preis hatte, nämlich den der eigenen geschwächten Gesundheit. Die sozialen Kosten der Rückkehr sind hoch: sowohl für das Gesundheitssystem, das jene versorgen muss, die nicht mehr arbeiten können, als auch für den *Retornado* und seine Familie.

Sueli Siqueira und Marcelo Santos kommen anhand dieser Studie zur ernüchternden Erkenntnis, dass letztendlich das Herkunftsland, also Brasilien selbst, die Folgekosten für die internationale Migration tragen muss²⁹⁷.

²⁹⁶ Finanziert wurde diese Studie durch die Universität Vale do Rio Doce (UNIVALE), sowie die *Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de Minas Gerais* (FAPEMIG). Die Daten für die Untersuchung wurden in den Jahren 2009 bis 2011 im Zuge von 194 Interviews in 25 Städten der Mikroregion G.V. erhoben.

²⁹⁷ vgl. Siqueira, Sueli; Santos, Marcelo Henrique; (2013)

3.3. Probleme bei der Reintegration in Governador Valadares

3.3.1. Ein Gefühl der Fremdheit

Sich zur Rückkehr zu entschließen in einer Zeit, in der die Rückkehr tatsächlich notwendig wird, stellt sich als viel schwieriger heraus, als sich in einer ökonomisch schwierigen Situation zur Migration zu entscheiden. Wer migriert, hat Illusionen und Hoffnungen, eines Tages zur Familie zurückzukommen. Wer zurückkommt erkennt, dass sie nicht mehr dieselbe ist, die er zurückgelassen hat²⁹⁸. So verursacht die Entscheidung zurückzukehren den Betroffenen häufig größeres emotionales Leid als die Entscheidung auszuwandern.

Vielfach versuchen MigrantInnen sehr romantische Visionen von ihrem Herkunftsort all die Jahre hindurch auch in der Fremde aufrechtzuerhalten. In der Fantasie kehren sie an jenen Ort zurück, den sie einst verlassen hatten und hoffen, ihn genauso vorzufinden, wie er war. Sie gehen davon aus, dass sie irgendwann ihre sozialen Beziehungen von einst wieder fortsetzen können und leben mit einer Sehnsucht nach Gegebenheiten, die es so gar nicht mehr gibt. Denn die Zeit ändert alles, selbst jene Dinge die noch an ihrem Platz sind²⁹⁹.

Wieder daheim stellen sie fest, dass die vertraute Umgebung von einst in ihrer Abwesenheit vielfältigen Veränderungen unterzogen worden ist. Personen aus dem alten Bekanntenkreis kommen ihnen ungewohnt vor, das neue Umfeld verursacht Gefühle von Unbehagen und Fremdheit, welche in der Erkenntnis münden, diese Umgebung nicht mehr zu verstehen und hier auch nicht mehr zuhause zu sein.

Die Freude über die Möglichkeit heimzukehren und die tatsächliche Rückkehr schließen den Schmerz der Anpassung nicht aus. Denn die eigene Familie mit ihren Sitten und Gebräuchen, die all die Jahre der Migration hindurch idealisiert wurde, ist nicht die gleiche geblieben und hat vielfach ihre Vertrautheit verloren³⁰⁰.

²⁹⁸ vgl. Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias; (2015 a), S 61

²⁹⁹ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 162 ff

³⁰⁰ vgl. ebd. S 163 f

3.3.2. Eine Studie zum Thema Fremdheit

Für Viele war die Zeit im Ausland sehr aufreibend und nun, wieder daheim, ist nichts mehr so wie es früher war.

Zum Thema Fremdheitsgefühle wurde im Jahr 2015 in Governador Valadares eine Studie für die *Universidade Vale do Rio Doce* durchgeführt³⁰¹. Die PsychologInnen Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias, analysieren hier den langwierigen Verlauf zur Wiederbelebung familiärer Strukturen nach der Rückkehr aus der Migration³⁰². Ziel dieser Studie ist, den Prozess der Wiedereingliederung der MigrantInnen in ihre Familien und die zwischenmenschlichen Beziehungen im familiären Umfeld darzustellen und zu erklären. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend wollen sie zu Gegenstrategien finden, die den Prozess für die Betroffenen erleichtert.

Die Befragung wurde an 17 Familien aus der Gemeinde von Governador Valadares durchgeführt, aus denen ein Mitglied innerhalb der letzten zwei Jahre aus dem Ausland zurückgekehrt war. Die RückkehrerInnen hatten mindestens 3 und maximal 15 Jahre außerhalb Brasiliens verbracht. Nach der Analyse der Daten konnten die RemigrantInnen in drei Gruppen eingeteilt werden: in jene, die ein Gefühl der Fremdheit lediglich in der Anfangsphase empfunden hat, jene, die es gar nicht erleben musste und in jene Gruppe, die dieses Gefühl daheim nie wieder ablegen konnte.

Das Gefühl der vorübergehenden Fremdheit bezieht sich auf *Retornados*, welche die anfänglichen Schwierigkeiten überwinden und sich neu in ihre Familien einzugliedern vermögen. In jener Gruppe, aus der niemand das Gefühl der Fremdheit je empfunden hat, findet man vor allem solche MigrantInnen, die selbst in der Zeit der Abwesenheit einen engen Kontakt mit ihrer Familie aufrechterhalten haben. Jene, die das Gefühl der Fremdheit aber nie ablegen konnten, waren beim Versuch, die gewohnten familiären Beziehungen neu aufleben zu lassen, auf für sie unerwartete Schwierigkeiten gestoßen und schafften es nicht mehr, sich in zufriedenstellender Weise in ihre Familien einzufügen.

Auch wenn die Mehrheit der MigrantInnen davon träumt, nach ihrer Rückkehr dieselbe

³⁰¹ Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias; (2015 a),

Diese Studie entstand im Auftrag und unterstützt von FAPEMIG in Governador Valadares.

³⁰² vgl. ebd. S 62 f

Familie anzutreffen, die sie bei ihrer Abfahrt zurückgelassen hat, ist es meist nicht möglich, die alte Rolle in ihr wieder einzunehmen. Denn zu den diversen Modifikationen in ihrem Zuhause kommt, dass die RemigrantInnen ihrerseits durch die fremde Kultur beeinflusst, sich verändert haben. Diese machen sich nun durch übertragene Symbolismen und verbale Eigenarten in der angestammten Gemeinschaft bemerkbar³⁰³.

Zur Wiederbelebung familiärer Beziehungen ist es notwendig, die Rollen und Funktionen innerhalb des sozialen Gefüges zu modifizieren. Gelingt dies den *Retornados* nicht, nehmen sie vielfach eine kritische bis herablassende Haltung der Familie, der Nachbarschaft, der Stadt und dem gesamten Umfeld gegenüber ein³⁰⁴ und vermitteln somit eine Haltung, nicht mehr Teil der Gemeinschaft zu sein. OIM bietet jenen RemigrantInnen auch psychologische Hilfe an. Auf diese Weise sollen sie den Schwierigkeiten bei der Umstellung besser begegnen können.

Das Psychologenteam kommt zur Erkenntnis, dass der Prozess der Wiedereingliederung in die Familien stark von den einzelnen AkteurInnen abhängt. RemigrantInnen die anpassungsfähig sind und deren Verwandte mit Veränderungen gut zurechtkommen, können das Gefühl der Fremdheit nach der Rückkehr leichter überwinden, oder empfinden es gar nicht. Der Faktor Zeit³⁰⁵ beeinflusst auch diese Phase, denn auch hier gilt: je kürzer die Abwesenheit, desto einfacher gestaltet sich die Wiedereingliederung in das familiäre Umfeld. In den meisten Fällen lassen die Gefühle der Fremdheit im Laufe der Zeit nach, wenn die Familien es schaffen, sich „neu zu erfinden“³⁰⁶. Ist dies nicht der Fall und können die RückkehrerInnen es nicht überwinden, kann dies ihre Reintegration in die Gesellschaft dauerhaft unterbinden³⁰⁷.

3.3. Bedingungen für die gelungene Reintegration:

Migration bedeutet für das Herkunftsland den Verlust an Menschen mit all ihren Fähigkeiten. Von öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft wären daher Maßnahmen nötig, um die Remigration ins Land und die anschließende Reintegration in die Gesellschaft und

³⁰³ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 163 f

³⁰⁴ vgl. Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias; (2015 a), S 71 f

³⁰⁵ siehe auch: Currie Edda; (2006), S 12 f

³⁰⁶ vgl. Silva / Oliveira / Braga / Vicente / Dias; (2015 a), S 72

³⁰⁷ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 163

den Arbeitsmarkt zu fördern, und eine neuerliche Migration zu verhindern³⁰⁸.

Die Investitionen, die RückkehrerInnen beim Versuch sich wieder in das soziale Gefüge zu integrieren tätigen, stärken die Wirtschaft und die *Comunidade*. Maßnahmen für eine gelungene Wiedereingliederung sollten individuell abgestimmt erfolgen, meint Bárbara Borrego. Sie hält es für notwendig zu wissen, weshalb die MigrantInnen zurückkehren, denn je besser man deren Beweggründe versteht, desto leichter lassen sich in der Praxis die entsprechenden Maßnahmen setzen, um ihre soziale und berufliche Reintegration zu fördern. Die Folgen der Migration können vielfältig sein. Mitunter schaffen sie ein Klima, das dem Prozess der Reintegration förderlich, oder ihm hinderlich sein kann. Ob die Reintegration letztendlich erfolgreich verläuft oder scheitert, hängt von einer Reihe weiterer Faktoren ab.

3.3.1. Die Faktoren Zeit und Raum:

Für die Politologin Edda Currle vom „europäischen forum für migrationsstudien (efms)“ an der Universität Bamberg, hängt der Prozess der Reintegration von den Faktoren Zeit und Raum ab. **Zeit** verursacht stets einen Wandel. Während eines Migrationsgeschehens kommt es nicht nur zu einem Statuswandel der MigrantInnen im Aufnahmeland, sondern auch zu einem Strukturwandel innerhalb der Gesellschaft im Herkunftsland. Je länger die Aufenthaltsdauer im Aufnahmeland und damit die Abwesenheit von daheim, desto schwieriger gestaltet sich der Prozess der Reintegration³⁰⁹.

Dies bestätigen auch Studien aus Governador Valadares. Die auswärts verbrachte Zeit hat einen wesentlichen Einfluss auf die Entfremdung der Valadarensen von ihrer Heimatgemeinde³¹⁰. Je länger die Valadarensen in Portugal gelebt hatten, desto mehr war der Kontakt mit Zuhause verloren gegangen. Schließlich wussten sie nur noch wenig über die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziokulturelle Situation in Brasilien und ihrer Heimatgemeinde Bescheid³¹¹.

Wie das Reintegrationsgeschehen verläuft, hängt auch von Kultur und Gesellschaft, also vom Raum ab. Wenn *Retornados* die Jahre ihrer Migration in einer Stadt verbracht haben

³⁰⁸ vgl. Siqueira, Sueli; (2004), S 1 f

³⁰⁹ vgl. Currle Edda; (2006), S 12 f

³¹⁰ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 6

³¹¹ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S95

und anschließend in ihr ländliches Zuhause zurückkehren, sind Anpassungsschwierigkeiten vorprogrammiert³¹².

3.3.2. Soziale Maßnahmen

3.3.2.1. Vorschläge durch OIM

Von den passenden Maßnahmen zur Reintegration hängt ab, ob die *Retornados* sich rasch in ihre *Comunidade* und in den Arbeitsmarkt eingliedern können. Wer sich nicht willkommen geheißen, sondern fremd fühlt und wer sich finanziell in einer schwierigen Situation befindet und keine Chance sieht Arbeit zu finden, wird wahrscheinlich recht bald schon ein weiteres Mal migrieren. Und das will OIM vermeiden.

Daher sind im OIM-Programm³¹³ Vorschläge für Maßnahmen zu finden, die zum Ziel haben, die nachhaltige Reintegration zu fördern:

- Mitarbeiter der Partnerorganisationen vor Ort sollen den Prozess der Reintegration verstärkt begleiten und unterstützen, indem sie z.B. bei bürokratischen und finanziellen Belangen beratend zur Verfügung stehen.

Sie sollen weiters Informationen bereitstellen und unterstützend wirken, wenn es um Entscheidungen wie die Gründung eines Unternehmens geht.

- Soziale Netzwerke sollen aktiviert werden, um die Pläne zur Reintegration besser implementieren zu können;
- Die brasilianische Regierung soll eingebunden werden, damit sie gemeinsam mit anderen Institutionen eine erfolgreiche Rückkehr der RemigrantInnen unterstützt.
- Eine geförderte Kommunalentwicklung soll die individuellen Projekte vorantreiben^{314, 315}.
- Finanzielle Mittel sollen bereitgestellt werden, denn sie sind ein Anreiz, damit die *Retornados* ihr Leben in ihrer Heimatgemeinde wiederaufnehmen können. Erwiesenermaßen tragen Familien, die finanziell gut aufgestellt sind, zum Erfolg der

³¹² vgl. Currlle Edda; (2006), S 12 f

³¹³ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 100 ff

³¹⁴ vgl. ebd. S13

³¹⁵ siehe auch: ACT, Autoridade para as condições do trabalho: [http://www.act.gov.pt/\(pt-PT\)/Itens/Noticias/Paginas/ProjectoARVoRe.aspx](http://www.act.gov.pt/(pt-PT)/Itens/Noticias/Paginas/ProjectoARVoRe.aspx); (letzter Zugang: 24.02.2017)

Reintegration bei.

Das OIM-Programm listet weiters einige der Ursachen auf, welche zum Scheitern der Reintegration führen können:

- Das verspätete Einlangen der versprochenen Geldmittel;
- Schwierigkeiten bei der Anpassung der *Retornados* an die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen in ihrer Gemeinde;
- Das Gefühl, versagt zu haben, wenn das Migrationsprojekt gescheitert ist.

Fernandes Duval, Wirtschaftswissenschaftler an der *Universidade Federal* in Minas Gerais und Koordinator dieses *Relatório de Pesquisa* von OIM, kommt allerdings zur Erkenntnis, dass all diese Vorschläge und Initiativen, letztendlich nicht jene Wirkungen erzielen, die von ihnen erhofft werden. Als Ursache dafür sieht er die Unwissenheit der RemigrantInnen in Bezug auf die Lebensrealität, die sie in Brasilien erwartete³¹⁶.

3.3.2.2. Partnerorganisationen von OIM:

Laut Luís Carrasquinho wurden die OIM-Projekte in Brasilien bis vor “ganz kurzer Zeit” von der OIM-Mission in Buenos Aires mitbetreut, mittlerweile gibt es aber Hilfsorganisationen vor Ort, die diese Aufgabe in Brasilien übernehmen.

Es sind dies das *Projeto Resgate* im Staat Goiás³¹⁷, das *Centro de Informação e Assessoria Técnica* (CIAAT) in Governador Valadares³¹⁸ und die *Associação Brasileira de Defesa da Mulher, da Infância e da Juventude* (ASBRAD), im Staat São Paulo³¹⁹.

Es handelt sich dabei um Hilfsorganisationen im allgemeinen Sinn, das heißt sie arbeiten mit Abhängigen aller Art, mit Obdachlosen und sonstigen schutzbedürftigen Menschen und bemühen sich zusätzlich auch um die Reintegration der *Retornados*. Das bedeutet, dass sie nicht zwischen Remigranten und der lokalen bedürftigen Bevölkerung unterscheiden.

Die Implementierung des Projekts und das Monitoring der Reintegration der Rückkehrer ist

<http://www.sg.mai.gov.pt/FundosComunitarios/QFP20142020/FAMI/Paginas/default.aspx>

(letzter Zugang: 28.05.2017)

³¹⁶ vgl. Fernandes, Duval; (2013), S 113

³¹⁷ hier: ein Video, in dem sich *Projeto Resgate* vorstellt:

<https://www.youtube.com/watch?v=GcTVzLu-afQ> (letzter Zugang: 19.04.2017)

³¹⁸ nähere Informationen über CIAAT unter: <http://www.ciaatgv.com.br/> (letzter Zugang: 19.04.2017)

³¹⁹ nähere Informationen über asbrad unter: <http://www.asbrad.com.br/> (letzter Zugang: 19.04.2017)

mit sechs Monaten befristet^{320, 321}.

Luís Carrasquinho bezeichnete sich, seine Kollegen von OIM – Portugal, und die Mitarbeiter dieser drei Organisationen als ein gut funktionierendes Team. Via Skype oder Telefon werden die Partner in Brasilien so früh als möglich von der Ankunft der RückkehrerInnen informiert, damit sie die nötigen Schritte in die Wege leiten können. Ihre Aufgabe ist in der Folge, die weiteren positiven Entwicklungen bei der Implementierung des Programms zur Reintegration zu begleiten und zu überwachen³²².

Die Initiativen, Vorschläge und Maßnahmen von OIM-Portugal werden in Brasilien also mittels dieser Partnerorganisationen umgesetzt. Auf diese Weise können die OIM-Partner vor Ort die Reintegration der *Retornados* erleichtern, beschleunigen und vertiefen.

Es ist den Rückkehrern freigestellt, sich an diese Organisationen zu wenden. Doch sie wissen, dass deren Mitarbeiter sie unterstützen, indem sie z.B. bürokratische Wege bei der Eröffnung eines Geschäfts übernehmen. Die Hilfe die sie erhalten mag angesichts der Schwierigkeiten in denen sich manche RückkehrerInnen befinden, essentiell sein³²³.

Die von OIM durchgeführte Studie³²⁴ belegt, dass:

- OIM Partner vor Ort prinzipiell wichtig sind, um die Rückkehrer zu begleiten;
- ein gemeinsames Vorgehen der Partnerorganisationen in Brasilien mit OIM-Portugal wünschenswert wäre;
- die Kommunikation dieser Organisationen über diverse Netzwerke erfolgen sollte, da es auf diese Weise möglich wäre, diverse Probleme, etwa in Bezug auf Gesundheit oder die Bildung, schneller zu erkennen und zu lösen;
- die Rückkehrwilligen bereits vor ihrer Abreise aus Portugal mit jenen Institutionen, die ihnen nach ihrer Rückkehr zur Verfügung stehen in Kontakt treten sollten, etwa via Skype aus dem OIM-Büro in Portugal. Dadurch könnten die Bedürfnisse der HeimkehrerInnen bereits im Vorfeld besser eingeschätzt werden.
- ein Netzwerk nötig wäre, in dem *Retornados*, denen bereits geholfen wurde, all jenen die ihre Rückkehr noch planen, zu einem Gedankenaustausch zur Verfügung stehen.

³²⁰ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S96 f

³²¹ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 57

³²² vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S87 f

³²³ vgl. ebd. S95

³²⁴ vgl. ebd. S 103 f

In der Mikroregion Governador Valadares stehen jenen *Retornados*, die Probleme haben sich hier wieder einzuleben, die Mitarbeiter des *Centro de Informação e Assessoria Técnica* – CIAAT, zur Verfügung. CIAAT ist eine nichtstaatliche Organisation, mit Stützpunkt in der Rua São João im Zentrum von Governador Valadares – Stadt. Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 arbeitet sie mit der *Universidade Vale do Rio Doce* – UNIVALE zusammen. Sie nimmt sich sozialer Projekte auf diversen Gebieten an und betreut unter anderem auch jene *Retornados*, die durch OIM-Portugal vermittelt werden ³²⁵.

Eigenen Angaben zufolge, konnte CIAAT mit einigen *Retornados* eine enge Verbindung auf einer Vertrauensbasis aufbauen, andere hingegen ließen sich von ihnen nicht begleiten³²⁶.

Auf die Frage, was von OIM geändert werden sollte, kamen von den RückkehrerInnen folgender Wünsche: umfassendere Informationen über das Unternehmertum und eine stärkere Begleitung vor Ort. Außerdem sollte es Vereinigungen von RückkehrerInnen geben³²⁷.

3.3.2.3. Ein Reintegrationsbericht von OIM

In diese Studie untersuchte OIM zwischen 2009 und 2012 die Auswirkungen ihrer Vorschläge zur Förderung der Reintegration von RückkehrerInnen. Für den Bericht wurden 18 *Retornados* befragt, sieben von ihnen stammten aus Governador Valadares³²⁸. Auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen hatten sie ihre Heimatregion verlassen und waren nach Portugal migriert. Als, bedingt durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Land, ihre Mittel zum Überleben knapp wurden und sie kein Geld mehr für die Rückfahrt übrig hatten, wandten sie sich an die *Organização Internacional para as Migrações*, OIM, um bei ihrer Remigration unterstützt zu werden. Alle gaben an, dass bereits die Vorstellung, nun wieder nach Hause zurückkehren zu müssen, in ihnen Unsicherheiten, Ängste, und Frustrationen erzeugt hatte. Sie schämten sich, weil ihr Migrationsprojekt nicht erfolgreich

³²⁵ siehe: CIAAT: <http://www.ciaatgv.com.br/>

³²⁶ Aus dem Interview mit Luís Carrasquinho / OIM am 12.08. 2016 in der OIM-Zentrale in Lissabon.

³²⁷ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S68

³²⁸ OIM, Relatório de Pesquisa (2013)

3.3.3. Politische Maßnahmen:

3.3.3.1. Maßnahmen durch den brasilianischen Staat:

In **Brasilien** gibt es vereinzelt regionale Projekte von NGO`s, an die sich RemigrantInnen wenden können. Eine offizielle Rückwanderungspolitik Brasiliens, etwa im Sinne von staatlichen Maßnahmen, die Anreize zu Rückwanderung anbieten und speziell auf die Anliegen von Heimkehrern eingehen, dürfte es aber nicht geben, zumindest konnte ich keine Hinweise darauf finden.

Auch Bárbara Borrego stellt fest, dass den RemigrantInnen nach ihrer Rückkehr nach Brasilien in den allermeisten Fällen keinerlei Organisationen zur Verfügung stehen. So erhalten sie keine spezielle Unterstützung bei ihrem Neustart, wenn sie etwa eine Wohnung brauchen, oder Arbeit suchen, wenn sie sich auf den Weg in die Selbständigkeit machen oder Fragen zu einer möglichen beruflichen Veränderung haben. Dabei hätten manche der *Retornados* Unterstützung nun dringend nötig.

Dass es in Brasilien keinerlei gesonderte staatliche Maßnahmen und Einrichtungen gibt, die von ihren Kapazitäten her auf die speziellen Bedürfnisse der RückkehrerInnen einzugehen instande sind, erklärt Borrego damit, dass *Retornados* nur ca. 1% der Bevölkerung ausmachen. Es sind also wenige im Vergleich zu den ca. 200 Mill. Bewohnern Brasiliens³³⁴. Sie schlägt vor, dass politischen Maßnahmen zur nachhaltigen Reintegration von RemigrantInnen eine aktive Beschäftigungspolitik beinhalten sollten, mit Rücksicht auf lokale Bedürfnisse, sowie auf nationale und internationale Besonderheiten des Arbeitsmarktes. Idealerweise müsste es auch eine persönliche Begleitung geben, um die soziale Reintegration zu fördern.

Borrego weiß, dass auch das offizielle Brasilien sich immer mehr der finanziellen Einbußen bewusst wird, welche der Abgang von Arbeitern, und hier besonders von den qualifizierten, verursacht. Deshalb werden Maßnahmen und Möglichkeiten überlegt, um Ausreisewillige im Land zu halten, bzw. MigrantInnen die Rückkehr zu erleichtern³³⁵.

³³⁴ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 102

³³⁵ vgl. ebd. S 7

3.3.4. Finanzielle Maßnahmen

Ein wesentliches Hindernis in Bezug auf die Reintegration sind finanzielle Probleme. Die meisten argumentierten ihre Rückkehr nach Brasilien durch die Nähe zur Familie und zu den Freunden, wodurch es für sie einfacher würde, Hilfe und Unterstützung in ihrer schwierigen Situation zu erhalten³³⁶.

Kritiker meinen, der Betrag, den RemigrantInnen von OIM für Rückkehr und Reintegration zur Verfügung gestellt bekommen, wäre zu hoch. Er besteht aus dem Flugticket von Lissabon nach Brasilien und von dort bis zu ihrer Destination, plus € 50 Reisegeld, damit die notwendigsten Ausgaben am Flughafen getätigt werden können. In einigen Fällen kommt außerdem eine zusätzliche Unterstützung im Maximalwert von € 1.500 hinzu³³⁷. Diese dient meist der nötigen infrastrukturellen Erstausrüstung³³⁸.

Diese angebotene finanzielle Hilfe war für mehr als die Hälfte der MigrantInnen ausschlaggebend, sich endgültig zur Heimkehr zu entschließen. Viele von ihnen hatten bereits Jahre hindurch in Portugal verbracht, doch die Vorstellung, ohne finanzielle Rücklagen heimzukehren und nicht zu wissen, wie und wovon sie in Zukunft leben sollten, hatte sie davor abgehalten zu remigrieren. Der finanzielle Zuschuss dient lediglich als Initialimpuls. Im Allgemeinen wird er dafür verwendet, ein Kleinunternehmen zu eröffnen, die Ausstattung für die Infrastruktur, z.B. Nähmaschinen, zu kaufen, oder eine Berufsausbildung zu beginnen. Wissen die *Retornados* ihre Chance zu nutzen, bedeutet dies ihre finanzielle Unabhängigkeit und in Folge dessen ihre erfolgreiche Reintegration³³⁹.

Das Gründen eines Unternehmens durch Rückkehrer wird sehr gefördert, denn dieses wirkt sich, egal wie bescheiden es auch sein mag, auf die Gemeinschaft aus. Sei es als Demonstration des persönlichen Erfolges, indem man ein Geschäft, ein Lokal oder eine Werkstatt gründet, sei es, weil man für die Gemeinschaft einen Arbeitsplatz schafft. Ein neues Unternehmen setzt stets Impulse³⁴⁰.

Luís Carrasquinho weist aber auch auf die Schwierigkeiten hin, die eine Rückkehr nach Jahren der Abwesenheit mit sich bringt. Vielfach würde unterschätzt, was es bedeutet heimzukehren, sich an die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen im Land

³³⁶ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S66

³³⁷ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), 56 f

³³⁸ vgl. ebd. S 6

³³⁹ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S95 f

³⁴⁰ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 7

wieder anzupassen und auf dieser Basis sein Leben neu aufzubauen. Denn sowohl die finanziellen Aufwendungen, die nötig sind um ein Unternehmen zu eröffnen und am Markt bekannt zu machen, als auch die laufenden Lebenserhaltungskosten sind in Brasilien hoch. Reicht das Einkommen aus einem Mikrounternehmen nicht aus, um die Bedürfnisse der InhaberInnen zu decken, kann dies den Reintegrationsprozess verzögern, bzw. unterbrechen³⁴¹.

Eine, wenn auch bescheidene finanzielle Rücklage ist meist Bedingung für die soziale Integration. Erst auf dieser Basis wird Rückkehr zum Erfolg. Diejenigen, die keine Ersparnisse haben, können sich vielfach nicht in ihr soziales Umfeld integrieren, sie empfinden sich selbst als gescheitert und überlegen, erneut zu migrieren³⁴².

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Reintegration erfolgreich verläuft steigt, wenn die *Retornados* auch an ihrem Heimatort von Mitgliedern der Partnerorganisationen betreut und in finanziellen Belangen beraten und unterstützt werden³⁴³.

Lt OIM erfüllen die meisten *Retornados*, die bei einer Bank einen Antrag für einen Kredit stellen, die dafür nötigen Bedingungen nicht. Daher wäre es wünschenswert, wenn die Richtlinien für die Vergabe von Krediten von den entsprechenden Institutionen überdacht würden. Dies gilt vor allem für Begünstigte des OIM-Programms.

Weiters sollte es auch finanzielle Zuschüsse für jene Familienangehörigen geben, welche die Rückkehrer in der schwierigen Anfangszeit unterstützen. Dazu zählen all die kleinen Hilfsdienste, wie etwa die Betreuung ihrer Kinder, solange die Eltern in der Arbeit sind. Auch dies scheint eine hilfreiche Maßnahme für die nachhaltige Reintegration der Rückkehrer in ihre *Comunidade* zu sein³⁴⁴.

3.3.5. Persönliche Maßnahmen

Als wesentlich für das Gelingen der eigenen Reintegration sieht Luís Carrasquinho die persönliche Vorbereitung auf die eigene Rückkehr, indem die *Retornados* noch vom Zielland aus für die Phase ihrer Reintegration Vorsorge treffen. So können sie bereits eine

³⁴¹ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 7

³⁴² vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S99

³⁴³ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 6

³⁴⁴ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S 98

adäquate Arbeitsstelle suchen, um gleich nach der Rückkehr Geld zu verdienen, sie können weiters soziale Kontakte mit Bekannten und Verwandten wiederaufnehmen und sich mit den aktuellen Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen³⁴⁵.

Die Fähigkeit der Reintegration hängt auch von der Anpassungsfähigkeit der Einzelnen ab, von der Einstellung des sozialen Umfeldes den RemigrantInnen gegenüber und den Maßnahmen, die durch Zivilgesellschaft und Staat gesetzt werden. Sie gemeinsam haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob RückkehrerInnen ihre Migrationserfahrungen gewinnbringend in der eigenen *Comunidade* einbringen und sich somit nachhaltig reintegrieren können.

3.3.5.1. Der Faktor persönliche Betreuung:

Die Effizienz der finanziellen Hilfestellung wird durch die persönliche Begleitung und Betreuung durch Mitarbeiter der OIM-Partner in Brasilien erhöht. Deshalb ist deren Rolle vor Ort so wesentlich. Sie beraten und instruieren die RückkehrerInnen individuell in bürokratischen und finanziellen Belangen, damit diese ihre Geldmittel in bester Weise zu investieren vermögen, sie motivieren sie in dieser schwierigen Lebensphase durchzuhalten und schaffen Anreize, damit keiner vorschnell aufgibt³⁴⁶.

Luís Carrasquinho schildert die persönliche Betreuung durch die OIM-Partner in Brasilien folgendermaßen: Rückkehrwillige, die in der OIM-Zentrale in Lissabon um Unterstützung für ihre Remigration ansuchen und dabei bekannt geben, welcher Art Arbeit sie daheim gerne nachgingen, werden in jener brasilianischen OIM-Partnerorganisation, die ihrer Heimatgemeinde am nächsten liegt, bereits angekündigt. Carrasquinho ruft zu diesem Zweck z.B. bei Marco Aurelio vom *Projeto de Resgate* im Goiás an und fragt nach, ob es für diese *Retornados* freie Plätze am (z.B.) Bau gäbe. Auf diese Weise erfährt er, dass es u.U. zwar viele freie Stellen gibt, die Nachfrage aber gleichzeitig sehr hoch ist, oder bereits 100 Leute auf der Warteliste stünden. All das bespricht er mit den Rückkehrwilligen noch in Lissabon und vor ihrer Abreise. Nach ihrer Heimkehr nach Goiás werden sie von Marco Aurelio bereits erwartet und können nach Möglichkeit sofort zu arbeiten beginnen.

³⁴⁵ Aus dem Interview mit Luís Carrasquinho am 12.08. 2016 in der OIM-Zentrale in Lissabon

³⁴⁶ vgl. OIM, Relatório de Pesquisa; (2013), S95

Wenn nötig, erhalten die *Retornados* nun einen finanziellen Zuschuss, wenn sie etwa Werkzeuge brauchen oder ihre Anreise zur Arbeitsstelle zu zahlen ist. Marco Aurelio und die MitarbeiterInnen des *Projeto de Resgate* werden sie die erste Zeit hindurch begleiten und den Prozess ihrer Reintegration beobachten.

Luís Carrasquinho ist davon überzeugt, dass diese persönliche Betreuung vor Ort essentiell ist, denn Begleiter wie Marco Aurelio können auf die RückkehrerInnen individuell eingehen, sie können im Bedarfsfall helfen, Alternativen oder andere Angebote zu finden, damit die *Retornados* jene Hilfe erhalten, die zu ihrer Reintegration notwendig ist³⁴⁷.

3.3.5.2. Die soziale Reintegration

Die persönliche Assistenz fördert aber auch die soziale Reintegration³⁴⁸. RemigrantInnen haben aufgrund ihrer Abwesenheit Vieles versäumt und können sich am Arbeitsmarkt mitunter nur noch schwer integrieren. Sie haben Probleme, als professionelle Unternehmer Ausschreibungen zu verfassen oder auf der Suche nach einer Anstellung Bewerbungen zu schreiben, denn vielfach haben sie im Zielland ausschließlich unqualifizierte Arbeiten ausgeübt. Mitunter stellen die Fähigkeiten, die sie während der Migration erworben haben, sogar ein Hindernis dar bei der Wiedereingliederung in die Gemeinschaft aus der sie kommen und führen zu Konflikten mit Nicht-Migranten. Mitunter aber haben sie während ihrer Migration neue Erkenntnisse gewonnen, sich neue Fähigkeiten und Qualifikationen angeeignet und andere Werte übernommen. Nach Governador Valadares zurückgekehrt können sie hier AgentInnen einer Transformation werden, welche die Modernisierung auf wirtschaftlichem, politischen, kulturellen und sozialen Gebiet beschleunigt⁷. Sie stellen eine Wissensquelle dar über das Leben in einem anderen Land, über dessen Arbeitsmarkt und die dort vorhandenen Dienstleistungen. Sie können hier nun sowohl ihre MitbürgerInnen mit neuen Erkenntnissen bereichern, als auch den Ausreisewilligen mit Informationen über die eigenen Erfahrungen helfen³⁴⁹.

Oftmals aber werden die *Retornados* von denjenigen, die daheim geblieben sind, respektlos behandelt und müssen ihnen viele neugierige, zum Teil auch unangenehme Fragen

³⁴⁷ Aus dem Interview mit Luís Carrasquinho am 12.08. 2016 in der OIM-Zentrale in Lissabon

³⁴⁸ vgl. Borrego, Bárbara; (2015), S 7

³⁴⁹ vgl. Martine, George; (2005), S 13f

beantworten. Die am häufigsten gestellte ist die nach dem Grund ihrer Rückkehr, denn insgeheim wird ihnen Versagen in ihrem Migrationsprojekt unterstellt. Oftmals wird auch nicht verstanden, wie jemand aus Europa ausgerechnet nach Brasilien zurückkehren kann, in ein Land, das in den Augen vieler *tupiniquim*, also rückschrittlich ist³⁵⁰.

Resumee Reintegration:

Unter Reintegration versteht man die Rückkehr in die eigene Gesellschaft und den Wiedereinstieg in deren Arbeitsmarkt.

In Governador Valadares hat das Migrationsgeschehen bereits zu diversen tiefgreifenden Umbildungen geführt. So hat sich die demographische Zusammensetzung innerhalb der Gemeinden dieser Region verändert und die lokale, wirtschaftliche Entwicklung durch das migratorische Unternehmertum der *Retornados* einen positiven Impuls erhalten. Die exzessive Arbeit während der Migration hat sich auf die Befindlichkeit vieler MigrantInnen ausgewirkt, ein Umstand, der das Sozialsystem und das öffentliche Gesundheitswesen belastet.

Eine gelungene Reintegration hängt von den Faktoren Zeit und Raum ab, je länger die Abwesenheit von daheim und je ruraler der Herkunftsort, desto schwieriger gestaltet sich die Wiedereingliederung in Familie und Gesellschaft. Bei Bedarf können sich die *Retornados* an die Mitarbeiter von CIAAT, der Partnerorganisation von OIM in Governador Valadares wenden. Unter bestimmten Bedingungen gibt es auch ein Startkapital, mit dem die notwendigsten infrastrukturellen Einrichtungen für z.B. Kleinunternehmen getätigt werden können. Die Wahrscheinlichkeit für einen erfolgreichen Verlauf der Reintegration steigt, wenn RückkehrerInnen von Mitarbeitern der Partnerorganisation persönlich begleitet werden.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass für die endgültige Reintegration der gute Wille und die persönliche Flexibilität der Einzelnen unerlässlich sind, weiters eine positive

³⁵⁰ vgl. Peixoto / Padilla / Marques / Gois (org.), (2015), S 162 f

Einstellung des sozialen Umfeldes den RückkehrerInnen gegenüber wesentlich ist und Maßnahmen zur Wiedereingliederung durch Zivilgesellschaft und Staat gegeben sein sollten.

All diese Faktoren spielen zusammen. Sie haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob *Retornados* ihre Migrationserfahrungen aussichtsreich in die eigenen *Comunidade* einbringen und sich nachhaltig reintegrieren können.

Persönliche abschließende Bemerkungen

Im Zuge meiner Beschäftigung mit dem Thema stellte ich fest, dass die demographischen und statistischen Aspekte dieses Migrationsprozesses aufgrund der lückenhaften Quellen nicht umfassend behandelbar sind. Die in dieser Arbeit verwendeten Zahlen über die Zuwanderung von BrasilianerInnen in Portugal stammen zwar hauptsächlich von SEF, also der offiziellen portugiesischen Einreisebehörde, sie sind aber dennoch lediglich Richtwerte. Die Dunkelziffer der brasilianischen StaatsbürgerInnen innerhalb des Landes ist wahrscheinlich um Einiges höher als die offiziellen Zahlen vermuten lassen. Vielfach reisen BrasilianerInnen als TouristInnen nach Portugal ein, arbeiten im informellen Sektor und kehren, mitunter erst Jahre später heim, ohne je erkenntnisdienstlich registriert worden zu sein.

Auch jene MigrantInnen die man offiziell erfasst, werden vielfach nur nach dem Bundesstaat, nicht aber nach ihrer Heimatgemeinde befragt, sodass ihre regionale Zuordnung innerhalb Brasiliens nicht genau möglich ist. Erschwerend kommt hinzu, dass es weder in Brasilien noch in Portugal eine gesetzlich festgeschriebene Meldepflicht gibt, wie wir sie etwa aus Österreich kennen.

Noch schwieriger ist die zahlenmäßige Erfassung der RemigrantInnen. Gesicherte Daten gibt es hierbei nur von der Organisation OIM, welche die freiwilligen Rückführungen unterstützt und dokumentiert. Das Thema der Rückkehr ist zudem vielfach mit Scham belegt, vor allem dort, wo Rückkehrhilfe in Anspruch genommen werden muss. Die Rückkehrer verhalten sich dementsprechend auskunftsscheu.

Die Bemühungen der Staaten Portugal und Brasilien, in der Migrationspolitik gemeinsame Wege zu gehen, sollen hier nicht unerwähnt bleiben. Bilaterale Verträge wurden geschlossen, um die Migration zu regulieren und somit für die MigrantInnen bessere

Konditionen zu schaffen. Zudem wurden im Zeitraum der Betrachtung in Portugal mehrfach Legalisierungsmaßnahmen durchgeführt und BrasilianerInnen infolgedessen aus ihrer Illegalität geholt.

Bemerkenswert ist, dass zeitgleich mit den schwierigen ökonomischen Bedingungen, die in Portugal ab dem Jahr 2007 herrschten, auch die *saudade*, also die Sehnsucht nach dem Zuhause unter den BrasilianerInnen zunahm und eher als Grund für die Rückkehr angegeben wurde, als etwa die persönliche prekäre Notsituation.

Obwohl Luis Inácio Lula da Silva im Jahr 2010 seine Landsleute beschwor wieder nach Hause zu kommen, stießen die Retornados in Governador Valadares vielfach auf Unverständnis, wie man Europa verlassen und in das „rückständige“ Brasilien zurückkehren könne. Dieser negativen Meinung über ihr eigenes Land bin auch ich in diversen Gesprächen immer wieder begegnet.

Sehr wesentlich finde ich den Ansatz, RemigrantInnen bei der Integration in ihre Heimatgemeinde zu unterstützen. Aufgrund der neuen Erfahrungen, die sie aus dem Zielland mitbringen, können sie einen wichtigen Beitrag für die lokale Entwicklung leisten. Daher sollten sie bei ihren Bemühungen ein Unternehmen zu eröffnen, Hilfe erhalten. Hierbei wären verstärkte staatliche Maßnahmen, etwa in Form von Mikrokrediten wünschenswert, um *Retornados* den Weg in die Selbständigkeit zu erleichtern. Weiters sollten mehr Mitarbeiter von NGO`s vor Ort sein, vor allem Menschen, die den Migrationsprozess mit all seinen Schwierigkeiten aus eigener Erfahrung kennen. Das käme nicht nur den RemigrantInnen zugute, sondern auch der Gesellschaft und letztendlich dem Staat. Denn derzeit hat der Staat Brasilien die Folgekosten der internationalen Migration zu tragen, da ein Teil der RückkehrerInnen medizinischer Behandlungen bedarf. Weiters wäre günstig, ihnen PsychologInnen zur Verfügung zu stellen, damit sie das Gefühl der Fremdheit rascher überwinden und sich leichter wieder in ihre Familien integrieren können.

Und schließlich möchte ich die Zusammenarbeit von OIM-Lissabon mit den Partnerorganisationen in Brasilien sehr positiv erwähnen, da hier Menschen in Not in zwangloser, unkomplizierter und dabei respektvoller Weise tatkräftig geholfen wird.

Abkürzungen und Begriffserklärungen:

AP - *autorização de permanência*, Aufenthaltsbewilligung, ermöglicht den zeitlich unbeschränkten Aufenthalt im Land. Wird nach der AR vergeben

AR - *autorização de residência*, Niederlassungserlaubnis, Bewilligung, um in Portugal leben zu dürfen und Voraussetzung, um eine Arbeitserlaubnis im Land zu bekommen. Zeitlich beschränkt, muss regelmäßig verlängert werden.

ARVoRe: Apoio ao Retorno Voluntário e à Reintegração

Brasileiros no Mundo: Verein, der brasilianischen Gemeinschaften außerhalb Brasiliens.

Casa do Brasil de Lisboa: ist ein gemeinnütziger Verein, im Jahr 1992 von brasilianischen Migranten in Portugal gegründet, um das Zusammenleben beider Nationen, und die Integration von BrasilianerInnen in Portugal zu fördern.

CEPAL: Comisión Económica para América Latina, UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika, 1948 auf Initiative des Wirtschafts- und Sozialrats der UN gegründet.

CES: Centro de Estudos Sociais em Lisboa;

CIAAT: Centro de Informação e Assessoria Técnica

CIES: Centro de Investigação e estudos de sociologia; Instituto Universitário de Lisboa

CNPq: Ministério da Ciência, Tecnologia, Inovações e Comunicações

CSEM: Centro Scalabriniano de Estudos Migratórios de Brasília:

FAMI: Fundo para Asilo, Migração e Integração

FAPEMIG: Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de Minas Gerais

HDI: Human Development Index, ist ein von den Vereinten Nationen entwickelter Fortschrittsindikator.

IBGE: Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, Brasilianisches statistisches Zentralamt

ICMPD: International Centre for Migration Policy Development

IEFP: Instituto do Emprego e Formação Profissional

IOM: Internationale Organisation für Migration / OIM: Organização Internacional para as Migrações

ISEG: Centro de Investigação em Sociologia Económica e das Organizações. Lisboa

MAI: Ministério da Administração Interna

MRE - Ministério das Relações Exteriores, auch unter der Bezeichnung

Itamaraty bekannt, ist das brasilianische Außenministerium.

OIM: Organização Internacional para as Migrações / IOM: Internationale Organisation für Migration

PALOP: *países africanos de língua oficial portuguesa*,

Sammelbegriff für die afrikanischen Länder mit Amtssprache Portugiesisch.

PUC Minas: Pontifícia Universidade Católica de Minas Gerais

PUC-RJ: Pontifícia Universidade Católica de Rio de Janeiro

PUCRS: Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul

REM: Rede Europeia das Migrações/ EMN Europäisches Netzwerk für Migration.

Gegr. am 14. Mai 2008 in Brüssel, gemäß dem Beschluss vom Rat der Europäischen Gemeinschaft. Ziel ist das Sammeln von Daten, deren Bereitstellung und Austausch, sowie die effiziente Verwendung von aktuellen Informationen, alle migratorischen Entwicklungen in Europa betreffend.

REMHU - Revista Interdisciplinar da Mobilidade Humana

Remessas: finanzielle Beträge, die ein Migrant aus dem Ausland regelmäßig der Familie im Herkunftsland zukommen lässt.

Retornados: BrasilianerInnen, die in das Land ihrer Herkunft zurückkehren

SEBRAE: Serviço de Apoio às Micro e Pequenas Empresas do Estado de Minas Gerais

Beratungsstelle für Mittel- und Kleinbetriebe im Staat Minas Gerais.

SEF: Serviço de Estrangeiro e Fronteiras, die portugiesische Einreisebehörde

SENAC: Serviço Nacional de Aprendizagem Comercial

SOCIUS: Centro de Investigação em Sociologia Económica e das Organizações

Instituto Superior de Economia e Gestão, Universidade Técnica de Lisboa

SOLID: siehe: Fundo Europeu de Regresso,

UFES: Universidade Federal do Espírito Santo

UFRGS: Universidade Federal do Rio Grande do Sul

UFRJ: Universidade Federal do Rio de Janeiro

UFSCar: Universidade Federal de São Carlos

UNICAMP: Universidade Estadual de Campinas

UNIVALE: Universidade Vale do Rio Doce

Valadarenser: Eigenbezeichnung der BewohnerInnen von Governador Valadares

Literaturverzeichnis:

1. Bücher:

Fischer, Georg; (2013)

Die ökologische Krise Lateinamerikas aus umwelthistorischer Perspektive, S 93-108
aus: Burchardt/Dietz/Öhlschläger [Hrsg.]: Umwelt und Entwicklung im 21. Jahrhundert
ISBN 978-3-8329-7977-5
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013

Matias, Gonçalo Saraiva (2014)

Migrações e Cidadania; Ensaios da Fundação; Largo Monterroio
Mascarenhas n.º1, 1099-081 Lisboa, Portugal

Peixoto, João; Padilla, Beatriz; Marques, José Carlos; Gois, Pedro (org.), (2015)

VAGAS ATLANTICAS: Migrações entre Brasil e Portugal no início do Século XXI
Lisboa 2015, Instituto de Ciências sociais, 48038 Biblioteca
ISBN: 978-989-8536-43-3

Piccoli, Valéria; (2007) aus: Brasilien, von Österreich zur Neuen Welt;
Herausgeber: Tayfun Belgin
Kunsthalle Krems (Ausstellungskatalog)

Prutsch, Ursula; Rodrigues-Moura, Enrique; (2014)

Brasilien Eine Kulturgeschichte
Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
Schriftreihe, Band 1460
ISBN 978-3-8389-0460-3

2. Artikeln von Online-Zeitschriften:

Actualitix: World Atlas – Statistics by country

<https://pt.actualitix.com/> (letzter Zugang: 27.05.2017)

Boletim Regional do Banco Central do Brasil, 2013,

Economia Mineira: estrutura produtiva e desempenho recente

<http://www.bcb.gov.br/pec/boletimregional/port/2013/01/br201301b3p.pdf>

(letzter Zugang: 06.07.2017)

Correio da Manhã: <http://www.cmjornal.pt/politica/detalhe/acordo-lula-so-legalizou-18-330-em-tres-anos> vom 09.08.2006

Portugal-Crise e os Imigrantes Brasileiros: Online-Zeitschrift für BrasilianerInnen

<http://www.brasileiraspelomundo.com/portugal-crise-e-os-imigrantes-brasileiros-43123620>

(letzter Zugang, 17.02.2017)

Público:

<https://www.publico.pt/2017/05/18/sociedade/noticia/portugal-precisa-de-mais-imigrantes-e-menos-emigrantes-1772476> Portugal precisa de mais imigrantes para não encolher

Revista GGN, O Jornal de Todos Os Brasis

<http://jornalgggn.com.br> (letzter Zugang: 27.05.2017)

3. Dissertation:

Borrego Bárbara Estiveste; (2015),
O Fado do Regresso ao Samba: Regresso de Imigrantes ao Brasil
Dissertação submetida como requisito parcial para obtenção do grau de Mestre em Estudos de Desenvolvimento.
ISCTE-IUL Instituto Universitário de Lisboa, Outubro 2015
(Diese Dissertation wurde von Bárbara Borrego freundlicherweise an mich übermittelt. Auf Anfrage leite ich sie gerne weiter.)

4. Gesetzestexte:

„Decreto-Lei n.º 154/2003, de 15 de Julho“, bzw. „Estatutos de Igualdade“
Anwendungsbestimmungen, die den Freundschaftsvertrag erweitert haben.
Auch bekannt unter *Acordo Lula / Acordo Brasil*

Lei-n.º 23/2007 de 4 de Julho: “*Nova lei estrangeiros*”, Das neue Fremden- und Grenzpolizei, SEF.
<http://www.sef.pt/documentos/56/NOVA%20LEI%20ESTRANGEIROS.pdf>
<https://sites.google.com/site/leximigratoria/legisp%C3%A9dia-sef/videos>
(letzter Zugang: 24.02.2017)

Rede Europeia das Migrações, REM / Europäisches Migrationsnetzwerk für Migration, EMN
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2008:131:0007:0012:DE:PDF>
(letzter Zugang: 17.04.2017)

Tratado de Amizade, cooperação e consulta entre a República portuguesa e a República Federativa do Brasil.
Diário da República; (2000),
<https://dre.pt/application/dir/pdf1sdip/2000/12/287A00/71727187.pdf>
(letzter Zugang: 26.12.2016)

Onlineplattformen:

Brasileiras Pelo Mundo, BPM, – Plataforma Colaborativa
www.brasileiraspelomundo.com/ (letzter Zugang 16.04.2017)

Já fez as malas? – Sobre viajar e morar fora do Brasil
<https://www.jafezasmalas.com/> (letzter Zugang: 16.04.2017)

4. Online-Texte:

ACT: Autoridade para as condições do trabalho
[http://www.act.gov.pt/\(pt-PT\)/Itens/Noticias/Paginas/ProjectoARVoRe.aspx](http://www.act.gov.pt/(pt-PT)/Itens/Noticias/Paginas/ProjectoARVoRe.aspx)
(letzter Zugang: 24.02.2017)

Black, Richard, Koser, Khalid, Munk, Karen, Atfield, Gaby, D’Onofrio, Lisa, Tiemoko, Richmond;
(2004), Understanding voluntary return
<http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20110220105210/rds.homeoffice.gov.uk/rds/pdfs04/rdsolr5004.pdf> (letzter Zugang, 09.03.2017)
Home Office Online Report 50/04

Bovenkerk, Frank; (1974), The sociology of return migration: A bibliographic essay. Martinus Nijhoff: The Hague.

hier teilweise nachlesbar: <https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-94-011-8009-2#page-1> (letzter Zugang: 15.02.2017)

Bulla, Leonia, C., Mendes, Jussara M.R., Prates, Jane. C. (org.); (2009),

“*Não sei se ter uma casa chique vale o preço pago*”, S 261-304;

Aus: Más allá de las remesas: Familias de migrantes em América Latina

<http://biblio3.url.edu.gt/Libros/2009/Migraciones.pdf> (letzter Zugang: 26.05.2017)

Campos, Emerson César de; Assis, Gláucia de Oliveira; Siqueira, Sueli; (2009)

34° Encontro Anual da Anpocs; GT – 21 Migrações internacionais: As redes sociais na configuração da migração internacional para os Estados Unidos

<http://www.anpocs.org/index.php/papers-34-encontro/st-8/st21-5/1555-ecampos-as-redes-sociais/file> (letzter Zugang: 28.02.2017) und:

<http://docplayer.com.br/17324488-34o-encontro-anual-da-anpocs-gt-21-migracoes-internacionais-as-redes-sociais-na-configuracao-da-migracao-internacional-para-os-estados-unidos.html> (letzter Zugang: 28.02.2017)

Consulado Geral de Portugal

<http://consuladoporlugal.org.br/dados-sobre-portugal/tratados-e-acordos-entre-portugal-e-brasil/declaracao-sobre-a-entrada-em-vigor-do-tratado-de-amizade-cooperacao-e-consulta-entre-o-brasil-e-portugal/> (letzter Aufruf: 17.01.2017)

Cunha, Daniela Martins; Gomes, Maria Francisca de Araújo; Fernandes, Duval Magalhães; (2016)

Fluxos migratórios na microrregião de Governador Valadares- MG

<http://187.45.187.130/~abeporgb/xxencontro/files/paper/913-743.pdf>

(letzter Zugang: 2.05.2017)

Currle, Edda; (2006),

Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration

http://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Migration_2006-2.pdf (letzter Zugang: 26.12.2016)

Durand Jorge; (2004), Ensayo Teórico sobre la migración de retorno. El principio del rendimiento decreciente.

Cuadernos Geográficos. Universidad de Granada. Granada.Espana

<http://www.ugr.es/~cuadgeo/docs/articulos/035/035-006.pdf> (letzter Zugang: 12.12.2016)

Espíndola, Haruf Salmen; (2015)

aus: Prefeitura Municipal de Governador Valadares

<http://www.valadares.mg.gov.br/detalhe-da-materia/info/historia-da-cidade/12094>

(letzter Zugang: 13.05.2017)

Estações Ferroviárias do Brasil, EFVM

1. <http://www.estacoesferroviarias.com.br/efvm/efvm.htm> (letzter Zugang: 24.05. 2017)

2. <http://museuvale.com/site/website/Museu.aspx?id=5&tipo=3>

(letzter Zugang: 26.05.2017)

Fassmann Heinz, (2003)

Transnationale Mobilität, Konzeption und Fallbeispiel

SWS-Rundschau (43.Jg.) Heft 4/2003: 429 – 449

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/SWS_2003_4_Fassmann.pdf

(letzter Zugang, 26.02.2017)

Fernandes Duval; de Castro Maria Consolação G; (2013),
MIGRAÇÃO E CRISE: O RETORNO DOS IMIGRANTES BRASILEIROS EM PORTUGAL
<http://www.csem.org.br/remhu/index.php/remhu/article/view/405/344>
<http://www.scielo.br/pdf/remhu/v21n41/06.pdf>
(letzter Zugang: 13.03.2017)
REMHU - Rev. Interdiscipl. Mobil. Hum., Brasília, Ano XXI, n. 41, p. 99-116, jul./dez. 2013

Góis Pedro; Marques José Carlos; Padilla Beatriz e Peixoto João; (2009)
Segunda ou terceira vaga? As características da imigração brasileira recente em Portugal.
http://www.om.acm.gov.pt/documents/58428/183863/Migr5_Sec1_Art6.pdf/9feb266-230d-48e7-a6af-98d777b298e7 (letzter Zugang: 21.05.2017)

Governador Valadares: Prefeitura municipal de Governador Valadares
<http://www.valadares.mg.gov.br/> (letzter Zugang, 14.05.2017)

Haug, Sonja; (2000),
Klassische und neuere Theorien der Migration
http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2014/5124/pdf/wp_30.pdf
(letzter Zugang, 13.01.2017)
Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr.30, 2000
ISSN 1437-8574

IBGE: *Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística*
Minas Gerais, Governador Valadares; (2016),
<http://cidades.ibge.gov.br/xtras/perfil.php?codmun=312770> (letzter Zugang: 26.12.2016)

IBGE: *Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística*
Censo Demográfico; (2010),
http://www.ibge.gov.br/english/estatistica/populacao/censo2010/caracteristicas_da_populacao/tabelas_pdf/tab2.pdf (letzter Zugang: 26.12.2016)

INE: *Instituto Nacional de Estatística*, Statistics Portugal:
https://www.ine.pt/xportal/xmain?xpid=INE&xpgid=ine_destaques&DESTAQUESdest_boui=211394338&DESTAQUESmodo=2 (letzter Zugang: 9. April 2017)

IOM: Migration and Development; (2015),
Hier sind die Daten aller legal im Ausland lebender Brasilianer zu finden
<https://www.iom.int/countries/portugal> (letzter Zugang: 26.12.2016)

IOM: Key Migration Terms: <http://www.iom.int/key-migration-terms>
(letzter Zugang: 26.02.2017)

Kaufmann, Heike; (2008),
Jenseits von Scheitern und Erfolgsgeschichte: Wohlstandsremigration nach Österreich
http://othes.univie.ac.at/1710/1/2008-10-20_9504828.pdf (letzter Zugang: 09.03.2017)

Machado, Igor José de Renó; Almeida, Alexandra C. Gomes; Reis, Ellem Saraiva (2009 a),
Algumas características do fluxo migratório de Brasileiros de Governador Valadares
para Portugal; UFSCAR
Revista Antropológicas n.º 11, 2009
<http://revistas.rcaap.pt/antropologicas/article/viewFile/40/14> (letzter Zugang: 21.05.2017)

Machado, Igor José de Renó; (2009 b),

O ponto de vista das famílias: etnografia sobre os emigrantes internacionais valadarenses (Brasil).
in PADILLA, Beatriz e XAVIER, Maria (org).

Revista Migrações Nr. 5, número temático sobre PT e a América Latina, pp.155-168;

Studie aus Governador Valadares

http://www.om.acm.gov.pt/documents/58428/183863/Migr5_Sec1_Art8.pdf/95f08632-9e9a-4ce9-baf3-9d8f8e5c3140 (letzter Zugang: 20.12.2016)

Malheiros, Jorge Macaísta; (2007), Hrsg.:

Imigração Brasileira em Portugal

<http://www.ceg.ul.pt/migrare/publ/ImigrBrasileira.pdf> (letzter Zugang: 21.05.2017)

Studie von Casa do Brasil de Lisboa, S 227 -

ISBN 978-989-8000-30-9, Lisboa, Junho 2007

Martine, George; (2005),

A Globalização inacabada migrações internacionais e pobreza no século XXI

SÃO PAULO EM PERSPECTIVA, v. 19, n. 3, p. 3-22, jul./set. 2005

<http://www.scielo.br/pdf/spp/v19n3/v19n3a01.pdf> (letzter Zugang: 26.05.2017)

Mineralienatlas – Fossilienatlas; Lagerstätten

Geologisches Portrait, Lagerstätten,

1999 – 2017, Stefan Schorn und andere Autoren

https://www.mineralienatlas.de/lexikon/index.php/Geologisches%20Portrait/Lagerst%E4tten/Pegmatitische%20Lagerst%E4tten#Edelstein-Pegmatite_in_Minas_Gerais

MRE: Ministério das Relações Exteriores, Brasilianisches Außenministerium,

Consulado-Geral do Brasil em Lisboa

Acordo entre a República Federativa do Brasil e a República Portuguesa sobre contratação recíproca de nacionais, der Arbeitsvertrag,

(Publicado no Diário Oficial nº141, de 24 de julho de 2003)

http://cglisboa.itamaraty.gov.br/pt-br/acordo_sobre_contratacao_reciproca_de_trabalhadores.xml

(letzter Zugang: 27.01.2017)

MRE: *Ministério das Relações Exteriores*, das brasilianische Außenministerium

Consulado-Geral do Brasil no Porto

Repatriação

<http://porto.itamaraty.gov.br/pt-br/repatriacao.xml>

(letzter Zugang: 17.03.2017)

MRE: *Ministério das Relações Exteriores*, das brasilianische Außenministerium

Die Rede des Präsidenten, 3. Dez. 2010:

<http://www.itamaraty.gov.br/pt-BR/discursos-artigos-e-entrevistas-categoria/presidente-da-republica-federativa-do-brasil-discursos/5932-discurso-do-presidente-da-republica-luiz-inacio-lula-da-silva-durante-cerimonia-de-posse-solene-do-conselho-de-representantes-brasileiros-no-exterior-no-ambito-da-3-conferencia-brasileiros-no-mundo-rio-de-janeiro-03-de-dezembro-de-2010> (letzter Zugang: 26.12.2016)

MRE - Brasileiros do Mundo, 2007 – 2013:

Übersicht:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades>

(letzter Zugang zu allen MRE-Berichten: 04.02.2017)

Daten des Jahres 2007:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/Brasileiros%20no%20Mundo%20-%20Estimativas.pdf>

Daten des Jahres 2008:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/brasileiros-no-mundo-2009-estimativas-final.pdf>

Daten des Jahres 2009 fehlen

Daten des Jahres 2010:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/Brasileiros%20no%20Mundo%202011%20-%20Estimativas%20-%20Terceira%20Edicao%20-%20v2.pdf>

Daten des Jahres 2010, Nachtrag:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/APENDICE%20Diplomacia%20Consular%20-%20Brasileiros%20no%20Mundo.pdf>

Daten für 2011 fehlen

Daten für 2012 fehlen

Daten des Jahres 2013:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/estimativas-populacionais-brasileiras-mundo-2014/Estimativas-RCN2014.pdf>

Daten des Jahres 2014:

<http://www.brasileirosnomundo.itamaraty.gov.br/a-comunidade/estimativas-populacionais-das-comunidades/Estimativas%20RCN%202015%20-%20Atualizado.pdf>

MRE, Portal Consular; (2010)

<http://www.portalconsular.mre.gov.br/retorno-ao-brasil/guia-de-retorno-ao-brasil>

(letzter Zugang: 26.04.2016)

enthält einen *Guia de Retorno ao Brasil*

MRE, Portal do Retorno,

http://retorno.itamaraty.gov.br/pt-br/programas_de_retorno_voluntario.xml

(letzter Zugang: 26.04.2016)

Nunan, Carolina; Peixoto João; (2012)

Crise econômica e retorno dos imigrantes brasileiros em Portugal

Rev. Inter. Mob. Hum., Brasília, Ano XX, Nº 38, p. 233-250, jan./jun. 2012

<http://www.scielo.br/pdf/remhu/v20n38/a14v20n38.pdf> (letzter Zugang: 27.01.2017)

Observatório da Emigração, OEm, Factbook 2014

http://observatorioemigracao.pt/np4/file/4093/OEm_Factbook_2014.pdf

(letzter Zugang: 9.04.2017)

OIM, Relatório de Pesquisa (2013)

Fatores Positivos e Obstáculos para a Reintegração sustentável no Brasil

[https://sistemas.mre.gov.br/kitweb/datafiles/Retorno/pt-](https://sistemas.mre.gov.br/kitweb/datafiles/Retorno/pt-br/file/Vers%C3%A3o%20final%20estudo%20OIM%20em%20portugu%C3%AAs.pdf)

[br/file/Vers%C3%A3o%20final%20estudo%20OIM%20em%20portugu%C3%AAs.pdf](https://sistemas.mre.gov.br/kitweb/datafiles/Retorno/pt-br/file/Vers%C3%A3o%20final%20estudo%20OIM%20em%20portugu%C3%AAs.pdf) (letzter Zugang: 24.04.2017)

OIM, A abordagem da OIM, (2012)

<http://sistemas.mre.gov.br/kitweb/datafiles/Retorno/pt-br/file/FACT%20SHEET%20MAD%20-%20PT%20-%20A%20OIM%20E%20O%20APOIO%20A%20REINTEGRACAO.pdf>

(letzter Zugang: 26.04.2016)

OIM, http://embcv.pt/ficheiros/PRV_P2.pdf (letzter Zugang: 26.12.2016)

Das Programm PRV - der Ratgeber für Heimkehrwillige

Peixoto, João; (2004)

As Teorias Explicativas das Migrações: Teorias Micro e Macro-Sociológicas. Nº 11/2004
<https://www.repository.utl.pt/bitstream/10400.5/2037/1/wp200411.pdf> (letzter Zugang: 13.01.2017) SOCIUS Working Papers, Lisboa

Piché, Victor; (2013)
Les théories migratoires contemporaines au prisme des textes fondateurs
<http://oppenheimer.mcgill.ca/IMG/pdf/piche-2013-theories.pdf>
(letzter Zugang: 23.01.2017)
Population-F, 68 (1), 2013, 153-178

Pinto, Juliana Vilela; (2011)
As representações do fenômeno migratório na mídia impressa valadarense.
Universidade Vale do Rio Doce, Mestrado em Gestão integrada do território
Governador Valadares – MG
<http://www.pergamum.univale.br/pergamum/tcc/Asrepresentacoesdofenomenomigratorionamidai mpresavaladarense.pdf> (letzter Zugang: 24.12.2016)

Plano Brasil Sem Miséria: (2013), <http://www.brasil.gov.br/cidadania-e-justica/2013/08/municipios-terao-ate-sexta-feira-16-para-cadastrar-propostas-de-seguranca-alimentar-e-nutricional/plano-brasil-sem-miseria.pdf>
(letzter Zugang: 24.02.2017)

Portal Brasil: (2016)
<http://www.brasil.gov.br/infraestrutura/2016/04/site-do-minha-casa-minha-vida-faz-simulacao-de-financiamento-e-subsidio> (letzter Zugang: 24.02.2017)

Portugese Emigration Factbook 2014
http://observatorioemigracao.pt/np4/file/4093/OEm_Factbook_2014.pdf
(letzter Zugang: 9.04.2017)

Prutsch, Ursula;
Brasilien 1889 – 1985
Von der Ersten Republik bis zum Ende der Militärdiktatur
<http://www.lateinamerika-studien.at/content/geschichtepolitik/brasilien/brasilien-titel.html>
(letzter Zugang: 31.01.2017)

Rede Europeia das Migrações, REM, (2008):
Jornal Oficial da União Europeia: Decisão do Conselho de 14 de Maio de 2008
https://rem.sef.pt/PagesPT/DocsPT/DefaultDocs/decisao_conselho_2008_31_CE.pdf
(letzter Zugang: 13.02.2017)

Reis, Ellem Saraiva; Machado, Igor José de Renó; (2008),
Imigração, risco e família. Novas configurações familiares e direitos humanos em Governador Valadares
<http://www.redalyc.org/pdf/4070/407042009012.pdf> (letzter Zugang: 21.05.2017)
Ano XVI - Número 31 - 2008

Santos, Aline Lima; (2016)
Sistema Migratório Brasil-Portugal
Hierarquias geográficas e dinâmicas dos fluxos e contrafluxos populacionais no limiar do século XXI
Universidade de São Paulo, Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas Departamento de Geografia
Programa de Pós-Graduação em Geografia Humana

http://www.teses.usp.br/index.php?option=com_jumi&fileid=12&Itemid=77&lang=en&filtro=santos.%20aline%20lima

und:

www.teses.usp.br/teses/disponiveis/8/8136/tde.../2016_AlineLimaSantos_VCorr.pdf

(letzter Zugang: 21.05.2017)

Schengener Abkommen: <http://www.eu-info.de/europa/schengener-abkommen/>

(letzter Zugang: 1.03.2017)

SEF: Serviço de Estrangeiros e Fronteiras:

Retorno Assistido e Reintegração em Países Terceiros: Programas, Estratégias e Incentivos.

Rede Europeia das Migrações; (2009)

http://rem.sef.pt/PagesPT/DocsPT/EstudosNacionais/2009_retorno_assistido.pdf

(letzter Zugang 13.02.2017)

SEF Jahresberichte, Übersicht; (letzter Zugang zu allen SEF-Berichten: 30.04.2017)

SEF: Serviço de Estrangeiros e Fronteiras:

Estatística 2000

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2000.pdf

Estatísticas 2001

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2001.pdf

Relatório Estatístico 2002

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2002.pdf

Relatório Estatístico 2003

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2003.pdf

Relatório Estatístico 2004

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2004.pdf

Relatório Estatístico 2005

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2005.pdf

Relatório de Atividades 2006

Imigração, Fronteiras e Asilo

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2006.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2007

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2007.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2008

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2008.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2009

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2009.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2010

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2010.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2011

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2011.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2012:

<http://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa%202012.pdf>

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2013

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2013.pdf

Relatório Anual de Política Portugal; (2013)

<http://rem.sef.pt/PagesPT/DocsPT/RelatPoliticos/Relat%C3%B3rio%20Pol%C3%ADtico%202013.pdf>

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2014

https://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2014.pdf

Relatório de Imigração, Fronteiras e Asilo, 2015

http://sefstat.sef.pt/Docs/Rifa_2015.pdf

SEBRAE MINAS; (2015)

Remessas

Serviço de Apoio às Micro e Pequenas Empresas do Estado de Minas Gerais – Sebrae

http://www.sebrae.com.br/Sebrae/Portal%20Sebrae/UFs/MG/Sebrae%20de%20A%20a%20Z/LIVRO%20REMESSAS_vers%C3%A3o%20e-letr%C3%B4nica.pdf (letzter Zugang: 15.02.2017)

Silva, Odacyr Roberth Moura da; Oliveira, Sônia Maria Queiroz de; Braga, Eliza de Oliveira; Vicente Pâmella Santos; Dias, Carlos Alberto; (2015 a),

A RECONSTRUÇÃO SIMBÓLICA DOS LAÇOS FAMILIARES DE EMIGRANTES

RETORNADOS I / Artikel: S61 – 73

Universidade Vale do Rio Doce

<http://www.pensamientopenal.com.ar/system/files/2015/08/miscelaneas41690.pdf#page=61> (letzter Zugang: 18.04.2017)

Silva, Odacyr Roberth Moura da; Santos, Lucas Nápoli dos; Dias, Carlos Alberto; (2015b)

Sentimentos de Estranhamento e a Reconstrução do Vínculo Familiar do Emigrante Retorno

<http://pepsic.bvsalud.org/pdf/penf/v19n2/v19n2a06.pdf> (letzter Zugang: 18.04.2017)

Siqueira, Sueli; Santos, Marcelo Henrique; (2013),

Condições de saúde do emigrante no retorno para sua terra natal

http://www.scielo.br/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S1980-85852013000100008

(letzter Zugang: 25.04.2017)

Rev. Inter. Mob. Hum., Brasília, Ano XXI, n. 40, p. 131-150, jan./jun. 2013

Siqueira, Sueli; (2007),

O sonho frustrado e o sonho realizado: as duas faces da migração para os EUA

<https://nuevomundo.revues.org/5973> (letzter Zugang: 8.01.2016)

Nuevo Mundo Mundos Nuevos, 07/06/2007

Siqueira Sueli; (2004),

Emigrantes da microrregião de Governador Valadares nos EUA: Projeto de retorno e investimento

http://www.abep.nepo.unicamp.br/encontro2006/docspdf/ABEP2006_353.pdf

Yamaui, Thaisa Lumie; (2011)

Fronteiras da “Ilegalidade”:

Migrações Não Documentadas de Governador Valadares

<http://docplayer.com.br/18666608-Fronteiras-da-ilegalidade-migracoes-nao-documentadas-de-governador-valadares-thaisa-lumie-yamaui.html>

Universidade Federal de São Carlo – UFSCar